RACINE

MIT

DEUTSCHEM COMMENTAR UND EINLEITUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR ADOLF LAUN

PROFESSOR.

I.

BRITANNICUS.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1874

MOTTO.

Ich kann es mir vorstellen, wie vornehme und erhabene Personen einen Dichter schätzen müssen, der die Zustände ihrer höheren Verhältnisse so vortrefflich und richtig schildert... Ich kann mir, wenn ich seine Stücke lese, immer den Dichter denken, der an einem glänzenden Hofe lebt, einen grossen König vor Augen hat, mit den Besten umgeht, und in die Geheimnisse der Menschheit dringt, wie sie sich hinter kostbar gewirkten Tapeten verbergen. Wenn ich seinen *Britannicus*, seine *Berenice* studire, so kommt es mir wirklich vor, ich sei am Hofe, sei in das Grosse und Kleine dieser Wohnungen der irdischen Götter eingeweiht, und ich sehe durch die Augen eines feinfühlenden Franzosen Könige, die eine ganze Nation anbetet, Hofleute, die von viel Tausenden beneidet werden, in ihrer natürlichen Gestalt, mit ihren Fehlern und Schmerzen (Gœthe, *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, III, 8).

Racine.

Zwar Melpomene segnete mich; doch wandte sich Clio
Weg, sie erkannte jedoch meinen Britannicus an.

(Platen.)

EINLEITUNG.

Der Britannicus nimmt unter den Tragödien Racines eine hervorragende und eigenthümliche Stellung ein: es ist diejenige, die er nach eignem Geständniss mit der grössten Sorgfalt ausgearbeitet hat, sie beruht auf eingehenden historischen Studien, besonders des Tacitus und Sueton. Der Kommentar weist im Einzelnen nach, wie der Dichter Alles und Jedes, was er in seinen Quellen fand, zur Characteristik seiner Personen, zur Darstellung der Ereignisse und zur Schilderung des römischen Kaiserhofes wie des ganzen Zeitalters benutzte. Dass er dabei nicht immer chronologisch genau verfuhr und Früheres oder Späteres für den von ihm behandelten Moment verwendete, wird man dem Dichter, der kein Geschichtsschreiber ist, verzeihen. Die Grundlage alles dessen, was er darstellt, ist eine reale; aber der feinfühlende, idealistisch gestimmte Racine wäre sich selber untreu geworden, wenn er die scharfen Striche, die starken Farben, mit denen des Tacitus Pinsel seine Zeit gemalt hat, nicht gemildert, wenn er nicht, mit einem Worte, idealisirt hätte. Von dem, was wir jetzt Realismus nennen, hatte er mit seinen Vorgängern und Zeitgenossen in der Tragödie keine Ahnung. Sie waren

ganz vom Geiste ihrer Zeit erfüllt und schrieben aus derselben heraus für dieselbe; sie schrieben auch nicht für's gesammte Volk, sondern nur für die höheren Classen, für den Hof und die Stadt, wie Boileau sagt. Es kam dem Racine nicht darauf an, einen historischen Stoff, eine Geschichtsperiode in ihrer ganzen Fülle und Breite seinen Zuschauern darzulegen, er nahm nur einen Ausschnitt aus dem Complex historischer oder mythologischer Ereignisse und wählte, Alles so viel wie möglich vereinfachend, stets den Moment der Handlung, wo sie sich schon, als etwas längst Vorbereitetes, im Fluss befindet und in der entscheidenden Stunde zur Katastrophe führt. Der Inhalt seiner Stücke ist so zu sagen nur eine Krisis. Der Ursprung und das Werden der Handlung wird in die Vorgeschichte verlegt, mit welcher uns die Expositionsscenen, in freilich nicht immer dramatisch wirksamer Weise bekannt machen. Diese Verfahrungsweise hat es dem Dichter möglich gemacht, die hemmenden Fesseln der vielverschrienen drei Einheiten, besonders der von Ort und Zeit, mit solcher Leichtigkeit und Anmuth zu tragen, dass man sie gar nicht merkt. Der Commentar bemüht sich, auch dies im Einzelnen am Britannicus nachzuweisen. Das klassische System der Franzosen ist für uns ein überwundener Standpunkt, aber Racine beweist gerade in diesem tief durchdachten, sorgfältig ausgearbeiteten und mit technischer Kunstvollendung durchgeführten Stück, dass sich innerhalb desselben Bedeutendes leisten und eine grosse dramatische Wirkung erzielen lässt. — Eine eingehende psychologische Entwickelung der sich in Gespräch und Handlung manifestirenden Charaktere und ein erschütterndes Gemälde menschlicher Leidenschaften hat in diesem engen dramatischen Rahmen Raum gefunden. Nero, der noch zwischen Gut und Böse schwankt, in dem aber der Keim des letzteren, der in seiner Seele liegt, durch erwachte Sinnengluth, durch Eifer-

sucht, Misstrauen und Ueberdruss an der Mutter Herrschaft plötzlich sich zu voller Blüthe entfaltet, ist ein sehr gründlich behandelter, sogar von Schlegel als solcher anerkannter Charakter, der am Abgrund stehend, hineinstürzt und unwiederbringlich dem Bösen anheim fällt.

Racine, der Kenner des weiblichen Herzens und der grosse Darsteller der im weiblichen Busen auf und abfluthenden Leidenschaften, hat in der Charakteristik der Agrippina eine Meisterdarstellung geliefert, die der der Athalie gleich zu stellen ist. Man muss bewundern, dass sie ihm, wie auch die Schilderung des römischen Hoflebens, in so jungen Jahren, er war erst 29 Jahr alt als er den Britannicus schrieb, so gut gelungen ist. Die dichterische Intuition ersetzte bei ihm Erfahrung und Menschenkenntniss. Eifersüchtige Herrschbegier, Ehrgeiz, mütterliche Tyrannei, Stolz und leidenschaftliches Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung, Zorn und Selbsttäuschung kommen bei Agrippina in dramatisch bewegter Reihenfolge zum Vorschein. Racine hatte in der zweiten Vorrede Recht zu sagen: *c'est elle que je me suis surtout efforcé de bien exprimer.* Aber sie ist, gleich Nero, wie es der Dichter geben wollte und musste, ein zum Theil idealisirtes, halb verschleiertes Bild der historischen Agrippina. Racine hat, besonders bei ihr, Alles was er dem Taciteischen, mit rücksichtslosen Farben entworfenen Gemälde entlehnte, gemildert und veredelt. So crasse brutale Dinge, wie Tacitus erzählt, passten nicht für seine Zeit und sein Publicum.

Britannicus, dessen Schicksal freilich den Hauptinhalt der Handlung ausmacht, ist desshalb der Namensträger, aber nicht der Held des Stücks; um dies zu sein, ist er zu passiv und sein Bild zu wenig ausgeführt; dass er aber mehr ist als ein gewöhnlicher sentimentaler Liebhaber, wofür ihn Racines Gegner erklärten, sucht der Commentar zu erörtern.

Junia ist ein dem Gemüthe des Dichters sympathischer Charakter (siehe Näheres im Commentar), der uns in späteren Gestalten seiner Bühne, vor allem in dem der Monimia des Mithridat, wenn auch modificirt wieder entgegentritt. Ihr und ihres Geliebten Schicksal, indem es Furcht und Mitleid einflösst, ist der eigentlich spannende Bestandtheil des Stückes, dem sich die Herzenstheilnahme der Zuschauer zuwendet. Racine ist hier in seinem eigentlichen Elemente — Wie sehr er die Kunst der Gruppirung versteht, beweist die Gegenüberstellung von Burrhus, dem rauhen Ehrenmann am verdorbenen Hofe, der seinem historischen Vorbilde gegenüber stark idealisirt ist, und von Narciss, einem mit wenig Strichen scharfgezeichneten Character, dem verschmitzten, egoistischen, über jede moralische Rücksicht erhabnen Schurken, der an den Jago des Othello, den Racine nicht gekannt hat, erinnert. Die Gruppirung und Gegeneinanderstellung dieser reichvariirten Charactere in dramatisch belebten Scenen, der Reichthum an leidenschaftlichen Situationen, wo Liebe, Eifersucht, Bruderzwist, mütterlicher Kampf um die wieder zu erlangende Herrschaft, wo Verrath und Täuschung sich begegnen, machen den Britannicus zu einem Drama, das noch heute in Frankreich eine grosse Wirkung ausübt. Voltaire nannte es *la pièce des connaisseurs*, aber darauf beschränkt sich seine Bedeutung nicht.

Für uns Deutsche ist es freilich immer nur ein Lesedrama gewesen, und wird es auch bleiben, aber als solches bietet es in kunstgeschichtlicher, technischer und besonders sprachlicher Hinsicht eine so reiche Fundgrube von Beobachtungen wie kaum ein anderes Racinisches Stück. Die Art und Weise, wie der Dichter das von Tacitus, Sueton und Seneca Gebotene zu verwerthen und in Scene zu setzen gewusst hat, ist etwas sehr Merkwürdiges, auch für unsere Dramatiker in Behandlung historischer Stoffe Beachtenswerthes. Racine

benutzt eine Menge von classischen Stellen, der Commentar beweist es, aber Alles ist in freister, natürlichster Weise mit den Reden seiner Personen verschmolzen, nirgends sieht man die Löthpunkte des Eingeschobenen. Alles macht den Eindruck voller Spontaneität und ist in und aus sich selbstverständlich. Aehnlich ist es mit der Diction, die, obgleich vom römischen Geiste angehaucht und stellenweis dem Taciteischen Ausdruck wörtlich nachgeahmt, doch nie aufhört, die correcte, elegante, vornehme und, wenn man will, auch mitunter gezierte Sprache seiner Zeit zu repräsentiren.

Auf obige Andeutungen über die Bedeutung, die das Studium Racines und besonders seines Britannicus auch für uns noch heute haben könnte, lasse ich eine kurz gefasste Geschichte des Stückes folgen, über das sich die beiden inhaltreichen Vorreden, die man nicht überschlagen darf, wenn man den mit klarem Bewusstsein arbeitenden Dichter kennen lernen will, aussprechen.

Der Britannicus, mit dem Racine nach dem glänzenden Erfolg seiner Andromache ein ihm bis dahin neues Gebiet betrat und in Darstellung der römischen Kaiserzeit mit Corneille in seinem *Cinna* wetteiferte, wurde zum ersten Mal auf dem Theater des *Hôtel de Bourgogne* am 13ten December 1669 gegeben. Corneille wohnte in einer Loge dieser Vorstellung bei, die um 7 Uhr endigte (man begann gewöhnlich um 4 Uhr Nachmittags zu spielen), und liess, wie Racines Vorrede anzudeuten scheint, beim Fortgang einige critische Bemerkungen über das Stück fallen, denn er sah schon in dem jungen neun und zwanzigjährigen Dichter einen Nebenbuhler. Die Schaar der anderen neidischen Autoren, die sich gewöhnlich auf einer sehr gefürchteten Bank zusammen gruppirten, um Opposition zu machen, hatten sich diesmal im Saale zerstreut, um unerkannt desto wirksamer operiren zu können. Das Haus war übrigens nicht sehr ge-

füllt, denn eine Hinrichtung hatte einen Theil des Publicums von dieser ersten Vorstellung, für die der Preis der Parterreplätze verdoppelt war, zurückgehalten. Boursault hat in seiner Novelle Artemise und Poliante eine ausführliche Erzählung über diese erste Vorstellung gegeben, deren Mittheilung hier zu weit führen würde. Er gehört, das sieht man, zu Racines Gegnern, spricht aber, wie gern er es gethan hätte, von keiner eigentlichen Niederlage, sondern sagt nur, das Stück hätte nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Aehnliches bekunden andere Zeugnisse, und Racine selber bestätigt es, indem er in seiner zweiten Vorrede sagt: « Ich gestehe, dass der Erfolg Anfangs meiner Hoffnung nicht entsprochen hat.» Wenn er in der ersten Vorrede von dem ihm zu Theil gewordnen Beifall spricht, der die Angriffe aufgewogen habe, so zeigt er doch mit unverholner Bitterkeit, wie sehr er sich durch dieselben verletzt fühlt. Es ist schwer, über das anfängliche Schicksal des Stückes ins Klare zu kommen, das von vielen Seiten angegriffen wurde und dessen Schönheiten dem grösseren Publicum, dem es kalt erschien, nicht zugänglich waren. Gewiss ist dass es Anfangs nur wenige Wiederholungen erlebte. Aber eins wurde gleich und allgemein empfunden: die Vortrefflichkeit der Sprache und des Verses, die selbst die Gegner ihm zugestanden, und über die Boileau, der übrigens das Stück in seiner Ganzheit zu würdigen wusste, des Lobes voll war; er nannte die Verse *les plus fins* und meinte Racine habe nie *des vers plus sententieux* gemacht. Im Jahre 1676 begann, wie Racines Vorrede bezeugt, die Wiederauferstehung des Stückes, sagt er doch, es sei diejenige seiner Tragödien, die das Publicum am liebsten wiedersehe. Bei Hofe zumal gefiel es und wurde öfter daselbst wiederholt. Es war auch die erste Theateraufführung in welche man zu Versailles 1698 den Herzog von Bourgogne und seine Brüder führte. Das Urtheil, welches der

einsichtigere Theil der Zeitgenossen über dasselbe fällte, ist von der Nachwelt bestätigt worden; es wurde nicht allein die Lieblingslectüre der Gelehrten und der Kenner, für die es Voltaire bestimmte, sondern hat auch bis auf den heutigen Tag einen grossen Erfolg auf der französischen Bühne gehabt. Voltaire sagt über dasselbe (*Œuvres, tome 52, page 423 ff.*): « Nach und nach führten die Kenner das Publicum zum Britannicus zurück. Man begriff dass dies Stück ein treues Gemälde des Neronischen Hofes war. Man bewunderte die ganze Energie des Tacitus, die in des Virgil würdigen Versen ausgedrückt war. Man sah ein, dass Britannicus und Junia keinen anderen Charakter haben durften. Man entdeckte im Charakterbilde Agrippinens wahre, der Natur angemessene Züge.... Die Charakterentwickelung Neros wurde für ein Meisterstück erklärt. Man gestand ein, dass die Rolle des Burrhus von Anfang bis zu Ende bewunderungswürdig ist, und dass das gesammte Alterthum nichts Aehnliches bietet....»

Die einzelnen Charactere des Britannicus sind von jeher ein Lieblingsproblem und ein Triumph für grosse Schauspieler gewesen, und dies ist ein Zeugniss für die mitunter angezweifelte dramatische Lebensfähigkeit des Stückes, dessen Charaktergestalten zugleich vortreffliche Rollen sind.

In der oben genannten Novelle erzählt Boursault, dass bei der ersten Aufführung die vortreffliche Darstellung der Schauspieler das Stück, dem er nicht günstig ist, gehalten hätte. Mlle des Œillets, die erste Spielerin der Hermione in Racines Andromache, übertraf sich selber in der Rolle der Agrippina, und Floridor, von Haus aus ein Edelmann, Namens Josias de Soulas, um dessentwillen Ludwig XIV ein Decret erliess, des Inhalts: der Schauspielerstand sei mit dem Adel nicht unverträglich, einer der besten Schauspieler seiner Zeit, wurde in der Rolle des Nero bewundert. Da derselbe als Mensch

sehr beliebt war, so konnte das, wie es scheint damals noch sehr naive Publicum es nicht ertragen, ihn als einen solchen Bösewicht zu sehen, und die Rolle wurde einem weniger beliebten Schauspieler übergeben.

Als Baron, der berühmte Zögling Molières, nach dessen Tode zum *Théâtre de Bourgogne* übertrat, hatte er den Ehrgeiz, den Nero spielen zu wollen, musste sich aber auf Befehl des Königs mit der des Britannicus, die seiner Jugend besser entsprach, begnügen. Er spielte diese Rolle, die er Anfangs verschmäht hatte, noch im 67ten Jahre und wechselte dieselbe zuweilen mit der des Nero und Burrhus, denn alle Rollen im Britannicus reizten ihn.

Beaubourg, gleichfalls ein berühmter Schauspieler der Zeit, der 1691 ins *Théâtre de Bourgogne* getreten war, spielte den Nero mit grossem Erfolg. Er hatte nicht Barons von Molière und Racine geleitetes correctes Spiel, wusste aber einigen Stellen seiner Rolle einen so energischen Ausdruck zu geben, dass die Zuschauer dabei von Schauder ergriffen wurden.

Im achtzehnten Jahrhundert spielte Mlle Dumenil, die das Fach der Mütter und Königinnen versah, die Rolle der Agrippina, die ihrer imposanten Gestalt und ihrer antiken Gesichtsbildung besonders entsprach. Mlles Volnais und Raucourt folgten ihr, wenn auch mit weniger Glanz darin. Der letzteren warf man vor, sie hätte in die Rolle zu viel studirte Würde gelegt, doch machte sie in der grossen Scene des vierten Actes einen gewaltigen Eindruck.

Baron Grimm, in seiner litterarischen Correspondenz, behauptet, bis zum grossen *Le Kain* wäre Neros Rolle als eine untergeordnete angesehen worden, was mit den oben angeführten Thatsachen im Widerspruch steht; aber ohne Zweifel hat Le Kain alle seine Vorgänger als Nero überragt. Einige Monate nach seinem 1778 erfolgten

Tode schreibt Grimm: « Fast keine der Racinischen Tragödien ist in letzter Zeit von einem so zahlreichen Publicum besucht worden, als der Britannicus, und dies verdankt derselbe vor allem dem Le Kain in der Rolle des Nero. Er wusste in anschaulichster Weise die Jugend eines Tyrannen darzustellen, der zum ersten Male den Fesseln der Gewohnheit und des Zwanges entschlüpft.»

Obgleich der bekannte Kritiker Geoffroy viel am Spiel des berühmten Talma in der Rolle des Nero auszusetzen hat und meint, Le Kain habe besser wie er die Ironie und Bosheit desselben in den Gesprächen mit der Mutter ausgedrückt, so stimmt doch das bewundernde Urtheil derer, die Talma noch gesehen, darin überein, dass Neros Rolle im Britannicus eine seiner glänzendsten gewesen. Wer von uns das Glück gehabt hat, Mlle Rachel als Agrippina zu sehen, wird sich des Genusses erinnern, den eine vollendete Darstellung eines vollendeten Characterbildes gewährt. Ein Beweis dafür, dass neben der Andromache die, von 1870 bis 1873, sieben und zwanzig Mal auf dem Theater Français gegeben wurde, auch der Britannicus noch lebensfähig sei, sind die zwanzig Vorstellungen die er in den letzten drei Jahren erlebte.

Die Originalausgabe des Britannicus hat folgenden Titel:

Britannicus,
Tragédie,
A Paris
chez Claude Barbin
M. DC. LXX
Avec privilége du Roy.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier die zahlreichen Auflagen, die der Britannicus einzeln, in Anthologien, oder

in den sich stets erneuernden Gesammtausgaben Racines in Frankreich bis auf den heutigen Tag erlebt hat, anführen.

Das Stück wurde schon früh in die verschiedenen europäischen Sprachen übersetzt und erschien, sei es vereinzelt, sei es mit anderen Tragödien zusammen, oder in Gesammtübersetzungen in Prosa und im Vers.

Besonders häufig sind die holländischen Uebersetzungen, deren erste aus dem Jahre 1693 datirt. Die englischen, italienischen und spanischen, deren es eine ziemliche Anzahl gibt, stammen meist aus dem achtzehnten Jahrhunderte.

In den im achtzehnten Jahrhundert in Deutschland erschienenen Sammlungen findet sich der Britannicus zum ersten Male, so viel ich habe ermitteln können, in des Herrn Racine theatralische Schriften aus dem Französischen übersetzt. Braunschweig, 1766.

Derselbe ist auch in Racines Theater von H. Viehoff, 1842-46, von dem vor einigen Jahren eine neue Auflage erschienen ist, und in Racines ausgewählte Tragödien, von Adolf Laun. Hildburghausen, Bibliographisches Institut, 1869, in der Uebersetzung, die, wie die Viehoffs, in reimlosen Jamben geschrieben ist, enthalten.

Eine deutsche Einzelnübersetzung erschien 1865 in Köln unter dem Titel: Britannicus, Tragödie in fünf Acten, übersetzt von L. Hengers, frei für die deutsche Bühne bearbeitet von Ph. Z. Müller von der Haide.

Ob der Britannicus, der, so viel mir bekannt, nur selten den Weg auf die deutsche Bühne gefunden hat, durch diese neue Bearbeitung für dieselbe gewonnen worden ist, möchte ich bezweifeln, wenigstens ist mir keine Notiz darüber zu Augen gekommen.

A MONSEIGNEUR

LE DUC DE CHEVREUSE[1].

(Der Text ist der der Originalausgabe.)

MONSEIGNEUR,

Vous serez peut-être étonné de voir votre nom à la tête de cet ouvrage; et si je vous avois demandé la permission de vous l'offrir, je doute si je l'aurois obtenue. Mais ce seroit être en quelque sorte ingrat que de cacher plus longtemps au monde les bontés dont vous m'avez toujours honoré. Quelle apparence qu'un homme qui ne travaille que pour la gloire se puisse taire d'une protection aussi glorieuse que la vôtre? Non, MONSEIGNEUR, il m'est trop avantageux que l'on sache que mes amis mêmes ne vous sont pas indifférents, que vous prenez part à tous mes ouvrages, et que vous m'avez pro-

---

[1] Charles-Honoré d'Albert, Herzog von Luynes, von Chevreuse und von Chaulnes, Pair von Frankreich, war 1646 geboren und starb 1712. Racine hatte ihn in seiner Jugend gekannt. Saint-Simon sagt von ihm, *qu'il étoit né avec beaucoup d'esprit naturel, d'agrément dans l'esprit... de facilité pour le travail et pour toutes sortes de sciences* (*Mém.*, X, p. 266). Vor allem hebt er aber (*Mém.*, VI, p. 185) seine Tugenden, seine Rechtlichkeit, seine Sanftmuth, sein Maasshalten und seine Bescheidenheit hervor, und findet sich dabei in Uebereinstimmung mit Racine.

Z. 10. *prendre part*, bedeutet hier wohl nur Antheil, Interesse nehmen. Eine Mitbetheiligung an der Ausarbeitung ist nicht anzunehmen. Chevreuse, der noch sehr jung war, kann nicht jener Weise, jener Socrates gewesen sein, von dem De Visé in seinem *Mercure* (1672) sagte, er habe Antheil an Racines Stücken.

curé l'honneur de lire celui-ci devant un homme dont toutes les heures sont précieuses. Vous fûtes témoin avec quelle pénétration d'esprit il jugea de l'économie de la pièce, et combien l'idée qu'il s'est formée d'une excellente tragédie est au delà de tout ce que j'en ai pu concevoir. Ne craignez pas, MONSEIGNEUR, que je m'engage plus avant, et que n'osant le louer en face, je m'adresse à vous pour le louer avec plus de liberté. Je sais qu'il seroit dangereux de le fatiguer de ses louanges; et j'ose dire que cette même modestie, qui vous est commune avec lui, n'est pas un des moindres liens qui vous attachent l'un à l'autre. La modération n'est qu'une vertu ordinaire quand elle ne se rencontre qu'avec des qualités ordinaires. Mais qu'avec toutes les qualités et du cœur et de l'esprit, qu'avec un jugement qui, ce semble, ne devroit être le fruit que de l'expérience de plusieurs années, qu'avec mille belles connaissances que vous ne sauriez cacher à vos amis particuliers, vous ayez encore cette sage retenue que tout le monde admire en vous, c'est sans doute une vertu rare en un siècle où l'on fait vanité des moindres choses. Mais je me laisse emporter insensiblement à la tentation de parler de vous. Il faut qu'elle soit bien violente, puisque je n'ai pu y résister dans une lettre où je n'avois autre dessein que de vous témoigner avec combien de respect je suis,

MONSEIGNEUR,

Votre très-humble et très-obéissant serviteur,

RACINE.

Z. 11. *devant un homme*, hier wird der Minister Colbert klar genug bezeichnet: er war Chevreuses Schwiegervater, und Racine war ihm zu Danke verpflichtet.

PREMIÈRE PRÉFACE.

(Diese *première préface* ist die der Ausgabe von 1670.)

De tous les ouvrages que j'ai donnés au public, il n'y en a point qui m'ait attiré plus d'applaudissements ni plus de censeurs que celui-ci. Quelque soin que j'aie pris pour travailler cette tragédie, il semble qu'autant que je me suis efforcé de la rendre bonne, autant de certaines gens se sont efforcés de la décrier. Il n'y a point de cabale qu'ils n'aient faite, point de critique dont ils ne se soient avisés. Il y en a qui ont pris même le parti de Néron contre moi. Ils ont dit que je le faisois trop cruel. Pour moi, je croyois que le nom seul de Néron faisoit entendre quelque chose de plus que cruel. Mais peut-être qu'ils raffinent sur son histoire, et veulent dire qu'il étoit honnête homme dans ses premières années. Il ne faut qu'avoir lu Tacite pour savoir que s'il a été quelque temps un bon empereur, il a toujours été un très-méchant homme. Il ne s'agit point dans ma tragédie des affaires du dehors. Néron est ici dans son particulier et dans sa famille. Et ils me dispenseront de leur rapporter tous les passages

---

Zeile 5. *de certaines*, häufig für *certaines* bei Racine und Zeitgenossen.

Z. 8. *que je le faisois*, ihn darstellte.

Z. 13. *il ne faut que*, es genügt.

qui pourroient bien aisément leur prouver que je n'ai point de réparation à lui faire.

D'autres ont dit, au contraire, que je l'avois fait trop bon. J'avoue que je ne m'étois pas formé l'idée d'un bon homme en la personne de Néron. Je l'ai toujours regardé comme un monstre. Mais c'est ici un monstre naissant. Il n'a pas encore mis le feu à Rome. Il n'a pas tué sa mère, sa femme, ses gouverneurs. A cela près, il me semble qu'il lui échappe assez de cruautés pour empêcher que personne ne le méconnoisse.

Quelques-uns ont pris l'intérêt de Narcisse, et se sont plaints que j'en eusse fait un très-méchant homme et le confident de Néron. Il leur suffit d'un passage pour leur répondre. « Néron, dit Tacite, porta impatiemment la mort de Narcisse, parce que cet affranchi avait une conformité merveilleuse avec les vices du prince encore cachés : *Cujus abditis adhuc vitiis mire congruebat.* »

Les autres se sont scandalisés que j'eusse choisi un homme aussi jeune que Britannicus pour le héros d'une tragédie. Je leur ai déclaré, dans la préface d'*Andromaque*, les sentiments d'Aristote sur le héros de la tragédie ; et que bien loin d'être parfait, il faut toujours qu'il ait quelque imperfection. Mais je leur dirai encore ici qu'un jeune prince de dix-sept ans, qui a beaucoup de cœur, beaucoup d'amour, beaucoup de franchise et beaucoup de crédulité, qualités ordinaires d'un jeune homme, m'a semblé très-capable d'exciter la compassion. Je n'en veux pas davantage.

Mais, disent-ils, ce prince n'entroit que dans sa quinzième

Z. 18. *Var.* spätere Ausgaben lassen *bien* vor *aisément* fort.

Z. 24. *Var.* spätere Ausgaben setzen *il n'a pas encore tué*, so auch die *seconde préface*, Z. 35.

Z. 31. *dit Tacite* (*Ann.*, lib. 13, cap. 1).

Z. 37. Es ist die *première préface*.

année lorsqu'il mourut. On le fait vivre, lui et Narcisse, deux ans plus qu'ils n'ont vécu. Je n'aurois point parlé de cette objection, si elle n'avait été faite avec chaleur par un homme qui s'est donné la liberté de faire régner vingt ans un empereur qui n'en a régné que huit, quoique ce changement soit bien plus considérable dans la chronologie, où l'on suppute les temps par les années des empereurs.

Junie ne manque pas non plus de censeurs. Ils disent que d'une vieille coquette, nommée Junia Silana, j'en ai fait une jeune fille très-sage. Qu'auroient-ils à me répondre si je leur disois que cette Junie est un personnage inventé, comme l'Émilie de *Cinna*, comme la Sabine d'*Horace?* Mais j'ai à leur dire que s'ils avaient bien lu l'histoire, ils auraient trouvé une Junia Calvina, de la famille d'Auguste, sœur de Silanus, à qui Claudius avoit promis Octavie. Cette Junie était jeune, belle, et, comme dit Sénèque, *festivissima omnium puellarum.* Elle aimoit tendrement son frère ; « et leurs ennemis, dit Tacite, les accusèrent tous deux d'inceste, quoiqu'ils ne fussent coupables que d'un peu d'indiscrétion. » Si je la re-

---

Z. 47. Narciss tödtete sich selbst beim Beginn der Neronischen Regierung (*Ann.*, lib. 13, cap. 1).

Z. 48. *par un homme*, hiermit ist Corneille gemeint, der im *Examen* zu seinem *Héraclius* gesteht, dass er sich die Freiheit genommen habe, die Regierung des Phocas um zwölf Jahre zu verlängern.

Z. 55. *Qu'auroient-ils à me répondre*, etc. Racine hätte hierbei bleiben sollen, er konnte sich auf sein poetisches Recht berufen. Die Junia Calvina, deren er V. 61 erwähnt, entspricht in keiner Weise dem Character, den er seiner zartfühlenden Geliebten des Britannicus, einer seiner liebenswürdigsten Schöpfungen, beilegt (s. die Note zu V. 65 und 66).

Z. 61. *festivissima omnium puellarum*, das reizendste aller Mädchen.

Z. 64. *d'un peu d'indiscrétion*, etc. *Fratrum non incestum, sed incustoditum, amorem ad infamiam traxit* (*Vitellius*). (*Ann.*, lib. 12, cap. 4.)

présente plus retenue qu'elle n'étoit, je n'ai pas ouï dire qu'il nous fût défendu de rectifier les mœurs d'un personnage, surtout lorsqu'il n'est pas connu.

L'on trouve étrange qu'elle paroisse sur le théâtre après la mort de Britannicus. Certainement la délicatesse est grande de ne pas vouloir qu'elle dise en quatre vers assez touchants qu'elle passe chez Octavie. Mais, disent-ils, cela ne valoit pas la peine de la faire revenir. Un autre l'auroit pu raconter pour elle. Ils ne savent pas qu'une des règles du théâtre est de ne mettre en récit que les choses qui ne peuvent se passer en action; et que tous les anciens font venir souvent sur la scène des acteurs qui n'ont autre chose à dire, sinon qu'ils viennent d'un endroit, et qu'ils s'en retournent en un autre.

Tout cela est inutile, disent mes censeurs. La pièce est finie au récit de la mort de Britannicus, et l'on ne devroit point écouter le reste. On l'écoute pourtant, et même avec autant d'attention qu'aucune fin de tragédie. Pour moi, j'ai toujours compris que la tragédie étant l'imitation d'une action complète, où plusieurs personnes concourent, cette action n'est point finie que l'on ne sache en quelle situation elle laisse ces mêmes personnes. C'est ainsi que Sophocle en use presque partout. C'est ainsi que dans l'*Antigone* il emploie autant de vers à représenter la fureur d'Hémon et la punition de Créon après la mort de cette princesse, que j'en ai employé aux imprécations d'Agrippine, à la retraite de Junie, à la punition de Narcisse, et au désespoir de Néron, après la mort de Britannicus.

Que faudroit-il faire pour contenter des juges si difficiles? La chose seroit aisée, pour peu qu'on voulût trahir le bon

---

Z. 70. Diese vier Verse (s. Anh. II) finden sich in der Ausgabe von 1670 und machen einen Bestandtheil der sechsten Scene des A. V aus. Es scheint, dass den Racine die Critik, die er hier zurückzuweisen sucht, später doch zur Unterdrückung dieser Scene veranlasst hat.

sens. Il ne faudroit que s'écarter du naturel pour se jeter dans l'extraordinaire. Au lieu d'une action simple, chargée de peu de matière, telle que doit être une action qui se passe en un seul jour, et qui, s'avançant par degrés vers sa fin, n'est soutenue que par les intérêts, les sentiments et les passions des personnages, il faudroit remplir cette même action de quantité d'incidents qui ne se pourroient passer qu'en un mois, d'un grand nombre de jeux de théâtre, d'autant plus surprenants qu'ils seroient moins vraisemblables, d'une infinité de déclamations où l'on feroit dire aux acteurs tout le contraire de ce qu'ils devroient dire. Il faudroit, par exemple, représenter quelque héros ivre, qui se voudroit faire haïr de sa maîtresse de gaieté de cœur, un Lacédémonien grand parleur, un conquérant qui ne débiteroit que des maximes d'amour, une femme qui donneroit des leçons de fierté à des conquérants. Voilà sans doute de quoi faire récrier tous ces Messieurs. Mais que diroit cependant le petit nombre de gens sages auxquels je m'efforce de plaire ? De quel front oserois-je me montrer, pour ainsi dire, aux yeux de ces grands hommes de l'antiquité que j'ai choisis pour modèles ? Car, pour me servir de la pensée d'un ancien, voilà les véritables spectateurs que nous devons nous proposer; et nous devons sans

---

Z. 99 ff. *il faudroit*, etc. Anspielungen auf verschiedene Tragödien des Corneille, auf den *Attila*, auf *la Mort de Pompée*, *Sertorius* und *Agésilas*. *Ce héros ivre qui veut de gaieté de cœur se faire haïr de sa maîtresse* (*Ildione*), ist Attila (*Attila*, II, 3). Aus der ganzen Stelle blickt der Aerger über den mittelmässigen Erfolg seines Stückes, den Racine seinen Gegnern, der Partei des Corneille, zuschrieb, hervor.

Z. 109. *faire récrier*, zum Beifallsgeschrei veranlassen, eigentlich *se récrier*, das *se* ist wegen *faire* ausgelassen.

Z. 114. *la pensée d'un ancien*, hiermit ist *Longin* in seiner Abhandlung über das Erhabne gemeint, die Stelle: *Que diroient Homère* (Z. 116 ff.) ist ein Citat aus Boileaus Uebersetzung derselben.

cesse nous demander : « Que diroient Homère et Virgile, s'ils lisaient ces vers ? que diroit Sophocle, s'il voyoit représenter cette scène ? » Quoi qu'il en soit, je n'ai point entendu empêcher qu'on ne parlât contre mes ouvrages. Je l'aurois prétendu inutilement. *Quid de te alii loquantur ipsi videant*, dit Cicéron ; *sed loquentur tamen.*

Je prie seulement le lecteur de me pardonner cette petite préface, que j'ai faite pour lui rendre raison de ma tragédie. Il n'y a rien de plus naturel que de se défendre quand on se croit injustement attaqué. Je vois que Térence même semble n'avoir fait de prologues que pour se justifier contre les critiques d'un vieux poëte malintentionné, *malevoli veteris poetæ*, et qui venait briguer des voix contre lui jusqu'aux heures où l'on représentoit ses comédies.

. . . . *Occepta est agi*,
Exclamat, etc.

On me pouvoit faire une difficulté qu'on ne m'a point faite. Mais ce qui est échappé aux spectateurs pourra être remarqué par les lecteurs. C'est que je fais entrer Junie dans les Vestales, où, selon Aulu-Gelle, on ne recevoit personne au-dessous de six ans, ni au-dessus de dix. Mais le peuple prend Junie sous sa protection, et j'ai cru qu'en considération de sa naissance, de sa vertu et de son malheur, il pouvoit la dispenser de l'âge prescrit par les lois, comme il a dispensé de l'âge pour le consulat tant de grands hommes qui avoient mérité ce privilége.

Z. 120. *Quid de te*, etc. Die anderen mögen sehen, was sie von dir reden wollen, reden werden sie aber gewiss (Cicéro, *De republica*, lib. 6, cap. 16).

Z. 130-131. *Occepta est agi*, etc. Diese Stelle findet sich Terenz, *Eunuch*, Prolog, V. 6 und 7). Kaum hat man das Stück angefangen, so schreit er schon. Ohne Zweifel eine Anspielung auf Corneille.

Z. 135. *Aulus Gellius noctes atticæ*, lib. I, cap. 12.

Enfin je suis persuadé qu'on me peut faire bien d'autres critiques, sur lesquelles je n'aurois d'autre parti à prendre que celui d'en profiter à l'avenir. Mais je plains fort le malheur d'un homme qui travaille pour le public. Ceux qui voient le mieux nos défauts sont ceux qui les dissimulent le plus volontiers. Ils nous pardonnent les endroits qui leur ont déplu, en faveur de ceux qui leur ont donné du plaisir. Il n'y a rien, au contraire, de plus injuste qu'un ignorant. Il croit toujours que l'admiration est le partage des gens qui ne savent rien. Il condamne toute une pièce pour une scène qu'il n'approuve pas. Il s'attaque même aux endroits les plus éclatants, pour faire croire qu'il a de l'esprit; et pour peu que nous résistions à ses sentiments, il nous traite de présomptueux qui ne veulent croire personne, et ne songe pas qu'il tire quelquefois plus de vanité d'une critique fort mauvaise, que nous n'en tirons d'une assez bonne pièce de théâtre.

Homine imperito nunquam quidquam injustius.

Z. 149. *Il n'y a rien*, etc. Dies ist eine Uebersetzung der Stelle aus Terenz *Adelphen*, I, 2, 1818, womit die Vorrede schliesst.

SECONDE PRÉFACE.

(Es ist die Vorrede der Ausgabe von 1676 und der folgenden.)

Voici celle de mes tragédies que je puis dire que j'ai le plus travaillée. Cependant j'avoue que le succès ne répondit pas à mes espérances. A peine elle parut sur le théâtre, qu'il s'éleva quantité de critiques qui sembloient la vouloir détruire. Je crus moi-même que sa destinée seroit à l'avenir moins heureuse que celle de mes autres tragédies. Mais enfin il est arrivé de cette pièce ce qui arrivera toujours des ouvrages qui auront quelque bonté. Les critiques se sont évanouies ; la pièce est demeurée. C'est maintenant celle des miennes que la cour et le public revoient le plus volontiers ; et si j'ai fait quelque chose de solide et qui mérite quelque louange, la plupart des connaisseurs demeurent d'accord que c'est ce même *Britannicus*.

A la vérité j'avois travaillé sur des modèles qui m'avoient extrêmement soutenu dans la peinture que je voulois faire de la cour d'Agrippine et de Néron. J'avois copié mes personnages d'après le plus grand peintre de l'antiquité, je veux dire d'après Tacite. Et j'étois alors si rempli de la lecture de cet excellent historien, qu'il n'y a presque pas un trait éclatant dans ma tragédie dont il ne m'ait donné l'idée. J'avois voulu

---

Z. 20. *J'avois voulu*, etc., so hatte es Corneille in einer seiner Ausgaben des *Cid* und später des *Todes des Pompejus* gemacht.

mettre dans ce recueil un extrait des plus beaux endroits que j'ai tâché d'imiter; mais j'ai trouvé que cet extrait tiendroit presque autant de place que la tragédie. Ainsi le lecteur trouvera bon que je le renvoie à cet auteur, qui aussi bien est entre les mains de tout le monde; et je me contenterai de rapporter ici quelques-uns de ses passages sur chacun des personnages que j'introduis sur la scène.

Pour commencer par Néron, il faut se souvenir qu'il est ici dans les premières années de son règne, qui ont été heureuses, comme l'on sait. Ainsi il ne m'a pas été permis de le représenter aussi méchant qu'il a été depuis. Je ne le représente pas non plus comme un homme vertueux, car il ne l'a jamais été. Il n'a pas encore tué sa mère, sa femme, ses gouverneurs; mais il a en lui les semences de tous ces crimes. Il commence à vouloir secouer le joug. Il les hait les uns et les autres, et il leur cache sa haine sous de fausses caresses: *Factus natura velare odium fallacibus blanditiis*. En un mot, c'est ici un monstre naissant, mais qui n'ose encore se déclarer, et qui cherche des couleurs à ses méchantes actions: *Hactenus Nero flagitiis et sceleribus velamenta quæsivit*. Il ne pouvait souffrir Octavie, princesse d'une bonté et d'une vertu exemplaire: *Fato quodam, an quia prævalent illicita; metuebaturque ne in stupra feminarum illustrium prorumperet*.

Je lui donne Narcisse pour confident. J'ai suivi en cela Tacite, qui dit que Néron porta impatiemment la mort de

---

Z. 37. *Factus natura*, etc. Von der Natur dazu geschaffen, seinen Hass unter falschen Zärtlichkeiten zu verbergen (Tacit., *Ann.*, lib. 13, cap. 47).

Z. 42. *Fato quodam*, etc. Sei es Schicksal oder sei es der Reiz unerlaubter Genüsse, man fürchtete, er würde Frauen von erlauchtester Geburt entehren (*Ann.*, lib. 13, cap. 12).

Narcisse, parce que cet affranchi avait une conformité merveilleuse avec les vices du prince encore cachés : *Cujus abditis adhuc vitiis mire congruebat.* Ce passage prouve deux choses: il prouve et que Néron étoit déjà vicieux, mais qu'il dissimuloit ses vices, et que Narcisse l'entretenoit dans ses inclinations.

J'ai choisi Burrhus pour opposer un honnête homme à cette peste de cour ; et je l'ai choisi plutôt que Sénèque. En voici la raison : ils étoient tous les deux gouverneurs de la jeunesse de Néron, l'un pour les armes, l'autre pour les lettres ; et ils étaient fameux, Burrhus pour son expérience dans les armes et pour la sévérité de ses mœurs, *militaribus curis et severitate morum ;* Sénèque pour son éloquence et le tour agréable de son esprit, *Seneca præceptis eloquentiæ et comitate honesta.* Burrhus, après sa mort, fut extrêmement regretté à cause de sa vertu : *Civitati grande desiderium ejus mansit per memoriam virtutis.*

Toute leur peine étoit de résister à l'orgueil et à la férocité d'Agrippine, *quæ, cunctis malæ dominationis cupidinibus flagrans, habebat in partibus Pallantem.* Je ne dis que ce mot d'Agrippine, car il y aurait trop de choses à en dire. C'est elle que je me suis surtout efforcé de bien exprimer, et ma tragédie n'est pas moins la disgrâce d'Agrippine que la

---

V. 47. *parce que cet affranchi*, etc. Uebersetzung der Stelle aus den *Ann.*, lib. 13, cap. 1, die Racine Z. 48 citirt: *Cujus abditis*, etc.

Z. 60. *Seneca præceptis*, etc. (*Ann.*, lib. 13, cap. 2). Die Uebersetzung geht vorher.

Z. 62. *Civitati grande*, etc. Sein Tod wurde tief und dauernd in Rom betrauert, das sich seiner Tugenden erinnerte.

Z. 65. *quæ, cunctis*, etc., welche, von allen Leidenschaften einer schlimmen Tyrannei glühend, Pallas zu ihrem Parteigenossen hatte (*Ann.*, lib. 13, cap. 2).

mort de Britannicus. Cette mort fut un coup de foudre pour elle, et il parut, dit Tacite, par sa frayeur et par sa consternation, qu'elle étoit aussi innocente de cette mort qu'Octavie. Agrippine perdoit en lui sa dernière espérance, et ce crime lui en faisoit craindre un plus grand : *Sibi supremum auxilium ereptum, et paricidii exemplum intelligebat.*

L'âge de Britannicus était si connu, qu'il ne m'a pas été permis de le représenter autrement que comme un jeune prince qui avait beaucoup de cœur, beaucoup d'amour et beaucoup de franchise, qualités ordinaires d'un jeune homme. Il avoit quinze ans, et on dit qu'il avoit beaucoup d'esprit, soit qu'on dise vrai, ou que ses malheurs aient fait croire cela de lui, sans qu'il ait pu en donner des marques : *Neque segnem ei fuisse indolem ferunt; sive verum, seu periculis commendatus retiniut famam sine experimento.*

Il ne faut pas s'étonner s'il n'a auprès de lui qu'un aussi méchant homme que Narcisse; car il y avoit longtemps qu'on avait donné ordre qu'il n'y eût auprès de Britannicus que des gens qui n'eussent ni foi ni honneur : *Nam ut proximus quisque Britannico neque fas neque fidem pensi haberet olim provisum erat.*

Il me reste à parler de Junie. Il ne la faut pas confondre avec une vieille coquette qui s'appelait *Junia Silana*. C'est ici une autre Junie, que Tacite appelle *Junia Calvina*, de la famille d'Auguste, sœur de Silanus à qui Claudius avait promis Octavie. Cette Junie était jeune, belle, et comme dit

---

Z. 74. *Sibi supremum*, etc. Sie begriff, dass ihr letztes Hülfsmittel ihr entrissen sei und dass dies ein Vorspiel des Muttermordes sei (*Ann.*, lib. 13, cap. 16).

Z. 82. *Neque segnem*, etc. Der vorhergehende Satz giebt die Uebersetzung (*Ann.*, lib. 12, cap. 26).

Z. 88. *Nam ut*, etc. Auch hier geht die Uebersetzung voraus (*Ann.*, lib. 13, cap. 15).

Sénèque, *festivissima omnium puellarum.* Son frère et elle s'aimoient tendrement ; « et leurs ennemis, dit Tacite, les accusèrent tous deux d'inceste, quoiqu'ils ne fussent coupables que d'un peu d'indiscrétion. » Elle vécut jusqu'au règne de Vespasien.

Je la fais entrer dans les Vestales, quoique, selon Aulu-Gelle, on n'y reçût jamais personne au-dessous de six ans, ni au-dessus de dix. Mais le peuple prend ici Junie sous sa protection. Et j'ai cru qu'en considération de sa naissance, de sa vertu et de son malheur, il pouvoit la dispenser de l'âge prescrit par les lois, comme il a dispensé de l'âge pour le consulat tant de grands hommes qui avoient mérité ce privilége.

Z. 99. *d'un peu d'indiscrétion*, s. Note zu *préface I*, Z. 64.

BRITANNICUS.

TRAGÉDIE EN CINQ ACTES.

1669.

ACTEURS.

NÉRON, empereur, fils d'Agrippine.

BRITANNICUS, fils de l'empereur Claudius[1].

AGRIPPINE, veuve de Domitius Enobarbus, père de Néron, et, en secondes noces, veuve de l'empereur Claudius.

JUNIE, amante de Britannicus.

BURRHUS, gouverneur de Néron.

NARCISSE, gouverneur de Britannicus.

ALBINE, confidente d'Agrippine.

GARDES.

La scène est à Rome, dans une chambre du palais de Néron.

Britannicus, fils de l'empereur Claudius, spätere Ausgaben fügen unpassender Weise *et de Messaline* hinzu. Racine vermied es absichtlich, an sie zu erinnern.

BRITANNICUS.

ACTE PREMIER.

Den Ort der Handlung deuten gleich die ersten Verse an. Ein grosser Vorsaal des kaiserlichen Palastes, an den die Gemächer Neros stossen. Agrippina horcht an der noch nicht geöffneten Thüre. Nero hat, wie er V. 405 sagt, die Nacht schlaflos zugebracht: *Mes yeux sans se fermer ont attendu le jour*, und scheint spät eingeschlummert zu sein. Der Ort bleibt nach der klassischen Regel das ganze Stück hindurch derselbe und ist so gewählt, dass die handelnden Personen ohne zu grosse Unwahrscheinlichkeit auf demselben sich treffen können. Die Einheit der Zeit ist gleichfalls innegehalten. Es ist Morgen, aber nicht mehr ganz früh, denn die zwei Consuln sind schon zur Begrüssung des Kaisers erschienen (V. 135), und noch vor der Nacht ist das Stück beendet. Die Handlung dauert kaum längere Zeit als die Vorstellung erfordert.

SCÈNE I.

AGRIPPINE, ALBINE.

ALBINE.

Quoi ! tandis que Néron s'abandonne au sommeil,
Faut-il que vous veniez attendre son réveil ?
Qu'errant dans le palais sans suite et sans escorte,
La mère de César veille seule à sa porte?
Madame, retournez dans votre appartement.

AGRIPPINE.

Albine, il ne faut pas s'éloigner un moment.
Je veux l'attendre ici. Les chagrins qu'il me cause

V. 1-2. Vergl. *Juvenal*, Sat. X, 161-162:
. . . . *Sedet ad prætoria Regis,*
Donec Bithyno libeat vigilare tyranno.

M'occuperont assez tout le temps qu'il repose.
Tout ce que j'ai prédit n'est que trop assuré :
Contre Britannicus Néron s'est déclaré;
L'impatient Néron cesse de se contraindre;
Las de se faire aimer, il veut se faire craindre.
Britannicus le gêne, Albine ; et chaque jour
Je sens que je deviens importune à mon tour.

ALBINE.

Quoi ! vous à qui Néron doit le jour qu'il respire,
Qui l'avez appelé de si loin à l'Empire ?
Vous qui, déshéritant le fils de Claudius,
Avez nommé César l'heureux Domitius?
Tout lui parle, Madame, en faveur d'Agrippine :
Il vous doit son amour.

AGRIPPINE.

Il me le doit, Albine :
Tout, s'il est généreux, lui prescrit cette loi;
Mais tout, s'il est ingrat, lui parle contre moi.

ALBINE.

S'il est ingrat, Madame? Ah! toute sa conduite
Marque dans son devoir une âme trop instruite.
Depuis trois ans entiers, qu'a-t-il dit, qu'a-t-il fait
Qui ne promette à Rome un empereur parfait ?
Rome, depuis deux ans, par ses soins gouvernée,

V. 9. *n'est que trop assuré*, bewahrheitet sich nur zu sehr.

V. 15. *le jour qu'il respire*, für *l'air*, findet sich auch in der *Iphigénie : Je reçus et je vois le jour que je respire.*

V. 18. *Domitius* war Neros Name, ehe er vom Claudius adoptirt war.

V. 24. *une âme trop instruite dans*, poetisch für *de*, das *trop* setzt eine Auslassung voraus: als dass er sie, die Pflicht, vergessen sollte.

V. 27. *depuis deux ans.* Die Ausg. von 1670 u. 76 hatte *trois ans* (s. Var.). Rac. hielt die Veränderung für passend, weil die *deux ans* sich mehr dem genauen Datum näherten. Nero hatte im Octo-

Au temps de ses consuls croit être retournée :
Il la gouverne en père. Enfin Néron naissant
A toutes les vertus d'Auguste vieillissant.

AGRIPPINE.

Non, non, mon intérêt ne me rend point injuste :
Il commence, il est vrai, par où finit Auguste ;
Mais crains que, l'avenir détruisant le passé,
Il ne finisse ainsi qu'Auguste a commencé.
Il se déguise en vain : je lis sur son visage
Des fiers Domitius l'humeur triste et sauvage.
Il mêle avec l'orgueil qu'il a pris dans leur sang
La fierté des Nérons qu'il puisa dans mon flanc.

---

ber 54 den Thron bestiegen und vergiftete den Britannicus vor dem Frühjahr 55.

V. 28. Sueton schildert (*Nero*, c. 10) den glücklichen Regierungsanfang Neros, seine Mässigung, Milde und Liberalität. *Au temps de ses consuls* bedeutet die Zeit der Republik; unter dem Kaiserreich war Consul nur ein Ehrentitel: *retournée* und nicht *revenue*, weil es auf die Vergangenheit geht: zurückgekehrt und nicht wiedergekommen.

V. 30. Seneca (*de Clementia*, I. 11) sagt: Niemand würde das Alter des Augustus der sanften Jugend Neros gleichstellen wollen: *Comparare nemo mansuetudini tuæ audebit divum Augustum, etiam si in certamen juvenilium annorum deduxerit senectutem plus quam maturam.* Nero war erst siebzehn Jahr alt, als er dem Claudius folgte. Die Energie des Racinischen Verses ist bemerkenswerth.

V. 35. *Il se déguise en vain. Nero flagitiis et sceleribus velamenta quæsivit*, sagt Tacitus (*Ann.* XIII, 47) und fügt auch hinzu: *Clementiam suam obstringens crebris orationibus.* Agrippina hatte schon V. 11 gesagt: *L'impatient Néron cesse de se contraindre.*

V. 36. Sueton (*Nero*, 2-5) schildert in gleicher Weise die Domitier. Der schlimmste von ihnen war Neros Vater. Es gab in Rom zwei Domitierfamilien, die eine hatte den Beinamen *Calvinus*, die andere *Ænobarbus.* Nero entstammte der letzteren, die sich durch zwei Censuren, zwei Triumphe und sieben Consulate verherrlicht hatte.

V. 38. Agrippina war die Tochter des Germanicus, die Enkelin des Claudius Drusus Nero, die Urenkelin des Tiberius Claudius Nero, des ersten Mannes der Livia. Die Stelle heisst in meiner Uebersetzung (Racines ausgewählte Tragödien von Adolf

Toujours la tyrannie a d'heureuses prémices :
De Rome, pour un temps, Caïus fut les délices ;
Mais, sa feinte bonté se tournant en fureur,
Les délices de Rome en devinrent l'horreur.
Que m'importe, après tout, que Néron, plus fidèle,
D'une longue vertu laisse un jour le modèle ?
Ai-je mis dans sa main le timon de l'État
Pour le conduire au gré du peuple et du sénat ?
Ah ! que de la patrie il soit, s'il veut, le père ;
Mais qu'il songe un peu plus qu'Agrippine est sa mère.
De quel nom cependant pouvons-nous appeler
L'attentat que le jour vient de nous révéler ?
Il sait, car leur amour ne peut être ignorée,
Que de Britannicus Junie est adorée ;
Et ce même Néron, que la vertu conduit,
Fait enlever Junie au milieu de la nuit !
Que veut-il? Est-ce haine, est-ce amour qui l'inspire ?
Cherche-t-il seulement le plaisir de leur nuire ?
Ou plutôt n'est-ce point que sa malignité
Punit sur eux l'appui que je leur ai prêté ?

Laun; Bibliographisches Institut, 1869): Zum Hochmuth, den er ihrem Blute dankt Fügt er den Stolz noch der Neronen, den Aus meinem Schoosse er empfangen hat.

V. 39. *d'heureuses prémices*, poet. für *commencements*, so auch in der *Bérénice*, I, 5: *De son règne naissant célèbre les prémices.*

V. 40. Cajus, Sohn des Germanicus und Bruder der Agrippina, war der Kaiser, der den Beinamen *Caligula* hatte : *les délices*, Racine gebraucht es immer im Plural : *Titus, amor et deliciæ generis humani* (Sueton, *Titus*, 1).

V. 45. *le timon de l'État*, die Deichsel, wir sagen das Ruder des Staates.

V. 47. Nero erhielt im ersten Jahre seiner Regierung den Titel *pater patriæ.*

V. 51. *amour* im Sing. findet sich bei Rac. häufiger als *femininum*, denn als *masculinum.*

V. 55. Häufige Auslassung des Artikels bei Rac.; sie findet sich hinter *est-ce* auch in *les Plaideurs : Vivre sans plaider, est-ce contentement ?*

ALBINE.

Vous, leur appui, Madame ?

AGRIPPINE.

Arrête, chère Albine.
Je sais que j'ai moi seule avancé leur ruine ;
Que du trône, où le sang l'a dû faire monter,
Britannicus par moi s'est vu précipiter.
Par moi seule, éloigné de l'hymen d'Octavie,
Le frère de Junie abandonna la vie,
Silanus, sur qui Claude avoit jeté les yeux,
Et qui comptoit Auguste au rang de ses aïeux.
Néron jouit de tout ; et moi, pour récompense,
Il faut qu'entre eux et lui je tienne la balance,
Afin que quelque jour, par une même loi,

V. 62. Agrippina entspricht hier nach L. Racine's Bemerkung der Schilderung, die Tacitus (*Ann.* XIII, 13) mit zwei Worten giebt: *Agrippina muliebriter fremens.* Ihre Klagen benutzt der Dichter in geschickter Weise dazu, den Zuschauer mit dem, was er wissen muss, bekannt zu machen und enthüllt die sie leitende Politik, die sie veranlasst, den Britannicus, dessen Unglück sie verschuldet hatte, wieder emporzuheben, um, wie V. 68-70 besagt, zwischen Nero und ihm die Wage zu halten und sich seiner zu bedienen, wenn dieser undankbar sein sollte. Dass diese Politik, die ihrer Herrschsucht Vorschub leisten soll, die richtige sei, daran zweifelt sie, wie mehrere Geständnisse verrathen, später selber.

V. 63. Der Kaiser Claudius hatte dem Lucius Silanus seine Tochter Octavia verlobt. Agrippina, deren Heirath mit Claudius schon beschlossen, aber noch nicht gefeiert war, wollte Octavien dem Silanus entreissen, um sie mit dem Domitius zu verheirathen, deshalb liess sie den Silanus und seine Schwester Junia Calvina des Incestes anklagen. Am Tage der Verheirathung des Claudius mit der Agrippina tödtete Silanus sich selber (*Ann.*, lib. 12, cap. 3, 4 u. 8).

V. 67. Lucius Silanus war der Sohn der Æmilia Lepida, einer Urenkelin des Augustus. Julia, die Tochter des Augustus und Frau des Agrippa, hatte eine Tochter, die auch den Namen Julia führte und mit dem L. Æmilius Paulus verheirathet war; aus dieser Ehe stammte die Mutter des Silanus.

V. 69. *par une même loi*, in gleicher Weise.

Britannicus la tienne entre mon fils et moi.

ALBINE.

Quel dessein !

AGRIPPINE.

Je m'assure un port dans la tempête.
Néron m'échappera, si ce frein ne l'arrête.

ALBINE.

Mais prendre contre un fils tant de soins superflus ?

AGRIPPINE.

Je le craindrois bientôt, s'il ne me craignoit plus.

ALBINE.

Une injuste frayeur vous alarme peut-être.
Mais si Néron pour vous n'est plus ce qu'il doit être,
Du moins son changement ne vient pas jusqu'à nous,
Et ce sont des secrets entre César et vous.
Quelques titres nouveaux que Rome lui défère,
Néron n'en reçoit point qu'il ne donne à sa mère.
Sa prodigue amitié ne se réserve rien :
Votre nom est dans Rome aussi saint que le sien ;
A peine parle-t-on de la triste Octavie.
Auguste votre aïeul honora moins Livie :
Néron devant sa mère a permis le premier
Qu'on portât les faisceaux couronnés de laurier.
Quels effets voulez-vous de sa reconnoissance ?

AGRIPPINE.

Un peu moins de respect, et plus de confiance.
Tous ces présents, Albine, irritent mon dépit :

V. 77. Sinn: Wir haben die Wandlung noch nicht bemerkt. Der Ausdruck ist gezwungen.

V. 85. Nero hatte durch den Senat seiner Mutter zwei Lictoren zuerkennen lassen : *Omnes in eam honores cumulabantur; signumque more militiæ petenti tribuno dedit, optimæ matris. Decreti et a senatu duo lictores* (*Taciti*, *Ann.*, lib. 13, cap. 2).

Je vois mes honneurs croître, et tomber mon crédit.
Non, non, le temps n'est plus que Néron, jeune encore,
Me renvoyoit les vœux d'une cour qui l'adore;
Lorsqu'il se reposoit sur moi de tout l'État;
Que mon ordre au palais assembloit le sénat,
Et que derrière un voile, invisible et présente,
J'étais de ce grand corps l'âme toute-puissante.
Des volontés de Rome alors mal assuré,
Néron de sa grandeur n'étoit point enivré.
Ce jour, ce triste jour frappe encor ma mémoire,
Où Néron fut lui-même ébloui de sa gloire,
Quand les ambassadeurs de tant de rois divers
Vinrent le reconnoître au nom de l'univers.
Sur son trône avec lui j'allois prendre ma place :
J'ignore quel conseil prépara ma disgrâce;
Quoi qu'il en soit, Néron, d'aussi loin qu'il me vit,

V. 90. *et tomber mon crédit*, die Voranstellung des Zeitworts ist effectvoll im Gegensatz zu: *Je vois mes honneurs croître.*

V. 91. *le temps n'est plus que*, statt *où*, sehr gewöhnlich bei Racine und Zeitgenossen nach *temps*, *moment*, *heure*, etc., besonders im Vers, wo *où* leicht kakophonisch ist.

V. 93. Als er mir die Verwaltung des ganzen Staates überliess, darum war es ihr besonders zu thun.

V. 95 u. 96. Agrippina setzte es im Anfang der Neronischen Regierung durch, dass sich der Senat in ihrem Palast versammelte; sie hielt sich dabei hinter einem Vorhange auf, um, ohne gesehen zu werden, Alles hören zu können (*Ann.*, lib. 13, cap. 5). *In palatium ob id vocabantur* (*patres*), *ut* (*Agrippina*) *adstaret additis a tergo foribus velo discreta*, *quod visum arceret*, *auditum non adimeret.*

V. 104. *quel conseil?* wessen Rath? es war der Senecas, der sehr wohl begriff, dass es den römischen Sitten und der kaiserlichen Majestät nicht entsprach, wenn ein Weib vor den Gesandten auf dem kaiserlichen Sessel figurirte.

V. 105-110. Die Scene wird (*Ann.*, lib. 13, cap. 5) von Tacitus erzählt, Racine hat sie etwas verändert. Sie gieng nicht in Gegenwart der Gesandten so vieler verschiedenen Könige vor sich, sondern vor den Armenischen Gesandten. *Legatis Armeniorum*, *causam gentis apud Neronem orantibus*, *escendere suggestum imperatoris et præsidere simul parabat* (*Agrippina*); *nisi*, *ceteris pavore defixis*, *Seneca admonuisset venienti matri occurreret. Ita*, *specie pietatis*, *ob-*

Laissa sur son visage éclater son dépit.
Mon cœur même en conçut un malheureux augure.
L'ingrat, d'un faux respect colorant son injure,
Se leva par avance, et courant m'embrasser,
Il m'écarta du trône où je m'allois placer.
Depuis ce coup fatal, le pouvoir d'Agrippine
Vers sa chute, à grands pas, chaque jour s'achemine.
L'ombre seule m'en reste, et l'on n'implore plus
Que le nom de Sénèque et l'appui de Burrhus.

ALBINE.

Ah ! si de ce soupçon votre âme est prévenue,
Pourquoi nourrissez-vous le venin qui vous tue ?
Daignez avec César vous éclaircir du moins.

AGRIPPINE.

César ne me voit plus, Albine, sans témoins :
En public, à mon heure, on me donne audience.
Sa réponse est dictée, et même son silence.
Je vois deux surveillants, ses maîtres et les miens,

---

viam itum dedecori. Dass Agrippina dies (V. 99) einen *triste jour* nennt begreift sich; sie denkt dabei weniger an das Reich, als an ihre schwindende Herrschaft: *par avance* (V. 109), so viel als um mir zuvorzukommen.

V. 112. *Vers sa chute à grands pas s'achemine.* Tacitus sagt: *infracta paulatim potentia* (*Ann.*, lib. 13, 12). Der Vers ist sehr malerisch. Corneille sagt im *Nicomède*, I, 1:

Je sais par quels moyens sa sagesse profonde
S'achemine à grands pas à l'empire du monde.

Die Voraussetzung des *s'achemine* ist noch bedeutsamer.

V. 115. *prévenue*, beunruhigt (s. auch V. 1539): *D'un noir pressentiment malgré moi prévenue: prévenu de* hat bekanntlich jetzt auch den Sinn von angeklagt, *prévenu d'un crime.*

V. 117. *s'éclaircir*, sich auseinandersetzen.

V. 119. *à mon heure*, wenn's ihm beliebt, mir die Zeit zu bestimmen.

V. 120. Der Vers ist energisch.

Seine Antwort,
Ja selbst sein Schweigen ist ihm vorgeschrieben.

Présider l'un ou l'autre à tous nos entretiens.
Mais je le poursuivrai d'autant plus qu'il m'évite :
De son désordre, Albine, il faut que je profite.
J'entends du bruit ; on ouvre. Allons subitement
Lui demander raison de cet enlèvement :
Surprenons, s'il se peut, les secrets de son âme.
Mais quoi ! déjà Burrhus sort de chez lui !

SCÈNE II.

AGRIPPINE, BURRHUS, ALBINE.

BURRHUS.

Madame,
Au nom de l'Empereur j'allois vous informer
D'un ordre qui d'abord a pu vous alarmer,
Mais qui n'est que l'effet d'une sage conduite,
Dont César a voulu que vous soyez instruite.

AGRIPPINE.

Puisqu'il le veut, entrons : il m'en instruira mieux.

BURRHUS.

César pour quelque temps s'est soustrait à nos yeux.
Déjà par une porte au public moins connue

V. 124. *de son désordre*, von seiner Verwirrung.

V. 125. *subitement*, sogleich, auf der Stelle.

V. 128. *Au nom de l'Empereur*, etc. Burrhus will im Auftrag Neros, der noch Rücksicht auf seine Mutter nimmt, zu ihr gehen, um ihr die Gründe mitzutheilen, wesshalb er Junien habe entführen lassen, und trifft, aus des Kaisers Gemach tretend, mit Agrippinen zusammen. Racine motivirt das Kommen und Gehen seiner Personen immer sorgfältig. Sie antwortet auf seine Mittheilung: entrons: il m'en instruira mieux (V. 133), denn in ihrer eifersüchtigen Herrschbegier will sie die Erklärung von ihm selber hören.

V. 132. *a voulu que vous soyez*, das Präsens nach dem *parfait composé* ist hier am Platze, weil es bedeutet, dass du (jetzt) davon unterrichtet werdest.

L'un et l'autre consul vous avoient prévenue,
Madame. Mais souffrez que je retourne exprès...

AGRIPPINE.

Non, je ne trouble point ses augustes secrets.
Cependant voulez-vous qu'avec moins de contrainte
L'un et l'autre une fois nous nous parlions sans feinte?

BURRHUS.

Burrhus pour le mensonge eut toujours trop d'horreur.

AGRIPPINE.

Prétendez-vous longtemps me cacher l'Empereur?
Ne le verrai-je plus qu'à titre d'importune?
Ai-je donc élevé si haut votre fortune
Pour mettre une barrière entre mon fils et moi?
Ne l'osez-vous laisser un moment sur sa foi?
Entre Sénèque et vous disputez-vous la gloire
A qui m'effacera plutôt de sa mémoire?
Vous l'ai-je confié pour en faire un ingrat?
Pour être, sous son nom, les maîtres de l'État?
Certes plus je médite, et moins je me figure

V. 137. *que je retourne exprès....* dass ich zu ihm zurückkehre, wahrscheinlich ausgelassen: um ihm dein Hiersein zu melden, nicht, wie Viehoff hat: doch später kehr' ich eigens wieder, womit gemeint ist: zu dir; *je retourne* und nicht *je revienne.*

V. 138. *augustes secrets*, geheime wichtige Dinge.

V. 141. *trop d'horreur*, ein elliptischer Satz, ergänze: als dass er sich verstellen sollte.

V. 146. *laisser quelqu'un sur sa foi*, Jemanden sich selber überlassen: *laisser un oiseau sur sa foi*, einen Vogel frei fliegen lassen.

V. 147 u. 48. *la gloire à qui m'effacera*, es genügte: *disputez-vous à qui; la gloire* stört die genaue franz. Construction; es müsste heissen *la gloire de m'effacer.* Im Deutschen kann man aber sehr wohl sagen: Streitet Euch um den Ruhm, wer mich zuerst aus seinem Gedächtniss auslöschen soll.

V. 151. *certes*, in der That.

Que vous m'osiez compter pour votre créature,
Vous dont j'ai pu laisser vieillir l'ambition
Dans les honneurs obscurs de quelque légion;
Et moi, qui sur le trône ai suivi mes ancêtres,
Moi, fille, femme, sœur et mère de vos maîtres!
Que prétendez-vous donc? Pensez-vous que ma voix
Ait fait un empereur pour m'en imposer trois?
Néron n'est plus enfant: n'est-il pas temps qu'il règne?
Jusqu'à quand voulez-vous que l'Empereur vous craigne?
Ne sauroit-il rien voir qu'il n'emprunte vos yeux?
Pour se conduire, enfin, n'a-t-il pas ses aïeux?
Qu'il choisisse, s'il veut, d'Auguste ou de Tibère;
Qu'il imite, s'il peut, Germanicus, mon père.
Parmi tant de héros je n'ose me placer;
Mais il est des vertus que je lui puis tracer.

V. 152. *créature*, Geschöpf, hat jetzt einen verächtlichen Beigeschmack. L. Racine meint, es sei vielleicht das einzige Mal, dass es poetisch in edlem Sinne gebraucht worden wäre; Agrippina fasse es ironisch.

V. 153 u. 54. *laisser vieillir l'ambition*, *honneurs obscurs*, wie auch später (V. 183): *instruire dans l'ignorance*, sind scharf pointirte Ausdrücke, an denen dies Stück reich ist, man merkt den Einfluss des Tacitus.

V. 155. Nachahmung des Tacitus (*Ann.*, 12, cap. 42): *Quam imperatore genitam, sororem eius qui rerum potitus sit et conjugem et matrem fuisse, unicum ad hunc diem exemplum est.* Agrippina war die Tochter eines Cäsar (Germanicus), Schwester, Gattin und Mutter von Souveränen (Caligula, Claudius, Nero).

In der *Athalie* steht:

Hé quoi? vous de nos rois et la femme et la mère.

Bossuet, in seiner Grabrede auf Henriette von Frankreich, die er einen Monat vor der ersten Aufführung des Britannicus hielt, sagt: *Une grande reine, fille, femme, mère de rois si puissants.*

V. 162. Tacitus lässt Senecas Feinde sagen (*Ann.*, lib. 14, cap. 52): *Quem ad finem nihil in republica clarum fore, quod non ab illo reperiri credatur? Certe finitam Neronis pueritiam, et robur juventæ adesse: exueret magistrum, satis amplis doctoribus instructus majoribus suis.* Agrippinens Sprache lautet ähnlich.

Je puis l'instruire au moins combien sa confidence
Entre un sujet et lui doit laisser de distance.

BURRHUS.

Je ne m'étois chargé dans cette occasion
Que d'excuser César d'une seule action;
Mais puisque sans vouloir que je le justifie,
Vous me rendez garant du reste de sa vie,
Je répondrai, Madame, avec la liberté
D'un soldat qui sait mal farder la vérité.
  Vous m'avez de César confié la jeunesse,
Je l'avoue, et je dois m'en souvenir sans cesse.
Mais vous avois-je fait serment de le trahir,
D'en faire un empereur qui n'eût su qu'obéir ?
Non. Ce n'est plus à vous qu'il faut que j'en réponde.
Ce n'est plus votre fils, c'est le maître du monde.
J'en dois compte, Madame, à l'empire romain,
Qui croit voir son salut ou sa perte en ma main.
Ah ! si dans l'ignorance il le falloit instruire,
N'avoit-on que Sénèque et moi pour le séduire ?
Pourquoi de sa conduite éloigner les flatteurs ?
Falloit-il dans l'exil chercher des corrupteurs ?
La cour de Claudius en esclaves fertile,
Pour deux que l'on cherchoit en eût présenté mille,
Qui tous auroient brigué l'honneur de l'avilir :
Dans une longue enfance ils l'auroient fait vieillir.
De quoi vous plaignez-vous, Madame ? On vous révère :
Ainsi que par César, on jure par sa mère.

V. 167. *l'instruire*, für *lui apprendre*, häufig bei Racine.

V. 172. *rendre garant*, verantwortlich machen.

V. 183. *instruire dans l'ignorance*, ist wie V. 189: *l'honneur de l'avilir*, eine jener kühnen, aber glücklichen Wortcombinationen, die man als Oxymoron bezeichnen kann, und an denen dies Stück besonders reich ist. Aehnlich *Bajazet*, I, 1:

L'imbécile Ibrahim, sans craindre sa naissance,
Traîne, exempt de péril, une éternelle enfance.

V. 192. In dem Briefe, den Nero nach dem Tode seiner Mutter an den Senat schrieb, und der von Seneca verfasst sein soll, wird nur

L'Empereur, il est vrai, ne vient plus chaque jour
Mettre à vos pieds l'Empire, et grossir votre cour.
Mais le doit-il, Madame ? et sa reconnoissance
Ne peut-elle éclater que dans sa dépendance ?
Toujours humble, toujours le timide Néron,
N'ose-t-il être Auguste et César que de nom ?
Vous le dirai-je enfin? Rome le justifie.
Rome, à trois affranchis si longtemps asservie,
A peine respirant du joug qu'elle a porté,
Du règne de Néron compte sa liberté.
Que dis-je ? la vertu semble même renaître.
Tout l'Empire n'est plus la dépouille d'un maître.
Le peuple, au champ de Mars, nomme ses magistrats;
César nomme les chefs sur la foi des soldats ;
Thraséas au sénat, Corbulon dans l'armée,
Sont encore innocents, malgré leur renommée ;
Les déserts, autrefois peuplés de sénateurs,
Ne sont plus habités que par leurs délateurs.

---

gesagt : sie wäre angeklagt worden, dass sie gehofft hätte, die prätorianischen Cohorten würden bei ihrem Namen schwören : *Quod consortium imperii iuraturasque in feminæ verba prætorias cohortes.... speravisset* (*Ann.*, lib. 14, cap. 11).

V. 196. *éclater*, sich kundgeben.

V. 198. Man gab den Kaisern, sobald sie ausgerufen waren, die Beinamen *Augustus* und *Cæsar*.

V. 200. Die drei Freigelassenen sind die, von denen Tacitus (lib. 11, cap. 29 und lib. 12, cap. 1) spricht: Narciss, Pallas und Callistus.

V. 202. *compte*, herschreibt, datirt.

V. 204. *dépouille*, richtiger *proie*, jenes ist das, was mir geraubt wird, dies das, was ich raube.

V. 206. *sur la foi des soldats*, indem er sich dem Wunsche der Soldaten anschliesst.

V. 207. Der Stoiker Thraseas machte sich im Senat stets durch seinen edlen Freiheitssinn bemerklich. Er war eines der letzten Opfer Neros (*Ann.*, lib. 26, cap. 21). Cnejus Corbulo war ein hervorragender Feldherr und einer der tugendhaftesten Männer seiner Zeit. Er hatte seine Laufbahn unter Claudius begonnen und unter Nero die Syrischen Legionen commandirt. Dieser liess ihn gleichfalls tödten.

V. 210. Reminiscenz an des Plinius Panegyricus des Trajan (35):

Qu'importe que César continue à nous croire,
Pourvu que nos conseils ne tendent qu'à sa gloire ;
Pourvu que dans le cours d'un règne florissant
Rome soit toujours libre, et César tout-puissant ?
Mais, Madame, Néron suffit pour se conduire.
J'obéis, sans prétendre à l'honneur de l'instruire.
Sur ses aïeux, sans doute, il n'a qu'à se régler ;
Pour bien faire, Néron n'a qu'à se ressembler :
Heureux si ses vertus, l'une à l'autre enchaînées,
Ramènent tous les ans ses premières années !

AGRIPPINE.

Ainsi, sur l'avenir n'osant vous assurer,
Vous croyez que sans vous Néron va s'égarer.
Mais vous qui, jusqu'ici content de votre ouvrage,
Venez de ses vertus nous rendre témoignage,
Expliquez-nous pourquoi, devenu ravisseur,
Néron de Silanus fait enlever la sœur ?
Ne tient-il qu'à marquer de cette ignominie
Le sang de mes aïeux qui brille dans Junie ?
De quoi l'accuse-t-il ? Et par quel attentat
Devient-elle en un jour criminelle d'État :
Elle qui sans orgueil jusqu'alors élevée,
N'auroit point vu Néron, s'il ne l'eût enlevée,
Et qui même auroit mis au rang de ses bienfaits
L'heureuse liberté de ne le voir jamais ?

Quantum diversitas temporum posset, tum maxime cognitum est, ... quum.... insulas omnes, quas modo senatorum, jam delatorum turba compleret.

V. 212. *tendre à*, bezwecken, häufig bei Rac. *Phèdre: Où tendait ce discours qui m'a glacé de froid? Thébaïde: Je ne fais point de pas qui ne tende à l'Empire.*

V. 214. Vergl. die schöne Stelle der *Vita* des *Agricola* (cap. 3), wo Tacitus den Nerva lobt, zwei bis dahin unvereinbare Dinge in sich vereinigt zu haben, die Freiheit und die Monarchie : *Res olim dissociabiles miscuerit principatum ac libertatem.*

V. 218. *qu'à se ressembler*, sich selber gleich zu bleiben, nur so fortzufahren.

BURRHUS.

Je sais que d'aucun crime elle n'est soupçonnée ;
Mais jusqu'ici César ne l'a point condamnée,
Madame. Aucun objet ne blesse ici ses yeux :
Elle est dans un palais tout plein de ses aïeux.
Vous savez que les droits qu'elle porte avec elle
Peuvent de son époux faire un prince rebelle ;
Que le sang de César ne se doit allier
Qu'à ceux à qui César le veut bien confier ;
Et vous-même avoûrez qu'il ne seroit pas juste
Qu'on disposât sans lui de la nièce d'Auguste.

AGRIPPINE.

Je vous entends : Néron m'apprend par votre voix
Qu'en vain Britannicus s'assure sur mon choix.
En vain, pour détourner ses yeux de sa misère,
J'ai flatté son amour d'un hymen qu'il espère :
A ma confusion, Néron veut faire voir
Qu'Agrippine promet par delà son pouvoir.
Rome de ma faveur est trop préoccupée :
Il veut par cet affront qu'elle soit détrompée,
Et que tout l'univers apprenne avec terreur
A ne confondre plus mon fils et l'Empereur.
Il le peut. Toutefois j'ose encore lui dire
Qu'il doit avant ce coup affermir son empire,

V. 241. Um den Nero wegen Junias Entführung zu entschuldigen, führt er kluger Weise denselben Grund an, dessen man sich bediente, um den Claudius zur Heirath mit Agrippina zu veranlassen: *ne claritatem Cæsarum aliam in domum ferret.*

V. 244. *nièce* und *neveu* oft für Enkel, Urenkel, Abkömmling. Junia Calvina (vergl. V. 64) war die Schwester des Silanus, welcher der Sohn einer Urenkelin des Augustus (*Divi Augusti abnepos*) war.

V. 246. *s'assure*, sich verlasse.

V. 251. Rom macht sich von meiner Gunst bei Nero eine zu grosse Vorstellung, so ist *est trop préoccupée* zu verstehen.

2

Et qu'en me réduisant à la nécessité
D'éprouver contre lui ma foible autorité,
Il expose la sienne, et que dans la balance
Mon nom aura peut-être plus de poids qu'il ne pense.

BURRHUS.

Quoi? Madame, toujours soupçonner son respect?
Ne peut-il faire un pas qui ne vous soit suspect?
L'Empereur vous croit-il du parti de Junie?
Avec Britannicus vous croit-il réunie?
Quoi? de vos ennemis devenez-vous l'appui,
Pour trouver un prétexte à vous plaindre de lui?
Sur le moindre discours qu'on pourra vous redire,
Serez-vous toujours prête à partager l'Empire?
Vous craindrez-vous sans cesse, et vos embrassements
Ne se passeront-ils qu'en éclaircissements?
Ah! quittez d'un censeur la triste diligence;
D'une mère facile affectez l'indulgence;
Souffrez quelques froideurs sans les faire éclater,
Et n'avertissez point la cour de vous quitter.

V. 258. *éprouver*, auf die Probe stellen.

V. 261. *soupçonner*, in Zweifel ziehen; vergl. *Tartufe*, act. 4, sc. 5: *On soupçonne aisément un sort*, etc.

V. 266. *prétexte à vous plaindre*, auch häufig bei Molière statt *de;* vergl. *Fem. sav.*, II, 3:

.... un prétexte, mon frère,
A couvrir d'autres feux dont je sais le mystère.

V. 268. *partager* = *diviser*, theilen, spalten; cf. *Iphig.:*

.... Achille furieux
Épouvantoit l'armée et partageoit les dieux.

V. 269-70. Werdet Ihr immer nur einander fürchten und soll es bei Euren Umarmungen immer nur Auseinandersetzungen geben?

V. 271. *la triste diligence*, der traurige Tadelseifer.

V. 274. *avertir*, hier im Sinne von ermahnen. Dieser Vers erinnert an die Stelle in den *Ann.*, lib. 13, cap. 19, wo sich des Burrhus Drohung erfüllt: *Statim relictum Agrippinæ limen. Nemo solari, nemo adire.*

AGRIPPINE.

Et qui s'honoreroit de l'appui d'Agrippine,
Lorsque Néron lui-même annonce ma ruine;
Lorsque de sa présence il semble me bannir;
Quand Burrhus à sa porte ose me retenir?

BURRHUS.

Madame, je vois bien qu'il est temps de me taire,
Et que ma liberté commence à vous déplaire.
La douleur est injuste, et toutes les raisons
Qui ne la flattent point aigrissent ses soupçons.
Voici Britannicus : je lui cède ma place.
Je vous laisse écouter et plaindre sa disgrâce,
Et peut-être, Madame, en accuser les soins
De ceux que l'Empereur a consultés le moins.

SCÈNE III.

Das Auftreten des Britannicus, den Narciss begleitet, ist dadurch motivirt, dass er von der Entführung Juniens gehört hat und zum Palast eilt, um darüber Aufschluss zu erhalten.

AGRIPPINE, BRITANNICUS, NARCISSE, ALBINE.

AGRIPPINE.

Ah! Prince, où courez-vous? Quelle ardeur inquiète
Parmi vos ennemis en aveugle vous jette?
Que venez-vous chercher?

V. 285-86. In diesen beiden Versen deutet Burrhus hinreichend an, dass Nero, den er in dieser Scene zu entschuldigen sucht, seinen Ermahnungen nicht mehr folgt. Obgleich er ihn lobt, traut er ihm doch nicht: *Burrhus laudans ac mærens*, wie Tacitus sagt. Auch diese Scene dient dazu, Agrippinens stolzen, herrschsüchtigen und ehrgeizigen Character zu malen und zugleich die Zuschauer mit der Lage der Dinge bekannt zu machen. In ihrer leidenschaftlichen Aufgeregtheit mischt sie in die Klagen über Nero mit höhnisch ironi-

BRITANNICUS.

Ce que je cherche ? Ah dieux !
Tout ce que j'ai perdu, Madame, est en ces lieux.
De mille affreux soldats Junie environnée
S'est vue en ce palais indignement traînée.
Hélas ! de quelle horreur ses timides esprits
A ce nouveau spectacle auront été surpris !
Enfin on me l'enlève. Une loi trop sévère
Va séparer deux cœurs qu'assembloit leur misère :
Sans doute on ne veut pas que, mêlant nos douleurs,
Nous nous aidions l'un l'autre à porter nos malheurs.

AGRIPPINE.

Il suffit. Comme vous je ressens vos injures :
Mes plaintes ont déjà précédé vos murmures ;
Mais je ne prétends pas qu'un impuissant courroux
Dégage ma parole et m'acquitte envers vous.
Je ne m'explique point. Si vous voulez m'entendre,
Suivez-moi chez Pallas, où je vais vous attendre.

---

schem Tone eine Anklage gegen Burrhus, der in seinem Wunsche, Nero mit der Mutter zu versöhnen, ihn und zugleich sich selber zu rechtfertigen sucht, und sich dabei würdig und zugleich mit der Klugheit des Hofmanns benimmt.

V. 294. *ce nouveau spectacle*, dies neue, unerhörte Schauspiel, *novum et inauditum.*

V. 296. *assembloit leur misère*, für *unissoit*, vereinte.

V. 298. *porter* = *supporter*. In demselben Sinne in der *Préface II: Néron porta impatiemment la mort de Narcisse*, auch jetzt noch gebräuchlich: *porter noblement sa disgrâce*, *porter son malheur en homme de bien.*

V. 299. *vos injures*, dein erlittenes Unrecht (*injuria*), nicht deine Schmähungen.

V. 304. *chez Pallas;* weil die Wohnung desselben gemeint ist, folgt *où*. Pallas, der Freigelassene, war einer der Geliebten der Agrippina gewesen, er gehörte zu denen, auf die sie sich stützte, *quibus superbia muliebris innitebatur* (*Ann.*, lib. 13, cap. 14). Er gehörte zu ihrer Partei und hatte dem Claudius zur incestuösen Heirath und zur verhängnissvollen Adoption gerathen, die seinen Unter-

SCÈNE IV.

Auf die kurze Uebergangsscene III folgt die Schlussscene des ersten Actes, in der Britannicus mit Narciss allein bleibend, ihm sein Herz ausschüttet, weil er ihn für den einzigen hält, der ihm treu geblieben ist und der ihm Dienste geleistet hat. Narciss, hier sein verrätherisches Doppelspiel beginnend, stellt sich, als trete er gegen Nero auf seine Seite und macht ihn sicher, um ihn um so besser verderben zu können. Er eilt dann, während des Zwischenactes, hin um das Erlauschte dem Nero zu hinterbringen.

BRITANNICUS, NARCISSE.

BRITANNICUS.

La croirai-je, Narcisse ? et dois-je sur sa foi
La prendre pour arbitre entre son fils et moi ?
Qu'en dis-tu ? N'est-ce pas cette même Agrippine
Que mon père épousa jadis pour ma ruine,
Et qui, si je t'en crois, a de ses derniers jours,
Trop lents pour ses desseins, précipité le cours ?

NARCISSE.

N'importe. Elle se sent comme vous outragée ;
A vous donner Junie elle s'est engagée :
Unissez vos chagrins; liez vos intérêts.
Ce palais retentit en vain de vos regrets :
Tandis qu'on vous verra d'une voix suppliante
Semer ici la plainte et non pas l'épouvante,
Que vos ressentiments se perdront en discours,
Il n'en faut point douter, vous vous plaindrez toujours.

---

gang herbeiführten (*Ann.*, lib. 12, cap. 53). Er hatte (*Ann.*, lib. 12, cap. 53) unerhörte Reichthümer gesammelt, die sich auf 300 Millionen Sesterzen beliefen. Sein Stolz und seine Anmassung waren ohne Gränzen. Es wird behauptet, Nero habe ihn tödten lassen (*Ann.*, lib. 14, cap. 65). Racine brauchte ihn für die Intrigue seines Stückes, aber er liess ihn nicht persönlich erscheinen, weil er an einem Freigelassenen genug hatte.

BRITANNICUS.

Ah ! Narcisse, tu sais si de la servitude
Je prétends faire encore une longue habitude ;
Tu sais si pour jamais, de ma chute étonné,
Je renonce à l'Empire où j'étois destiné.
Mais je suis seul encor. Les amis de mon père
Sont autant d'inconnus que glace ma misère ;
Et ma jeunesse même écarte loin de moi
Tous ceux qui dans leur cœur me réservent leur foi.
Pour moi, depuis un an qu'un peu d'expérience
M'a donné de mon sort la triste connoissance,
Que vois-je autour de moi, que des amis vendus
Qui sont de tous mes pas les témoins assidus,
Qui, choisis par Néron pour ce commerce infâme,
Trafiquent avec lui des secrets de mon âme ?
Quoi qu'il en soit, Narcisse, on me vend tous les jours :
Il prévoit mes desseins, il entend mes discours ;
Comme toi, dans mon cœur il sait ce qui se passe.
Que t'en semble, Narcisse ?

NARCISSE.

Ah ! quelle âme assez basse...
C'est à vous de choisir des confidents discrets,
Seigneur, et de ne pas prodiguer vos secrets.

V. 320. *faire une longue habitude*, ob ich noch lange geduldig ertragen werde, eine etwas gezwungene Wendung.

V. 324. deren Liebe mein Unglück erkältet. Gleich nachdem Nero adoptirt war, entfernte man von Britannicus alle Diener, die ihm Treue hätten erweisen können. *Desolatus etiam paulatim servilibus ministeriis.... etiam libertorum si quis incorrupta fide, depellitur* (Tacit., *Ann.*, lib. 13, cap. 26, 41).

V. 332. In diesem energisch ausgedrückten Verse characterisirt Britannicus den Narciss ohne es zu wollen.

V. 337. *c'est à vous de choisir*, so auch unten V. 588 : *c'est à vous de passer;* sonst hat Rac. meistens *à* ohne die moderne Unterscheidung von *c'est à vous à....* an Dir ist die Reihe und *c'est à vous de*, Dir liegt ob.

BRITANNICUS.

Narcisse, tu dis vrai. Mais cette défiance
Est toujours d'un grand cœur la dernière science :
On le trompe longtemps. Mais enfin je te croi,
Ou plutôt je fais vœu de ne croire que toi.
Mon père, il m'en souvient, m'assura de ton zèle :
Seul de ses affranchis tu m'es toujours fidèle ;
Tes yeux, sur ma conduite incessamment ouverts,
M'ont sauvé jusqu'ici de mille écueils couverts.
Va donc voir si le bruit de ce nouvel orage
Aura de nos amis excité le courage.
Examine leurs yeux, observe leurs discours ;
Vois si j'en puis attendre un fidèle secours.
Surtout dans ce palais remarque avec adresse
Avec quel soin Néron fait garder la princesse.

V. 340. In der *Esther* findet sich eine Modification dieses sprichwörtlich gewordenen Verses :

Un cœur noble ne peut soupçonner en autrui
La bassesse et la malice
Qu'il ne sent point en lui.

Boursault hat in seinem *Germanicus* (act. 4, sc. 2) denselben Gedanken :

Ah! qu'un héros est facile à trahir,
Et que lorsqu'on possède une vertu sublime
On se livre aisément aux embûches du crime.

Voltaire in der *Henriade* hat (Gesang 3) :

Rarement un héros connaît la défiance.

V. 343. Dem Britannicus hatte sein Vater den Narcissus als einen Diener zurückgelassen, den die Dankbarkeit zur Treue hätte auffordern müssen. Burrhus hält ihm dies in der unterdrückten Scene (Anh., Var. II) vor :

Ce prince à ses bienfaits mesurant votre zèle
Crut laisser à son fils un gouverneur fidèle,
Et qui, sans s'ébranler, verroit passer un jour
Du côté de Néron la fortune et la cour.

Sache si du péril ses beaux yeux sont remis,
Et si son entretien m'est encore permis.
Cependant de Néron je vais trouver la mère
Chez Pallas, comme toi l'affranchi de mon père.
Je vais la voir, l'aigrir, la suivre, et, s'il se peut,
M'engager sous son nom plus loin qu'elle ne veut.

ACTE DEUXIÈME.

Nero, vom Narciss herbeigerufen, erscheint im Vorsaale, wo sich Burrhus mit seinen Wachen aufhält.

SCÈNE I.

NÉRON, BURRHUS, NARCISSE, GARDES.

NÉRON.

N'en doutez point, Burrhus : malgré ses injustices,
C'est ma mère, et je veux ignorer ses caprices.
Mais je ne prétends plus ignorer ni souffrir

V. 353. Ob sich ihre schönen Augen vom Schrecken, den die Gefahr ihr eingeflösst hat, erholt haben. Die Augen können sich nicht von der Gefahr erholen, der Vers ist einer der schwächsten des Stückes, auch die *beaux yeux*, an denen die *Andromaque* noch reich ist, erscheinen unsrem Sprachgefühl fade; *ses yeux*, was auch später noch vorkommt, ist einfach mit sie zu übersetzen.

V. 357. Je *vais la voir*, *l'aigrir*. Aufgebracht über Juniens Entführung vereint er seinen Unwillen mit dem der Agrippina und macht sich, indem er zum geheimen Stelldichein beim Pallas geht, dem Nero gegenüber schuldig.

V. 360. Dieser Vers ist beinahe eine Uebersetzung der Stelle im Tacitus (*Ann.*, lib. 14, cap. 4), wo Nero meint, man müsse die Zornausbrüche einer Mutter zu ertragen wissen : *ferendas parentum iracundias*, *et placandum animum dictitans.*

Le ministre insolent qui les ose nourrir.
Pallas de ses conseils empoisonne ma mère;
Il séduit chaque jour Britannicus mon frère.
Ils l'écoutent tout seul; et qui suivroit leurs pas
Les trouveroit peut-être assemblés chez Pallas.
C'en est trop. De tous deux il faut que je l'écarte.
Pour la dernière fois, qu'il s'éloigne, qu'il parte:
Je le veux, je l'ordonne; et que la fin du jour
Ne le retrouve pas dans Rome ou dans ma cour.
Allez: cet ordre importe au salut de l'Empire.
Vous, Narcisse, approchez. Et vous, qu'on se retire.

SCÈNE II.

In dieser Scene kommt die Handlung in Fluss. Nero vertraut dem Narciss seine erwachte Gluth für Junia an, und dieser, um ihn ganz zu gewinnen, billigt seine Leidenschaft und schmeichelt ihr; er räth ihm, zur Befriedigung derselben, sogar zur Ehescheidung mit Octavien und erweckt seine Eifersucht gegen Britannicus, dessen Liebesverhältniss zu Junien er ihm verräth. Nero schwankt noch, aber das Böse siegt, und die Hebel zur Catastrophe sind in Bewegung gesetzt.

NÉRON, NARCISSE.

NARCISSE.

Grâces aux dieux, Seigneur, Junie entre vos mains
Vous assure aujourd'hui du reste des Romains.
Vos ennemis, déchus de leur vaine espérance,
Sont allés chez Pallas pleurer leur impuissance.

V. 362. *le ministre insolent.* Der Stolz hatte den Freigelassenen unerträglich gemacht. Pallas *tristi arrogantia modum liberti egressus tædium sui moverat* (*Ann.*, lib. 13, cap. 2). Claudius hatte ihm eine Macht anvertraut, die gewissermassen den Staat in seine Hand legte. *Cura rerum quis a Claudio impositus* (*Pallas*) *velut arbitrium regni agebat* (*Ann.*, lib. 13, cap. 14). Von Sueton (*Claudius*, 28) erfahren wir, dass ihm die Verwaltung des kaiserlichen Schatzes anvertraut war. Burrhus entfernt sich mit dem Befehle Nero's, den Pallas zu verbannen und seine Garde folgt ihm.

Mais que vois-je ? Vous-même, inquiet, étonné,
Plus que Britannicus paroissez consterné.
Que présage à mes yeux cette tristesse obscure,
Et ces sombres regards errants à l'aventure ?
Tout vous rit : la fortune obéit à vos vœux.

NÉRON.

Narcisse, c'en est fait, Néron est amoureux.

NARCISSE.

Vous ?

NÉRON.

Depuis un moment, mais pour toute ma vie.
J'aime, que dis-je aimer ? j'idolâtre Junie.

NARCISSE.

Vous l'aimez ?

NÉRON.

Excité d'un désir curieux,
Cette nuit je l'ai vue arriver en ces lieux,
Triste, levant au ciel ses yeux mouillés de larmes,
Qui brilloient au travers des flambeaux et des armes ;
Belle, sans ornements, dans le simple appareil
D'une beauté qu'on vient d'arracher au sommeil.

V. 379. *tristesse obscure. Obscur* kommt in der Bedeutung von *sombre*, *düster*, nur an dieser Stelle beim Racine vor.

V. 382. Bouterwek, in der Geschichte der franz. Litterat., p. 63, macht sich über diesen Vers lustig indem er ihn übersetzt: Narciss, es ist geschehen! Nero ist verliebt; sagt man aber: Das Schicksal hat gesprochen, Nero liebt! so ist er nicht mehr lächerlich. *amoureux*, in damaliger Sprache, ist nicht identisch mit unsrem verliebt. In der *Bérén.* sagt Titus : *Si Titus est jaloux*, *Titus est amoureux*, was hier heisst *il aime*, ein Wort, das auch Nero V. 384 gebraucht, indem er mit einem Climax hinzufügt: *j'idolâtre.*

V. 389. Spätere Ausg. (S. die Var.) haben kein Comma hinter *ornements*, was den Sinn modificirt, und bedeutet: schön in (durch) ihrer Schmucklosigkeit, während der Text bloss sagt: *schön*, *schmucklos*, in einfacher Kleidung.

Man kann die ganze folgende Schilderung, besonders die Augen,

Que veux-tu? Je ne sais si cette négligence,
Les ombres, les flambeaux, les cris et le silence,
Et le farouche aspect de ses fiers ravisseurs
Relevoient de ses yeux les timides douceurs.
Quoi qu'il en soit, ravi d'une si belle vue,
J'ai voulu lui parler, et ma voix s'est perdue :
Immobile, saisi d'un long étonnement,
Je l'ai laissé passer dans son appartement.
J'ai passé dans le mien. C'est là que, solitaire,
De son image en vain j'ai voulu me distraire :
Trop présente à mes yeux, je croyois lui parler;
J'aimois jusqu'à ses pleurs que je faisois couler.
Quelquefois, mais trop tard, je lui demandois grâce;
J'employois les soupirs, et même la menace.
Voilà comme, occupé de mon nouvel amour,
Mes yeux, sans se fermer, ont attendu le jour.
Mais je m'en fais peut-être une trop belle image;
Elle m'est apparue avec trop d'avantage :
Narcisse, qu'en dis-tu?

NARCISSE.

Quoi, Seigneur! croira-t-on
Qu'elle ait pu si longtemps se cacher à Néron?

NÉRON.

Tu le sais bien, Narcisse. Et soit que sa colère
M'imputât le malheur qui lui ravit son frère;

---

die durch die Fackeln und Waffen hindurch glänzen, übertrieben und rhetorisch finden, sie ist aber lebhaft und anschaulich und malt Neros erwachte Gluth.

V. 394. *les timides douceurs*, die scheue Anmuth.

V. 395. *vue*, hier Anblick, cf. *Bérén.* act. I, sc. 4: *Lorsqu'il passoit les jours attaché à ma vue.*

V. 398. *je l'ai laissé passer.* Racine schreibt *laissé* und *vu* ohne den *accord* vor dem Infinitiv: *On les a vu paraître, etc.*

V. 404. In der folgenden Scene wendet Nero wieder Seufzer und Drohungen an.

Soit que son cœur, jaloux d'une austère fierté,
Enviât à nos yeux sa naissante beauté ;
Fidèle à sa douleur, et dans l'ombre enfermée,
Elle se déroboit même à sa renommée.
Et c'est cette vertu, si nouvelle à la cour,
Dont la persévérance irrite mon amour.
Quoi, Narcisse? tandis qu'il n'est point de Romaine
Que mon amour n'honore et ne rende plus vaine,
Qui dès qu'à ses regards elle ose se fier,
Sur le cœur de César ne les vienne essayer :
Seule dans son palais la modeste Junie
Regarde leurs honneurs comme une ignominie,
Fuit, et ne daigne pas peut-être s'informer
Si César est aimable, ou bien s'il sait aimer?
Dis-moi : Britannicus l'aime-t-il ?

NARCISSE.

Quoi ! s'il l'aime,
Seigneur ?

NÉRON.

Si jeune encor, se connoît-il lui-même?
D'un regard enchanteur connoît-il le poison ?

NARCISSE.

Seigneur, l'amour toujours n'attend pas la raison.
N'en doutez point, il l'aime. Instruits par tant de charmes,
Ses yeux sont déjà faits à l'usage des larmes.

V. 414. Den Anblick ihres Jugendreizes uns missgönnte.

V. 415-416. *dans l'ombre enfermée*, in Dunkelheit verborgen — Entzog sie sich dem Ruhm der Schönheit.

V. 424. Für das *leurs* ist keine genaue grammatische Verbindung zu finden, es sind jene andere Römerinnen, die nach Neros Gunst streben, gemeint.

V. 430. Die Inversion ist hart und zugleich übel klingend: l'*amour-toujours.*

V. 431-432. Obgleich er noch jung ist, haben Juniens Reize ihn schon gelehrt, Thränen der Liebe zu vergiessen.

A ses moindres désirs il sait s'accommoder;
Et peut-être déjà sait-il persuader.

NÉRON.

Que dis-tu? Sur son cœur il auroit quelque empire?

NARCISSE.

Je ne sais; mais, Seigneur, ce que je puis vous dire,
Je l'ai vu quelquefois s'arracher de ces lieux,
Le cœur plein d'un courroux qu'il cachoit à vos yeux,
D'une cour qui le fuit pleurant l'ingratitude,
Las de votre grandeur et de sa servitude,
Entre l'impatience et la crainte flottant:
Il alloit voir Junie, et revenoit content.

NÉRON.

D'autant plus malheureux qu'il aura su lui plaire,
Narcisse, il doit plutôt souhaiter sa colère.
Néron impunément ne sera pas jaloux.

NARCISSE.

Vous? Et de quoi, Seigneur, vous inquiétez-vous?
Junie a pu le plaindre et partager ses peines:
Elle n'a vu couler de larmes que les siennes.
Mais aujourd'hui, Seigneur, que ses yeux dessillés,
Regardant de plus près l'éclat dont vous brillez,
Verront autour de vous les rois sans diadème,
Inconnus dans la foule, et son amant lui-même,
Attachés sur vos yeux, s'honorer d'un regard
Que vous aurez sur eux fait tomber au hasard;
Quand elle vous verra, de ce degré de gloire,
Venir en soupirant avouer sa victoire:

V. 437. Vor *je l'ai vu* müsste genau genommen ein *c'est que* stehen.

V. 441. *impatience*, Unwillen, Zorn, vergl. V. 983; ma juste impatience.

V. 445. Dieser eine Vers malt Neros Character und weist auf das Folgende hin.

Maître, n'en doutez point, d'un cœur déjà charmé
Commandez qu'on vous aime, et vous serez aimé.

NÉRON.

A combien de chagrins il faut que je m'apprête !
Que d'importunités !

NARCISSE.

Quoi donc ! qui vous arrête,
Seigneur ?

NÉRON.

Tout : Octavie, Agrippine, Burrhus,
Sénèque, Rome entière, et trois ans de vertus.
Non que pour Octavie un reste de tendresse
M'attache à son hymen et plaigne sa jeunesse.
Mes yeux, depuis longtemps fatigués de ses soins,
Rarement de ses pleurs daignent être témoins :
Trop heureux si bientôt la faveur d'un divorce
Me soulageoit d'un joug qu'on m'imposa par force !
Le ciel même en secret semble la condamner :
Ses vœux, depuis quatre ans, ont beau l'importuner.

V. 462. Diese drei Jahre lang bewährte Tugend war schon stark mit Heuchelei untermischt.

V. 463. In der fälschlich dem Seneca zugeschriebenen lateinischen Tragödie *Octavia* (V. 537 u. 542), spricht Nero noch bitterer von der Octavia, die, wie er sagt, ihn nie geliebt hat und ihm ihren Hass auf ihrem Antlitz zeigt. Octavia, die Tochter des Claudius und der Messalina, war von erprobter Tugend, *probitatis spectatæ*. Nero hasste sie *fato quodam, an quia prævalent illicita, abhorrebat* (*Ann.*, lib. 13, cap. 12). Erst nach dem Tode des Britannicus verstiess Nero sie und verbannte sie nach Campanien. Der Unwille des Volkes zwang ihn, sie zurückzurufen, aber bald darauf verbannte er sie zum zweiten Male. Sie starb auf der Insel Pandataria eines gewaltsamen Todes, man öffnete ihr die Adern, sie war erst neunzehn Jahre alt (*Ann.*, lib. 14, cap. 64).

V. 465. *soins*, hier wohl nicht die Sorgfalt, die sie mir beweist, sondern der Kummer, den sie mir zeigt, öfter so bei Rac. cf. *Bérénice*, act. 1, sc. 4: *Muet, chargé de soins et les larmes aux yeux;* der folgende Vers bestätigt die Auffassung.

Les dieux ne montrent point que sa vertu les touche :
D'aucun gage, Narcisse, ils n'honorent sa couche;
L'Empire vainement demande un héritier.

NARCISSE.

Que tardez-vous, Seigneur, à la répudier ?
L'Empire, votre cœur, tout condamne Octavie.
Auguste, votre aïeul, soupiroit pour Livie :
Par un double divorce ils s'unirent tous deux ;
Et vous devez l'Empire à ce divorce heureux.
Tibère, que l'hymen plaça dans sa famille,
Osa bien à ses yeux répudier sa fille.
Vous seul, jusques ici contraire à vos désirs,
N'osez par un divorce assurer vos plaisirs.

NÉRON.

Et ne connois-tu pas l'implacable Agrippine ?
Mon amour inquiet déjà se l'imagine
Qui m'amène Octavie, et d'un œil enflammé
Atteste les saints droits d'un nœud qu'elle a formé,
Et, portant à mon cœur des atteintes plus rudes,
Me fait un long récit de mes ingratitudes.
De quel front soutenir ce fâcheux entretien ?

V. 473. *exturbat Octaviam sterilem dictitans* (*Ann.*, lib. 14, cap. 60).

V. 477. Augustus, um Livia zu heirathen, hatte die Scribonia verstossen. Livia hatte sich ihrerseits von Tiberius Claudius Nero getrennt, von dem sie schon einen Sohn hatte, den Kaiser Tiberius, und von dem sie mit einem andren Sohne schwanger war, mit Drusus Nero.

V. 480. Tiberius hatte Julia, die Tochter des Augustus und der Scribonia, verbannt.

V. 481. In der *Octavia* (V. 574), steht: *Prohibebor unus facere quod cunctis licet?* Corneille hat übersetzt: *Vous seul ne pourriez pas ce que peut le vulgaire?*

V. 488. Tacitus (*Ann.*, lib. 13, cap. 13) sagt, dass *je* mehr sie ihm Vorwürfe machte, sie ihn desto heftiger reizte: *quantoque fœdiora exprobabat, acrius accendere.*

NARCISSE.

N'êtes-vous pas, Seigneur, votre maître et le sien?
Vous verrons-nous toujours trembler sous sa tutelle?
Vivez, régnez pour vous : c'est trop régner pour elle.
Craignez-vous? Mais, Seigneur, vous ne la craignez pas :
Vous venez de bannir le superbe Pallas,
Pallas dont vous savez qu'elle soutient l'audace.

NÉRON.

Éloigné de ses yeux, j'ordonne, je menace,
J'écoute vos conseils, j'ose les approuver;
Je m'excite contre elle, et tâche à la braver.
Mais (je t'expose ici mon âme toute nue)
Sitôt que mon malheur me ramène à sa vue,
Soit que je n'ose encor démentir le pouvoir
De ces yeux où j'ai lu si longtemps mon devoir;
Soit qu'à tant de bienfaits ma mémoire fidèle
Lui soumette en secret tout ce que je tiens d'elle;
Mais enfin mes efforts ne me servent de rien :
Mon génie étonné tremble devant le sien.
Et c'est pour m'affranchir de cette dépendance,
Que je la fuis partout, que même je l'offense,

V. 498. *tâcher à*, damals gewöhnl. für *de*. Racine hat aber auch *de*. cf. Vorrede zu *Alexandre*: *J'ai tâché de représenter en Porus, etc.*

V. 504. *lui soumette*, ihr zur Verfügung stelle.

V. 505. *servir de rien*, oder *de rien servir*, gewöhnl. bei Rac., Mol. und Zeitgenossen (*Thébaïde*): *Ni pleurs ni prières ne m'ont de rien servi.*

V. 506. *Mon génie étonné tremble devant le sien.* Mein Geist erbebt erstaunt vor ihrem Geiste. Dieser antike und energische Vers, der Agrippinens überlegenen Einfluss und Neros Schwanken malt, scheint dem Racine durch eine Stelle in Plutarchs *Antonius* (cap. 33) eingeflösst zu sein. Antonius ärgerlich darüber, dass er beim Spiel immer gegen den Octavius verlor, befragte desshalb einen Wahrsager und erhielt zur Antwort: Dein Genius fürchtet sich vor dem seinigen; stolz und kühn, wenn er allein, schwindet ihm vor Cäsars Geist alle Grösse, er wird schwach

Et que de temps en temps j'irrite ses ennuis,
Afin qu'elle m'évite autant que je la fuis.
Mais je t'arrête trop. Retire-toi, Narcisse :
Britannicus pourroit t'accuser d'artifice.

NARCISSE.

Non, non : Britannicus s'abandonne à ma foi.
Par son ordre, Seigneur, il croit que je vous voi,
Que je m'informe ici de tout ce qui le touche,
Et veut de vos secrets être instruit par ma bouche.
Impatient surtout de revoir ses amours,
Il attend de mes soins ce fidèle secours.

NÉRON.

J'y consens, porte-lui cette douce nouvelle :
Il la verra.

NARCISSE.

Seigneur, bannissez-le loin d'elle.

NÉRON.

J'ai mes raisons, Narcisse; et tu peux concevoir
Que je lui vendrai cher le plaisir de la voir.

---

und scheu. In Shakespeare's *Antony and Cleopatra* (*A.* 2, Sc. 3) sagt derselbe Wahrsager:

> *Therefore, o Antony, stay not by his side;*
> *Thy dæmon, that's thy spirit, which keeps thee, is*
> *Noble, courageous, high, unmatchable,*
> *Where Cæsar's is not; but near him, thy angel*
> *Becomes a Fear, as being overpowered....*

V. 509. *j'irrite ses ennuis*, ich stachle sie zum Aerger auf.

V. 516. *et veut, il* häufig des Verses wegen ausgelassen.

V. 517. *ses amours*, mehr Comödiensprache, vielleicht im Munde des Freigelassenen zulässig.

V. 520. *le loin d'elle* kakophonisch.

V. 522. Dies entspricht dem früheren: *Néron impunément ne sera pas jaloux.* Neros geheimer, plötzlicher Entschluss, den er selbst dem Narciss nicht mittheilt, erregt Spannung bei den Zuschauern, die für das Loos des Britannicus und der Junia, für welches sich

Cependant vante-lui ton heureux stratagème :
Dis-lui qu'en sa faveur on me trompe moi-même,
Qu'il la voit sans mon ordre. On ouvre : la voici.
Va retrouver ton maître et l'amener ici.

SCÈNE III.

NÉRON, JUNIE.

NÉRON.

Vous vous troublez, Madame, et changez de visage!
Lisez-vous dans mes yeux quelque triste présage?

JUNIE.

Seigneur, je ne vous puis déguiser mon erreur :
J'allois voir Octavie, et non pas l'Empereur.

NÉRON.

Je le sais bien, Madame, et n'ai pu sans envie
Apprendre vos bontés pour l'heureuse Octavie.

JUNIE.

Vous, Seigneur?

NÉRON.

Pensez-vous, Madame, qu'en ces lieux,
Seule pour vous connoître, Octavie ait des yeux?

---

ihre Theilnahme steigert, Bedenkliches ahnen. Die Handlung schreitet nach den vorhergchenden Expositionen nun rascher und incidenzienreicher fort, und die Theilnahme steigert sich.

V. 530. *J'allais voir Octavie*, dies der sehr natürliche Grund ihres Erscheinens, der auch ihr zufälliges Zusammentreffen mit Nero im Vorsaal des Palastes erklärt, sie gieng in ihrer Aufregung über das ihr Geschehene zur Kaiserin. Racine lässt seine Personen gern den Grund ihres Gehens und Kommens andeuten.

JUNIE.

Et quel autre, Seigneur, voulez-vous que j'implore ?
A qui demanderai-je un crime que j'ignore ?
Vous qui le punissez, vous ne l'ignorez pas :
De grâce, apprenez-moi, Seigneur, mes attentats.

NÉRON.

Quoi, Madame ! est-ce donc une légère offense
De m'avoir si longtemps caché votre présence ?
Ces trésors dont le ciel voulut vous embellir,
Les avez-vous reçus pour les ensevelir ?
L'heureux Britannicus verra-t-il sans alarmes
Croître, loin de nos yeux, son amour et vos charmes ?
Pourquoi, de cette gloire exclus jusqu'à ce jour,
M'avez-vous, sans pitié, relégué dans ma cour ?
On dit plus : vous souffrez, sans en être offensée,
Qu'il vous ose, Madame, expliquer sa pensée ;
Car je ne croirai point que sans me consulter
La sévère Junie ait voulu le flatter,
Ni qu'elle ait consenti d'aimer et d'être aimée,
Sans que j'en sois instruit que par la renommée.

JUNIE.

Je ne vous nîrai point, Seigneur, que ses soupirs
M'ont daigné quelquefois expliquer ses désirs.

V. 535. *Et quel autre* braucht man nicht mit L. Racine auf ein ausgelassenes *appui* zu erklären, es heisst einfach: Wen anders soll ich um Hülfe anflehen?

V. 538. *mes attentats* stärker wie *crimes*, hier ironisch.

V. 546. *relégué dans ma cour*, an meinen Hof verbannt, neu und energisch.

V. 550. *le flatter*, ihm Hoffnung machen.

V. 551. *ait consenti d'aimer*, eingewilligt habe, mit *de;* (auch unten V. 1100): *César lui-même consent de vous entendre.*

V. 552. *Sans que j'en sois instruit que par la renommée;* hier fehlt nach *instruit* ein *autrement*, um genau zu sein.

V. 553. *nîrai*, des Verses wegen zusammengezogen aus *nierai*, wie *pairai*, *avourai*, etc. Vaugelas sagt: *Dans les verbes on dit pairai*,

Il n'a point détourné ses regards d'une fille
Seul reste du débris d'une illustre famille.
Peut-être il se souvient qu'en un temps plus heureux
Son père me nomma pour l'objet de ses vœux.
Il m'aime; il obéit à l'Empereur son père,
Et j'ose dire encore à vous, à votre mère.
Vos désirs sont toujours si conformes aux siens....

NÉRON.

Ma mère a ses desseins, Madame, et j'ai les miens.
Ne parlons plus ici de Claude et d'Agrippine :
Ce n'est point par leur choix que je me détermine.
C'est à moi seul, Madame, à répondre de vous;
Et je veux de ma main vous choisir un époux.

JUNIE.

Ah! Seigneur, songez-vous que toute autre alliance
Fera honte aux Césars, auteurs de ma naissance?

NÉRON.

Non, Madame, l'époux dont je vous entretiens
Peut sans honte assembler vos aïeux et les siens :
Vous pouvez, sans rougir, consentir à sa flamme.

JUNIE.

Et quel est donc, Seigneur, cet époux?

NÉRON.

Moi, Madame.

---

lourai, etc., et non pas payerai ni louerai; ce sont des mots dissyllabiques dans la poésie. Das folgende offne Geständniss der naiv natürlichen Junia bereitet Britannicus Schicksal vor.

V. 563. *Claude.* Racine französirt mitunter die lateinischen Namen, mitunter auch nicht; in der Préface steht immer Claudius, siehe auch Anh. II, V. 23; in der *Bérén.* steht Titus statt Tite, wohl des bessern Klanges wegen.

V. 570. *assembler* für *unir, réunir;* vergl. V. 296.

V. 572. *Moi, Madame*, hier wie im folgenden, spricht mehr der

JUNIE.

Vous ?

NÉRON.

Je vous nommerois, Madame, un autre nom,
Si j'en savois quelque autre au-dessus de Néron.
Oui, pour vous faire un choix où vous puissiez souscrire,
J'ai parcouru des yeux la cour, Rome et l'Empire.
Plus j'ai cherché, Madame, et plus je cherche encor
En quelles mains je dois confier ce trésor,
Plus je vois que César, digne seul de vous plaire,
En doit être lui seul l'heureux dépositaire,
Et ne peut dignement vous confier qu'aux mains
A qui Rome a commis l'empire des humains.
Vous-même, consultez vos premières années :
Claudius à son fils les avait destinées ;
Mais c'étoit en un temps où de l'Empire entier
Il croyoit quelque jour le nommer l'héritier.
Les dieux ont prononcé. Loin de leur contredire,
C'est à vous de passer du côté de l'Empire.
En vain de ce présent ils m'auroient honoré,
Si votre cœur devoit en être séparé ;

Kaiser, als der Liebhaber; das Wort ist frappant am Schluss des Verses, auch durch den Reim.

V. 573. *nommer un nom* ungewöhnl. für *dire.*

V. 582. *à qui* geht auf *mains;* der Gebrauch von *qui*, *à qui*, etc., bei Sachen, statt des schleppenden *lequel*, *auquel*, etc., war besonders im Verse gewöhnlich. Die folgenden, wie auch schon die vorhergehenden Worte Neros, athmen mehr Galanterie als Liebe und reflectiren die höfisch poetische Sprache der Zeit Ludwigs XIV; eine gewisse Eleganz und vornehme Hohheit, die sehr wohl zu Neros Geist und Bildung, woran es ihm nicht fehlte, stimmt, ist seinem Ausdruk nicht abzusprechen. Racine ist hier ganz in seinem Elemente, weiss aber auch später im Zwiegespräch zwischen Junia und Britannicus den ungekünstelten Ton wahrer Herzensliebe zu treffen.

V. 587. *loin de leur contredire* hier im Sinne von sich widersetzen. Laharpe meint, Racine habe hier poetisch latinisirt und den Datif gebraucht, derselbe ist aber bei den Dichtern und Prosaikern des siebzehnten Jahrhunderts gewöhnlich.

Si tant de soins ne sont adoucis par vos charmes ;
Si tandis que je donne aux veilles, aux alarmes,
Des jours toujours à plaindre et toujours enviés,
Je ne vais quelquefois respirer à vos pieds.
Qu'Octavie à vos yeux ne fasse point d'ombrage :
Rome, aussi bien que moi, vous donne son suffrage,
Répudie Octavie, et me fait dénouer
Un hymen que le ciel ne veut point avouer.
Songez-y donc, Madame, et pesez en vous-même
Ce choix digne des soins d'un prince qui vous aime,
Digne de vos beaux yeux trop longtemps captivés,
Digne de l'univers à qui vous vous devez.

JUNIE.

Seigneur, avec raison je demeure étonnée.
Je me vois, dans le cours d'une même journée,
Comme une criminelle amenée en ces lieux ;
Et lorsque avec frayeur je parois à vos yeux,
Que sur mon innocence à peine je me fie,
Vous m'offrez tout d'un coup la place d'Octavie !
J'ose dire pourtant que je n'ai mérité
Ni cet excès d'honneur, ni cette indignité.

V. 592-593. *veilles* hier wie öfter Studien, nicht Nachtwachen, denn diesen kann man die Tage nicht widmen; *les alarmes*, das unruhvolle Treiben. Nero, der wohl nicht unter der Regierungslast seufzt, übertreibt und sucht in seinen emphatischen Betheurungen seine sinnliche Gluth hinter dem Schein einer höheren Liebe zu verbergen.

V. 595. *ombrage*, Bedenken.

V. 601. *trop longtemps captivés*, die zu lange im Verborgnen geblieben sind (vergl. V. 415, *dans l'ombre enfermée*), auch V. 716 hat denselben Ausdruck: *Quoi, déjà votre amour souffre qu'on le captive?* Deine Liebe duldet schon, dass man sie gefangen, versteckt halte; der Sinn ist in beiden Stellen derselbe, aber in der letzteren klarer ausgedrückt.

V. 608. *tout d'un coup*, mit einem Male; *tout à coup*, plötzlich.

V. 610. *excès d'honneur* und *indignité* bilden einen scharfen Gegensatz.

Et pouvez-vous, Seigneur, souhaiter qu'une fille
Qui vit presque en naissant éteindre sa famille,
Qui, dans l'obscurité nourrissant sa douleur,
S'est fait une vertu conforme à son malheur,
Passe subitement de cette nuit profonde
Dans un rang qui l'expose aux yeux de tout le monde,
Dont je n'ai pu de loin soutenir la clarté,
Et dont une autre enfin remplit la majesté?

NÉRON.

Je vous ai déjà dit que je la répudie.
Ayez moins de frayeur, ou moins de modestie.
N'accusez point ici mon choix d'aveuglement;
Je vous réponds de vous : consentez seulement.
Du sang dont vous sortez rappelez la mémoire;
Et ne préférez point à la solide gloire
Des honneurs dont César prétend vous revêtir,
La gloire d'un refus, sujet au repentir.

JUNIE.

Le ciel connoît, Seigneur, le fond de ma pensée.
Je ne me flatte point d'une gloire insensée :
Je sais de vos présents mesurer la grandeur;
Mais plus ce rang sur moi répandroit de splendeur,

V. 612. *éteindre* für *s'éteindre*, häufige Auslassung des *verbe réfléchi* bei den Dichtern des siebzehnten Jahrhunderts nach *voir*, *laisser*, *faire*, *penser*, etc.

V. 614. eine Tugend, die ihrem Unglück entspricht, gewachsen ist, neu und schön ausgedrückt.

V. 617. *la clarté* für *splendeur* oder *majesté de votre rang;* das in diesem Sinne ungewöhnliche Wort ist passend, weil es im Gegensatz zu *cette nuit profonde* (V. 615) steht.

V. 620. *modestie*, jungfräuliche Scham.

V. 622. *je vous réponds de vous*, ich bürge dir für dein Herz.

V. 624. Hier beginnt Nero zu drohen, aus dem Liebenden entpuppt sich der Tyrann.

Plus il me feroit honte, et mettroit en lumière
Le crime d'en avoir dépouillé l'héritière.

NÉRON.

C'est de ses intérêts prendre beaucoup de soin,
Madame ; et l'amitié ne peut aller plus loin.
Mais ne nous flattons point et laissons le mystère :
La sœur vous touche ici beaucoup moins que le frère ;
Et pour Britannicus....

JUNIE.

Il a su me toucher,
Seigneur ; et je n'ai point prétendu m'en cacher.
Cette sincérité sans doute est peu discrète ;
Mais toujours de mon cœur ma bouche est l'interprète.
Absente de la cour, je n'ai pas dû penser,
Seigneur, qu'en l'art de feindre il fallût m'exercer.
J'aime Britannicus. Je lui fus destinée
Quand l'Empire devoit suivre son hyménée.
Mais ces mêmes malheurs qui l'en ont écarté,
Ses honneurs abolis, son palais déserté,
La fuite d'une cour que sa chute a bannie,
Sont autant de liens qui retiennent Junie.
Tout ce que vous voyez conspire à vos désirs ;
Vos jours toujours sereins coulent dans les plaisirs :
L'Empire en est pour vous l'inépuisable source ;
Ou si quelque chagrin en interrompt la course,

V. 631. Der Vers erinnert an *Juvenal*, Sat. 8, V. 138: *Incipit ipsorum contra te stare parentum Nobilitas.* Mol. im *Fest. d. P.*, Act. 4, Sc. 4, lässt den Don Louis seinem Sohne Don Juan Aehnliches sagen, auch Boileau in Sat. V, V. 61-62, sagt Aehnliches.

V. 635. *ne nous flattons point*, etc., täuschen wir uns nicht und sein wir offen.

V. 638. *prétendre*, die Absicht haben, mit dem blossen Infin., vergl. V. 142.

V. 652. *la course*, ungewöhnl. für *le cours*, wohl des Reimes wegen. Im *Alexandre* steht: *Ensanglantez la fin d'une course si belle.*

Tout l'univers, soigneux de les entretenir,
S'empresse à l'effacer de votre souvenir.
Britannicus est seul. Quelque ennui qui le presse,
Il ne voit dans son sort que moi qui s'intéresse,
Et n'a pour tous plaisirs, Seigneur, que quelques pleurs
Qui lui font quelquefois oublier ses malheurs.

NÉRON.

Et ce sont ces plaisirs et ces pleurs que j'envie,
Que tout autre que lui me paîroit de sa vie.
Mais je garde à ce prince un traitement plus doux :
Madame, il va bientôt comparoître devant vous.

JUNIE.

Ah! Seigneur, vos vertus m'ont toujours rassurée.

NÉRON.

Je pouvois de ces lieux lui défendre l'entrée;
Mais, Madame, je veux prévenir le danger
Où son ressentiment le pourroit engager.
Je ne veux point le perdre. Il vaut mieux que lui-même
Entende son arrêt de la bouche qu'il aime.
Si ses jours vous sont chers, éloignez-le de vous,
Sans qu'il ait aucun lieu de me croire jaloux.

V. 654. Die mit V. 650 beginnende Stelle ist nicht klar, *les* geht auf *plaisirs*, *le* auf *chagrin*.

V. 655. *quelque ennui qui le presse* für *quelque soit l'ennui qui*.

V. 656. *s'intéresser dans* statt *à*, *dans une affaire* heisst jetzt Antheil an einem Geschäfte haben.

V. 655-657. *quelque ennui*, *quelques pleurs*, *quelquefois* wird von Laharpe nicht als eine Nachlässigkeit angesehen, er findet vielmehr in diesem Gebrauch beschränkender Wörter eine Absicht des Dichters. Die Sprache Juniens, die nie die dem Kaiser gebührende Ehrfurcht aus den Augen setzt, ist in dieser Scene ebenso edel, wie anmuthig und offen.

V. 670. *lieu* wie *locus*, Veranlassung, Grund. Nero hofft, indem er Junien mit der Entfernung seines Nebenbuhlers beauftragt, nicht

De son bannissement prenez sur vous l'offense ;
Et soit par vos discours, soit par votre silence,
Du moins par vos froideurs faites-lui concevoir
Qu'il doit porter ailleurs ses vœux et son espoir.

JUNIE.

Moi ! que je lui prononce un arrêt si sévère!
Ma bouche mille fois lui jura le contraire.
Quand même jusque-là je pourrois me trahir,
Mes yeux lui défendront, Seigneur, de m'obéir.

NÉRON.

Caché près de ces lieux, je vous verrai, Madame.
Renfermez votre amour dans le fond de votre âme :
Vous n'aurez point pour moi de langages secrets;
J'entendrai des regards que vous croirez muets;
Et sa perte sera l'infaillible salaire
D'un geste ou d'un soupir échappé pour lui plaire.

JUNIE.

Hélas ! si j'ose encore former quelques souhaits,
Seigneur, permettez-moi de ne le voir jamais !

SCÈNE IV.

NÉRON, JUNIE, NARCISSE.

NARCISSE.

Britannicus, Seigneur, demande la princesse :
Il approche.

---

allein, daran eine grausame Freude zu haben, sondern in ihm auch Zweifel an ihrer Treue zu erregen, und das gelingt ihm, wie wir sehen werden, wenigstens für einen Augenblick.

V. 677. *me trahir*, meinen Gefühlen Gewalt anthun, es über mich gewinnen.

V. 682. Stumme Blicke hören, wieder ein kühne, ausdrucksvolle Wendung.

V. 683. *salaire* oft bei Racine für *récompense*, hier ironisch.

NÉRON.

Qu'il vienne.

JUNIE.

Ah ! Seigneur.

NÉRON.

Je vous laisse.
Sa fortune dépend de vous plus que de moi :
Madame, en le voyant, songez que je vous voi.

SCÈNE V.

JUNIE, NARCISSE.

JUNIE.

Ah ! cher Narcisse, cours au devant de ton maître;
Dis-lui.... Je suis perdue, et je le vois paraître.

SCÈNE VI.

JUNIE, BRITANNICUS, NARCISSE.

BRITANNICUS.

Madame, quel bonheur me rapproche de vous ?
Quoi ! je puis donc jouir d'un entretien si doux ?

V. 693. Die im Auseinanderhalten der Gattung pedantischen französischen Kritiker werfen dem Racine vor, er habe in dieser Scene, wo Nero die beiden Liebenden belauscht, ein der Tragödie nicht angemessenes Lustspielmotiv gebraucht. Wir weniger heiklen Deutschen finden sie dagegen interessant und theatralisch wirksam. Junias Lage ist peinlich und verlangt eine Geistesgegenwart, welche Besorgniss, Liebe und weiblicher Instinkt ihr einflössen. Sie erinnert an die der Monimia im *Mithridate*.

Mais parmi ce plaisir quel chagrin me dévore !
Hélas ! puis-je espérer de vous revoir encore ?
Faut-il que je dérobe, avec mille détours,
Un bonheur que vos yeux m'accordoient tous les jours ?
Quelle nuit ! Quel réveil ! Vos pleurs, votre présence
N'ont point de ces cruels désarmé l'insolence ?
Que faisoit votre amant ? Quel démon envieux
M'a refusé l'honneur de mourir à vos yeux ?
Hélas ! dans la frayeur dont vous étiez atteinte,
M'avez-vous en secret adressé quelque plainte ?
Ma princesse, avez-vous daigné me souhaiter ?
Songiez-vous aux douleurs que vous m'alliez coûter ?
Vous ne dites rien ? Quel accueil ! Quelle glace !
Est-ce ainsi que vos yeux consolent ma disgrâce ?
Parlez. Nous sommes seuls : notre ennemi trompé,
Tandis que je vous parle est ailleurs occupé.
Ménageons les moments de cette heureuse absence.

JUNIE.

Vous êtes en des lieux tout pleins de sa puissance ;
Ces murs mêmes, Seigneur, peuvent avoir des yeux,
Et jamais l'Empereur n'est absent de ces lieux.

V. 695. *parmi ce plaisir.* Die moderne Regel, dass *parmi* nur mit dem Plural oder einem Collectif gebraucht werden darf, kannte man zu Racines Zeit noch nicht: *parmi* bedeutete ganz einfach *au milieu de*: Mol. hat *parmi l'éclat du sang*, *parmi le mérite*, etc.

V. 705. O meine Fürstin, hast du mich herbei gewünscht? *souhaiter*, oft in diesem Sinne; *ma princesse*, klingt nur fade, wenn man meine Princessin übersetzt.

V. 711. Alles was Britannicus hier sagt, dient zu seinem und Juniens Verderben. Junia bemüht sich umsonst, ihn durch Andeutungen zum Schweigen zu bringen und sagt, um ihn vor dem horchenden Nero zu entschuldigen: *Vous parlez contre votre pensée* (V. 724).

V. 713. *les murs peuvent avoir des yeux*, unser die Mauern haben Ohren.

BRITANNICUS.

Et depuis quand, Madame, êtes-vous si craintive?
Quoi! déjà votre amour souffre qu'on le captive?
Qu'est devenu ce cœur qui me juroit toujours
De faire à Néron même envier nos amours?
Mais bannissez, Madame, une inutile crainte:
La foi dans tous les cœurs n'est pas encore éteinte;
Chacun semble des yeux approuver mon courroux;
La mère de Néron se déclare pour nous.
Rome, de sa conduite elle-même offensée....

JUNIE.

Ah! Seigneur, vous parlez contre votre pensée.
Vous-même, vous m'avez avoué mille fois
Que Rome le louoit d'une commune voix;
Toujours à sa vertu vous rendiez quelque hommage.
Sans doute la douleur vous dicte ce langage.

BRITANNICUS.

Ce discours me surprend, il le faut avouer:
Je ne vous cherchois pas pour l'entendre louer.
Quoi! pour vous confier la douleur qui m'accable,
A peine je dérobe un moment favorable,
Et ce moment si cher, Madame, est consumé
A louer l'ennemi dont je suis opprimé?
Qui vous rend à vous-même, en un jour, si contraire?
Quoi! même vos regards ont appris à se taire?
Que vois-je? Vous craignez de rencontrer mes yeux?
Néron vous plairoit-il? Vous serois-je odieux?
Ah! si je le croyois.... Au nom des dieux, Madame,
Éclaircissez le trouble où vous jetez mon âme.
Parlez. Ne suis-je plus dans votre souvenir?

V. 716. Vergl. d. Note zu V. 601.
V. 720. *la foi*, die Treue.
V. 736. Vergl. V. 682: *J'entendrai des regards que vous croirez muets.*

JUNIE.

Retirez-vous, Seigneur, l'Empereur va venir.

BRITANNICUS.

Après ce coup, Narcisse, à quoi dois-je m'attendre ?

SCÈNE VII.

NÉRON, JUNIE, NARCISSE.

NÉRON.

Madame....

JUNIE.

Non, Seigneur, je ne puis rien entendre.
Vous êtes obéi. Laissez couler du moins
Des larmes dont ses yeux ne seront pas témoins.

SCÈNE VIII.

NÉRON, NARCISSE.

NÉRON.

Hé bien ! de leur amour tu vois la violence,
Narcisse : elle a paru jusque dans son silence !

V. 743. In allen zu Racines Lebzeiten gedruckten Ausgaben steht: *à qui dois-je m'attendre*. Später wurde *à quoi* gesetzt, was unnöthig war; *s'attendre à quelq.*, *à soi* bedeutete sich auf Jemanden, auf sich verlassen. Laf. in der Fabel: *De l'Alouette et ses petits* (liv. IV, fab. 22) hat:

Ne t'attends qu'à toi seul: c'est un commun proverbe.

Racine hat mit richtigem Tact die Scene, in der Juniens Kraft der Selbstbeherrschung sich erschöpfen musste, nicht weiter ausgedehnt; es entspricht auch ihrer Stimmung und ihrer Angst, Britannicus möchte sich noch mehr compromittiren, dass sie diesen zum Fortgehen ermahnt: *retirez-vous, seigneur*, und dass sie dem aus seinem Versteck hervortretenden Nero nicht Rede stehen will: *Non, seigneur, je ne puis rien entendre.*

Elle aime mon rival, je ne puis l'ignorer ;
Mais je mettrai ma joie à le désespérer.
Je me fais de sa peine une image charmante,
Et je l'ai vu douter du cœur de son amante.
Je la suis. Mon rival t'attend pour éclater :
Par de nouveaux soupçons, va, cours le tourmenter ;
Et tandis qu'à mes yeux on le pleure, on l'adore,
Fais-lui bien payer cher un bonheur qu'il ignore.

NARCISSE, seul.

La fortune t'appelle une seconde fois,
Narcisse : voudrois-tu résister à sa voix ?
Suivons jusques au bout ses ordres favorables ;
Et pour nous rendre heureux, perdons les misérables.

V. 751. Ich mache mir von seiner Qual ein reizend Bild, und (V. 754): Geh' hin und quäle ihn mit neuem Argwohn, u. s. w. Hier zeigt sich Neros durch Eifersucht gestachelte Bosheit im vollsten Lichte.

V. 757. Dieser kurze Monolog erregte, wie Louis Racine erzählt, ein unwilliges Gemurmel des Publicums. Er meint, das beweise, wie sehr dem Dichter seine Absicht, einen Bösewicht darzustellen, gelungen sei; andere Kritiker tadeln dies Selbstgeständniss bewusster Schlechtigkeit als zu crass. Wir, die Shakespeare an ganz andere Monologe (siehe *Richard der Dritte*) gewöhnt hat, stimmen ihnen nicht bei. Es ist auch nicht wahr, dass Narciss aus reiner Lust am Schlechten schlecht sei, er will ja durch dasselbe emporkommen:

Et pour nous rendre heureux, perdons les misérables.

In der *Mort de Pompée* von Corneille, I, 1, sagt Photin Aehnliches:

Rangez-vous des destins et des dieux...
Quels que soient leurs décrets, déclarez-vous pour eux;
Et pour leur obéir, perdez le malheureux.

Narciss, während des Zwischenactes, geht zum Britannicus, um dem Befehle Neros gemäss seinen Verdacht zu steigern, und die Zuschauer sind darauf gespannt, was er, nachdem Junie ihn so kalt aufgenommen hat, thun wird.

ACTE TROISIÈME.

Burrhus war im Beginn des zweiten Actes vom Nero beauftragt, dem Pallas den Verbannungsbefehl zu überbringen, und meldet nun, dass Pallas ihm Folge leistet. Die Verbannung desselben steigert Agrippinens Erbitterung gegen Nero und Burrhus; Nero, der in diesem Acte den Britannicus zu Juniens Füssen überrascht, lässt die beiden und seine Mutter verhaften. Die Handlung complicirt sich, und die Spannung der Zuschauer nimmt zu; über eine hier unterdrückte erste Scene dieses Actes siehe den Anhang II.

SCÈNE I.

NÉRON, BURRHUS.

BURRHUS.

Pallas obéira, Seigneur.

NÉRON.

Et de quel œil
Ma mère a-t-elle vu confondre son orgueil ?

BURRHUS.

Ne doutez point, Seigneur, que ce coup ne la frappe,
Qu'en reproches bientôt sa douleur ne s'échappe.
Ses transports dès longtemps commencent d'éclater :
A d'inutiles cris puissent-ils s'arrêter !

NÉRON.

Quoi ! de quelque dessein la croyez-vous capable?

V. 764. *s'échappe*, macht sich Luft.

V. 765. Die Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts gebrauchen bei *commencer à* und *de* promiscue, ziehen aber *de* vor, wenn ein hiatus entstehen würde.

BURRHUS.

Agrippine, Seigneur, est toujours redoutable.
Rome et tous vos soldats révèrent ses aïeux;
Germanicus son père est présent à leurs yeux.
Elle sait son pouvoir; vous savez son courage;
Et ce qui me la fait redouter davantage,
C'est que vous appuyez vous-même son courroux,
Et que vous lui donnez des armes contre vous.

NÉRON.

Moi, Burrhus?

BURRHUS.

Cet amour, Seigneur, qui vous possède....

NÉRON.

Je vous entends, Burrhus, le mal est sans remède:
Mon cœur s'en est plus dit que vous ne m'en direz;
Il faut que j'aime enfin.

BURRHUS.

Vous vous le figurez,
Seigneur; et, satisfait de quelque résistance,
Vous redoutez un mal foible dans sa naissance.
Mais si dans son devoir votre cœur affermi
Vouloit ne point s'entendre avec son ennemi;
Si de vos premiers ans vous consultiez la gloire;
Si vous daigniez, Seigneur, rappeler la mémoire
Des vertus d'Octavie, indignes de ce prix,
Et de son chaste amour vainqueur de vos mépris;

V. 773. *appuyer*, Vorschub leisten.
V. 778. aber ich kann doch nicht anders, als sie lieben.
V. 779. Dich damit begnügend, dass du einen schwachen Widerstandsversuch machst.
V. 785. *indignes de ce prix*, die Besseres verdienten.

Surtout si, de Junie évitant la présence,
Vous condamniez vos yeux à quelques jours d'absence:
Croyez-moi, quelque amour qui semble vous charmer,
On n'aime point, Seigneur, si l'on ne veut aimer.

NÉRON.

Je vous croirai, Burrhus, lorsque dans les alarmes
Il faudra soutenir la gloire de nos armes,
Ou lorsque plus tranquille, assis dans le sénat,
Il faudra décider du destin de l'État :
Je m'en reposerai sur votre expérience.
Mais, croyez-moi, l'amour est une autre science,
Burrhus, et je ferois quelque difficulté
D'abaisser jusque-là votre sévérité.
Adieu. Je souffre trop, éloigné de Junie.

SCÈNE II.

BURRHUS, seul.

Enfin, Burrhus, Néron découvre son génie :
Cette férocité que tu croyois fléchir
De tes foibles liens est prête à s'affranchir.
En quels excès peut-être elle va se répandre!
O dieux ! en ce malheur quels conseils dois-je prendre?
Sénèque, dont les soins me devroient soulager,
Occupé loin de Rome, ignore ce danger.

V. 788. Wenn du es für einige Tage über dich gewinnen könntest, sie nicht zu sehn, geschraubt ausgedrückt.

V. 790. In der *Octavia* steht Aehnliches (A. II, V. 561-565).

Vis magna mentis, blandus atque animi calor
Amor est....
Quem si fovere atque alere desistas, cadit,
Brevique vires perdit extinctus suas.

V. 791. *dans les alarmes*, im Kampfgewühl.

V. 797. es würde mir schwer werden.

V. 805-806. Die beiden einzigen Verse, die aus der unterdrückten

Mais quoi ! si d'Agrippine excitant la tendresse,
Je pouvois.... La voici : mon bonheur me l'adresse.

SCÈNE III.

Burrhus, der so eben den Nero ermahnt hat, Octavia und Agrippina zu schonen, erhält von der über Pallas Verbannung erbittert herbeieilenden Agrippina, die er vergebens zu beschwichtigen sucht, unverdiente, leidenschaftliche Vorwürfe.

AGRIPPINE, BURRHUS, ALBINE.

AGRIPPINE.

Hé bien ! je me trompois, Burrhus, dans mes soupçons?
Et vous vous signalez par d'illustres leçons!
On exile Pallas, dont le crime peut-être
Est d'avoir à l'Empire élevé votre maître.
Vous le savez trop bien : jamais sans ses avis
Claude, qu'il gouvernoit, n'eût adopté mon fils.
Que dis-je? A son épouse on donne une rivale;
On affranchit Néron de la foi conjugale :
Digne emploi d'un ministre, ennemi des flatteurs,
Choisi pour mettre un frein à ses jeunes ardeurs,
De les flatter lui-même, et nourrir dans son âme
Le mépris de sa mère et l'oubli de sa femme !

BURRHUS.

Madame, jusqu'ici c'est trop tôt m'accuser;
L'Empereur n'a rien fait qu'on ne puisse excuser.
N'imputez qu'à Pallas un exil nécessaire :
Son orgueil dès longtemps exigeoit ce salaire;
Et l'Empereur ne fait qu'accomplir à regret
Ce que toute la cour demandoit en secret.

Scene herüber genommen sind. Burrhus spricht in diesem kurzen Monologe die Ahnung dessen aus, was von Nero zu erwarten ist: *Néron découvre son génie.*

Le reste est un malheur qui n'est point sans ressource :
Des larmes d'Octavie on peut tarir la source.
Mais calmez vos transports. Par un chemin plus doux,
Vous lui pourrez plutôt ramener son époux :
Les menaces, les cris le rendront plus farouche.

AGRIPPINE.

Ah ! l'on s'efforce en vain de me fermer la bouche.
Je vois que mon silence irrite vos dédains ;
Et c'est trop respecter l'ouvrage de mes mains.
Pallas n'emporte pas tout l'appui d'Agrippine :
Le ciel m'en laisse assez pour venger ma ruine.
Le fils de Claudius commence à ressentir
Des crimes dont je n'ai que le seul repentir.
J'irai, n'en doutez point, le montrer à l'armée,
Plaindre aux yeux des soldats son enfance opprimée,
Leur faire, à mon exemple, expier leur erreur.
On verra d'un côté le fils d'un empereur
Redemandant la foi jurée à sa famille,
Et de Germanicus on entendra la fille ;
De l'autre, on verra le fils d'Énobarbus,
Appuyé de Sénèque et du tribun Burrhus,
Qui tous deux de l'exil rappelés par moi-même,
Partagent à mes yeux l'autorité suprême.
De nos crimes communs je veux qu'on soit instruit :
On saura les chemins par où je l'ai conduit.
Pour rendre sa puissance et la vôtre odieuses,
J'avoûrai les rumeurs les plus injurieuses ;

V. 833. *irrite vos dédains*, reizt dich zur Verachtung.
V. 837. *commence à ressentir* (hier *à*):

> Beginnt die Frevel zu empfinden, die
> In meinem Busen bittre Reu' erwecken..

V. 845. Sie nennt Nero in ihrer Bitterkeit nicht den Kaiser, nicht Cäsar, sondern verächtlich den Sohn des Aenobarbus.

Je confesserai tout, exils, assassinats,
Poison même....

BURRHUS.

Madame, ils ne vous croiront pas:
Ils croiront récuser l'injuste stratagème
D'un témoin irrité qui s'accuse lui-même.
Pour moi, qui le premier secondai vos desseins,
Qui fis même jurer l'armée entre ses mains,
Je ne me repens point d'un zèle sincère.
Madame, c'est un fils qui succède à son père.
En adoptant Néron, Claudius par son choix
De son fils et du vôtre à confondu les droits.
Rome l'a pu choisir. Ainsi, sans être injuste,
Elle choisit Tibère adopté par Auguste;
Et le jeune Agrippa, de son sang descendu,
Se vit exclu du rang vainement prétendu.
Sur tant de fondements sa puissance établie
Par vous-même aujourd'hui ne peut être affoiblie;
Et s'il m'écoute encor, Madame, sa bonté
Vous en fera bientôt perdre la volonté.
J'ai commencé, je vais poursuivre mon ouvrage.

V. 854. Die ganze Stelle ist dem Tacitus nachgebildet. *Præceps posthac Agrippina ruere ad terrorem et minas.... adultum jam esse Britannicum, veram dignamque stirpem suscipiendo patris imperio, quod insitus et adoptivus per injurias matris exerceret. Non abnuere se quin cuncta infelicis domus mala patefierent, suæ imprimis nuptiæ, suum veneficium. Id solum diis et sibi provisum quod viveret privignus: ituram cum illo in castra; audiretur hinc Germanici filia, inde debilis rursus Burrus et exsul Seneca, trunca scilicet manu et professoria lingua generis humani regimen expostulantes* (*Ann.*, lib. 13, cap. 14).

V. 864. Burrhus ist Hofmann genug, um sich zu stellen als nähme er die schweigende Zustimmung Roms zur Thronbesteigung des Nero und Tiberius für eine freie Wahl des Senats und Volks an.

V. 865. Marcus Julius Agrippa Postumus, Sohn des Vipsanius Agrippa und der Julia, der Tochter des Augustus. Durch Livias Arglist wurde er vom August nach der Insel Planosia verbannt, wo Tiberius ihn tödten liess.

SCÈNE IV.

AGRIPPINE, ALBINE.

ALBINE.

Dans quel emportement la douleur vous engage,
Madame ! L'Empereur puisse-t-il l'ignorer !

AGRIPPINE.

Ah ! lui-même à mes yeux puisse-t-il se montrer !

ALBINE.

Madame, au nom des dieux, cachez votre colère.
Quoi ! pour les intérêts de la sœur ou du frère,
Faut-il sacrifier le repos de vos jours?
Contraindriez-vous César jusque dans ses amours?

AGRIPPINE.

Quoi ! tu ne vois donc pas jusqu'où l'on me ravale,
Albine? C'est à moi qu'on donne une rivale.
Bientôt, si je ne romps ce funeste lien,
Ma place est occupée, et je ne suis plus rien.
Jusqu'ici d'un vain titre Octavie honorée,
Les grâces, les honneurs par moi seule versés,
M'attiroient des mortels les vœux intéressés.
Une autre de César a surpris la tendresse :
Elle aura le pouvoir d'épouse et de maîtresse;

V. 874. Agrippina, die nicht auf Burrhus Mahnung hörte, hört auch nicht auf die ihrer Vertrauten. Neros neue Leidenschaft für Junia steigert ihren Zorn, sie sieht in derselben eine Nebenbuhlerin für ihre Herrschaft über den Kaiser.

V. 879. *ravaler*, erniedrigen, wörtlich: herabziehen.

V. 885. *versés*, ausgegossen, verschenkt.

V. 887. *a surpris la tendresse*, hat Cäsars Herz durch List gewonnen.

Le fruit de tant de soins, la pompe des Césars,
Tout deviendra le prix d'un seul de ses regards.
Que dis-je? l'on m'évite, et déjà délaissée....
Ah ! je ne puis, Albine, en souffrir la pensée.
Quand je devrois du ciel hâter l'arrêt fatal,
Néron, l'ingrat Néron.... Mais voici son rival.

SCÈNE V.

Britannicus kommt Agrippinen zu melden, dass ihre beiderseitigen Wünsche und Hoffnungen sich erfüllen. Sie aber ist darüber erschreckt und beschliesst, mit Nero eine Auseinandersetzung zu haben, die in der zweiten Scene des vierten Actes erfolgt, aber zu keinem Resultate führt. Bei Racine folgen die Scenen nicht bloss aufeinander, sondern gehen auch mit innerer Nothwendigkeit auseinander hervor und bilden die Verkettung der Handlung.

BRITANNICUS, AGRIPPINE, NARCISSE, ALBINE.

BRITANNICUS.

Nos ennemis communs ne sont pas invincibles,
Madame; nos malheurs trouvent des cœurs sensibles:
Vos amis et les miens, jusqu'alors si secrets,
Tandis que nous perdions le temps en vains regrets,
Animés du courroux qu'allume l'injustice,
Viennent de confier leur douleur à Narcisse.
Néron n'est pas encor paisible possesseur
De l'ingrate qu'il aime au mépris de ma sœur.

V. 893. Tacitus (*Ann.*, lib. 14, cap. 9) erzählt, dass viele Jahre vor ihrem Tode Agrippina den Prophezeiungen der Chaldäer, die ihr diesen Tod verkündigt hatten, geglaubt, aber sie doch missachtet habe. *Hunc sui finem multos ante annos crediderat Agrippina contempseratque; nam consulenti super Nerone responderunt Chaldæi fore ut imperaret matremque occideret; atque illa: Occidat, inquit, dum imperet* (*Ann.*, lib. 14, cap. 9).

V. 896. *Nemo adeo expers misericordiæ fuit, quem non Britannici mæror afficeret.*

Si vous êtes toujours sensible à son injure,
On peut dans son devoir ramener le parjure.
La moitié du sénat s'intéresse pour nous :
Sylla, Pison, Plautus....

AGRIPPINE.

Prince, que dites-vous?
Sylla, Pison, Plautus, les chefs de la noblesse!

BRITANNICUS.

Madame, je vois bien que ce discours vous blesse,
Et que votre courroux, tremblant, irrésolu,
Craint déjà d'obtenir tout ce qu'il a voulu.
Non, vous avez trop bien établi ma disgrâce;
D'aucun ami pour moi ne redoutez l'audace:
Il ne m'en reste plus; et vos soins trop prudents
Les ont tous écartés ou séduits dès longtemps.

AGRIPPINE.

Seigneur, à vos soupçons donnez moins de créance :
Notre salut dépend de notre intelligence.
J'ai promis, il suffit. Malgré vos ennemis,
Je ne révoque rien de ce que j'ai promis.

V. 905. *s'intéresse pour* statt *à* findet sich auch in Andromaque. Act. V, Sc. 1.

Mon cœur, mon lâche cœur s'intéresse pour lui.

V. 906. Cornelius Sulla war dem Nero wegen seiner vornehmen Geburt und als Schwiegersohn des Claudius verdächtig. Pallas und Burrhus wurden angeklagt ihm zum Throne verhelfen zu wollen (*Ann.*, lib. 13, cap. 23). Nero liess ihn nach Senecas Fall tödten (lib. 14, cap. 17). C. Piso war das Haupt der grossen Verschwörung gegen Nero vor dem Ende seines Lebens (lib. 15, cap. 48-69). Rubellius Plautus stammte durch die Frauen im selben Grade wie Nero vom Augustus ab. Nach dem Tode des Britannicus wurde Agrippina angeklagt, zu seinen Gunsten auf eine Verschwörung zu sinnen. Nero liess ihn um dieselbe Zeit wie den Cornelius Sulla tödten (*Ann.*, lib. 14, cap. 59).

V. 911. *disgrâce* im Sing. und Plur., damals häufig für Unglück.

V. 915. *créance* = *croyance*, bei Rac. und Zeitgen.

Le coupable Néron fuit en vain ma colère :
Tôt ou tard il faudra qu'il entende sa mère.
J'essaîrai tour à tour la force et la douceur ;
Ou moi-même, avec moi conduisant votre sœur,
J'irai semer partout ma crainte et ses alarmes,
Et ranger tous les cœurs du parti de ses larmes.
Adieu. J'assiégerai Néron de toutes parts.
Vous, si vous m'en croyez, évitez ses regards.

SCÈNE VI.

BRITANNICUS, NARCISSE.

BRITANNICUS.

Ne m'as-tu point flatté d'une fausse espérance?
Puis-je sur ton récit fonder quelque assurance,
Narcisse ?

NARCISSE.

Oui. Mais, Seigneur, ce n'est pas en ces lieux
Qu'il faut développer ce mystère à vos yeux.
Sortons. Qu'attendez-vous ?

BRITANNICUS.

Ce que j'attends, Narcisse?
Hélas!

NARCISSE.

Expliquez-vous.

BRITANNICUS.

Si par ton artifice
Je pouvois revoir....

NARCISSE.

Qui ?

V. 924. Und ihren Thränen jedes Herz gewinnen, kühn aber schön.

BRITANNICUS.

J'en rougis. Mais enfin
D'un cœur moins agité j'attendrois mon destin.

NARCISSE.

Après tous mes discours vous la croyez fidèle?

BRITANNICUS.

Non : je la crois, Narcisse, ingrate, criminelle,
Digne de mon courroux ; mais je sens, malgré moi,
Que je ne le crois pas autant que je le doi.
Dans ses égarements mon cœur opiniâtre
Lui prête des raisons, l'excuse, l'idolâtre.
Je voudrois vaincre enfin mon incrédulité ;
Je la voudrois haïr avec tranquillité.
Et qui croira qu'un cœur si grand en apparence,
D'une infidèle cour ennemi dès l'enfance,
Renonce à tant de gloire, et dès le premier jour
Trame une perfidie inouïe à la cour?

NARCISSE.

Et qui sait si l'ingrate, en sa longue retraite,
N'a point de l'Empereur médité la défaite?
Trop sûre que ses yeux ne pouvoient se cacher,
Peut-être elle fuyoit pour se faire chercher,
Pour exciter Néron par la gloire pénible
De vaincre une fierté jusqu'alors invincible.

BRITANNICUS.

Je ne la puis donc voir ?

V. 935. *la* hat keine grammatische Beziehung, es geht auf Junia,
V. 936-942. Racine kennt die Liebe, das beweisen diese Verse.
V. 946. *perfidie* und *inouïe*, kakophonisch.
V. 951. *la gloire pénible*, der mühevolle Ruhm.

NARCISSE.

Seigneur, en ce moment
Elle reçoit les vœux de son nouvel amant.

BRITANNICUS.

Hé bien! Narcisse, allons. Mais que vois-je? C'est elle.

NARCISSE.

Ah, dieux! A l'Empereur portons cette nouvelle.

SCÈNE VII.

Während Narciss noch seine Verdächtigung Juniens fortsetzt, erscheint sie selber und beeilt sich, ihren Geliebten aus seinem Irrthum zu ziehen, sie nimmt die Gelegenheit wahr, denn sie weiss, dass sie Nero nicht treffen wird. Narciss ist aber schon hingeeilt, diesen zu benachrichtigen.

BRITANNICUS, JUNIE.

JUNIE.

Retirez-vous, Seigneur, et fuyez un courroux
Que ma persévérance allume contre vous.
Néron est irrité. Je me suis échappée,
Tandis qu'à l'arrêter sa mère est occupée.
Adieu : réservez-vous, sans blesser mon amour,
Au plaisir de me voir justifier un jour.
Votre image sans cesse est présente à mon âme;
Rien ne l'en peut bannir.

BRITANNICUS.

Je vous entends, Madame;
Vous voulez que ma fuite assure vos désirs,
Que je laisse un champ libre à vos nouveaux soupirs.

V. 966. Mit diesem Vers fällt Racine in den Marinismus, der zu seiner Zeit noch herrschte, zurück. Vor deiner neuen Liebe soll ich weichen?

Sans doute, en me voyant, une pudeur secrète
Ne vous laisse goûter qu'une joie inquiète.
Hé bien, il faut partir !

JUNIE.

Seigneur, sans m'imputer....

BRITANNICUS.

Ah! vous deviez du moins plus longtemps disputer.
Je ne murmure point qu'une amitié commune
Se range du parti que flatte la fortune,
Que l'éclat d'un empire ait pu vous éblouir,
Qu'aux dépens de ma sœur vous en vouliez jouir;
Mais que de ces grandeurs comme une autre occupée,
Vous m'en ayez paru si longtemps détrompée:
Non, je l'avoue encor, mon cœur désespéré
Contre ce seul malheur n'étoit point préparé.
J'ai vu sur ma ruine élever l'injustice;
De mes persécuteurs j'ai vu le ciel complice:
Tant d'horreurs n'avoient point épuisé son courroux,
Madame; il me restoit d'être oublié de vous.

JUNIE.

Dans un temps plus heureux ma juste impatience
Vous feroit repentir de votre défiance.
Mais Néron vous menace; en ce pressant danger,
Seigneur, j'ai d'autres soins que de vous affliger.
Allez, rassurez-vous, et cessez de vous plaindre:
Néron nous écoutoit, et m'ordonnoit de feindre.

BRITANNICUS.

Quoi! le cruel....

JUNIE.

Témoin de tout notre entretien,
D'un visage sévère examinoit le mien,

V. 982. *oublié de vous*, jetzt *par*.
V. 983. *ma juste impatience*, mein gerechter Unwille.
V. 986. *celui de* wäre genauer.

Prêt à faire sur vous éclater la vengeance
D'un geste confident de notre intelligence.

BRITANNICUS.

Néron nous écoutoit, Madame ! Mais, hélas !
Vos yeux auroient pu feindre et ne m'abuser pas.
Ils pouvoient me nommer l'auteur de cet outrage.
L'amour est-il muet ou n'a-t-il qu'un langage?
De quel trouble un regard pouvoit me préserver !
Il falloit....

JUNIE.

Il falloit me taire et vous sauver.
Combien de fois, hélas ! puisqu'il faut vous le dire,
Mon cœur de son désordre alloit-il vous instruire !
De combien de soupirs interrompant le cours
Ai-je évité vos yeux que je cherchois toujours !
Quel tourment de se taire en voyant ce qu'on aime,
De l'entendre gémir, de l'affliger soi-même,
Lorsque par un regard on peut le consoler !
Mais quels pleurs ce regard auroit-il fait couler !
Ah ! dans ce souvenir, inquiète, troublée,
Je ne me sentois pas assez dissimulée :
De mon front effrayé je craignois la pâleur ;
Je trouvois mes regards trop pleins de ma douleur ;
Sans cesse il me sembloit que Néron en colère
Me venoit reprocher trop de soin de vous plaire ;
Je craignois mon amour vainement renfermé ;
Enfin, j'aurois voulu n'avoir jamais aimé.
Hélas! pour son bonheur, Seigneur, et pour le nôtre,
Il n'est que trop instruit de mon cœur et du vôtre !

V. 992. *un geste confident*, ein Wink, der Einverständniss verräth.

V. 994. *ne m'abuser pas*, die Nachstellung des *pas*, indem sie einen Reim giebt, ist energisch.

V. 1007. *dans ce souvenir*, in diesem Gedanken.

V. 1012. *soin*, Bestreben.

V. 1015-1016. Es wäre zu seinem und unsrem Glück besser,

Allez, encore un coup, cachez-vous à ses yeux :
Mon cœur plus à loisir vous éclaircira mieux.
De mille autres secrets j'aurois compte à vous rendre.

BRITANNICUS.

Ah! n'en voilà que trop : c'est trop me faire entendre,
Madame, mon bonheur, mon crime, vos bontés.
Et savez-vous pour moi tout ce que vous quittez?
Quand pourrai-je à vos pieds expier ce reproche?

JUNIE.

Que faites-vous? Hélas! votre rival s'approche.

SCÈNE VIII.

Nero, vom Narciss herbei gerufen, erscheint plötzlich und überrascht den Britannicus zu Juniens Füssen. Der daraus sich ergebende Auftritt lässt seinen Stolz, seinen Hohn und seine Eifersucht ins vollste Licht treten, zeigt aber auch den Britannicus, der Trotz mit Trotz zu vergelten weiss, als von edlem männlichen Geiste erfüllt und beseitigt den Vorwurf Boileaus und anderer Kritiker, der Character desselben sei vom Dichter zu schwach und weichlich gehalten, und er sei nur einer jener sentimentalen, schmachtenden Liebhaber an denen Racine so reich sei. Die scharf coupirten Wechselreden (die Stichomythie) sind in dieser Scene, die von grosser Bühnenwirksamkeit ist und zur Folge hat, dass Nero ihn verhaften lässt, vortrefflich gehandhabt.

NÉRON, BRITANNICUS, JUNIE.

NÉRON.

Prince, continuez des transports si charmants.
Je conçois vos bontés par ses remercîments,
Madame; à vos genoux je viens de le surprendre.
Mais il auroit aussi quelque grâce à me rendre :

---

wenn er nicht so von der Stimmung meines und deines Herzens unterrichtet wäre. Juniens Rede schildert in anschaulichster Weise die Angst und Bedrängniss ihres liebenden Herzens, und es gelingt ihr dadurch leicht, den Britannicus über seinen Irrthum aufzuklären.

Ce lieu le favorise, et je vous y retiens
Pour lui faciliter de si doux entretiens.

BRITANNICUS.

Je puis mettre à ses pieds ma douleur ou ma joie
Partout où sa bonté consent que je la voie;
Et l'aspect de ces lieux où vous la retenez
N'a rien dont mes regards doivent être étonnés.

NÉRON.

Et que vous montrent-ils qui ne vous avertisse
Qu'il faut qu'on me respecte et que l'on m'obéisse?

BRITANNICUS.

Ils ne nous ont pas vu l'un et l'autre élever,
Moi pour vous obéir, et vous pour me braver;
Et ne s'attendoient pas, lorsqu'ils nous virent naître,
Qu'un jour Domitius me dût parler en maître.

NÉRON.

Ainsi par le destin nos vœux sont traversés:
J'obéissois alors et vous obéissez.
Si vous n'avez appris à vous laisser conduire,
Vous êtes jeune encore, et l'on peut vous instruire.

BRITANNICUS.

Et qui m'en instruira?

V. 1031. Britannicus ist durch seine Geburt berechtigt, im Palast seines Vaters zu erscheinen.

V. 1037. Spätere Ausgaben haben *vus*, eine unnöthige Emendation. Racines eigne Lesart entspricht hier der heutigen Regel, der Vers ist wegen sieben auf einander folgender einsylbiger Wörter übel klingend.

V. 1040. Racine erinnert sich hier einer Stelle des Tacitus (*Ann.*, lib. 12, cap. 41), wo gesagt wird, Nero, einst, drei Jahre vor dem Tode des Claudius, dem Britannicus begegnend, hätte ihn bei seinem Namen begrüsst, und dieser hätte ihn Domitius genannt. *Obvii inter se Nero Britannicum nomine, ille Domitium salutavere.*

NÉRON.

Tout l'Empire à la fois,
Rome.

BRITANNICUS.

Rome met-elle au nombre de vos droits
Tout ce qu'a de cruel l'injustice et la force,
Les emprisonnements, le rapt et le divorce?

NÉRON.

Rome ne porte point ses regards curieux
Jusque dans des secrets que je cache à ses yeux.
Imitez son respect.

BRITANNICUS.

On sait ce qu'elle en pense.

NÉRON.

Elle se tait du moins : imitez son silence.

BRITANNICUS.

Ainsi Néron commence à ne se plus forcer.

NÉRON.

Néron de vos discours commence à se lasser.

BRITANNICUS.

Chacun devoit bénir le bonheur de son règne.

NÉRON.

Heureux ou malheureux, il suffit qu'on me craigne.

V. 1045-1048. Hier lässt sich Britannicus hinreissen, mehr zu sagen, als er seinem Kaiser gegenüber sagen durfte.

V. 1056. In der Tragödie *Octavia* (A. II, V. 457 u. 458) findet sich in einem Dialoge zwischen Nero und Seneca Aehnliches :

Nero : *Decet timeri Cæsarem.*
Senec. : *At plus diligi.*
Nero : *Metuant cecesse est....*
Jussisque nostris paveant.

Im *Atreus* des Tragikers Attius steht : *oderint dum metuant.*

BRITANNICUS.

Je connois mal Junie, ou de tels sentiments
Ne mériteront pas ses applaudissements.

NÉRON.

Du moins, si je ne sais le secret de lui plaire,
Je sais l'art de punir un rival téméraire.

BRITANNICUS.

Pour moi, quelque péril qui me puisse accabler,
Sa seule inimitié peut me faire trembler.

NÉRON.

Souhaitez-la; c'est tout ce que je vous puis dire.

BRITANNICUS.

Le bonheur de lui plaire est le seul où j'aspire.

NÉRON.

Elle vous l'a promis, vous lui plairez toujours.

BRITANNICUS.

Je ne sais pas du moins épier ses discours:
Je la laisse expliquer sur tout ce qui me touche,
Et ne me cache point pour lui fermer la bouche.

V. 1063. Corneille lässt in der *Mort de Pompée* (III, 2) den Cäsar dem Pompejus sagen:

Vous craignez ma clémence, ah! n'ayez plus ce soin;
Souhaitez-la plutôt: Vous en avez besoin.

Geoffroy erzählt, dass Lekain das Wort *souhaitez-la* mit einer allen Zuhörern unvergesslichen Betonung aussprach.

V. 1067. wieder *expliquer* ohne *se* nach *laisser*.

V. 1068. Dass Nero, ausser sich vor Wuth über diese Bitterkeit, losplatzt und den Britannicus verhaften lässt, ist in seinem Character und in der Situation begründet.

NÉRON.

Je vous entends. Hé bien, gardes!

JUNIE.

Que faites-vous?
C'est votre frère. Hélas! c'est un amant jaloux,
Seigneur, mille malheurs persécutent sa vie.
Ah! son bonheur peut-il exciter votre envie?
Souffrez que de vos cœurs rapprochant les liens,
Je me cache à vos yeux, et me dérobe aux siens.
Ma fuite arrêtera vos discordes fatales;
Seigneur, j'irai remplir le nombre des Vestales.
Ne lui disputez plus mes vœux infortunés;
Souffrez que les dieux seuls en soient importunés.

NÉRON.

L'entreprise, Madame, est étrange et soudaine.
Dans son appartement, gardes, qu'on la ramène.
Gardez Britannicus dans celui de sa sœur.

BRITANNICUS.

C'est ainsi que Néron sait disputer un cœur!

JUNIE.

Prince, sans l'irriter, cédons à cet orage.

NÉRON.

Gardes, obéissance sans tarder davantage.

V. 1074. Der Vers enthält keine Tautologie, *dérobe* ist ein Climax zu *cache*.

V. 1076. Eine Hindeutung auf das später Erfolgende.

SCÈNE IX.

NÉRON, BURRHUS.

BURRHUS.

Que vois-je? O ciel!

NÉRON, sans voir Burrhus.

Ainsi leurs feux sont redoublés :
Je reconnois la main qui les a rassemblés.
Agrippine ne s'est présentée à ma vue,
Ne s'est dans ses discours si longtemps étendue,
Que pour faire jouer ce ressort odieux.
Qu'on sache si ma mère est encore en ces lieux.
Burrhus, dans ce palais je veux qu'on la retienne,
Et qu'au lieu de sa garde on lui donne la mienne.

BURRHUS.

Quoi, Seigneur! sans l'ouïr? Une mère?

NÉRON.

Arrêtez!
J'ignore quel projet, Burrhus, vous méditez;

V. 1086. *rassemblés*, hier wieder im Sinne von *réunis*.

V. 1091-1092. Dass Nero seine Mutter gleichfalls bewachen lässt, ist eine Folge seines Verdachtes, sie habe die Liebe des Britannicus und der Junia begünstigt.

V. 1093. *ouïr*, für das hier der Vers *entendre* erlaubt hätte, war damals sehr gewöhnlich.

Arrêtez. In der *Octavia* (Act. II, V. 588-89) unterbricht Nero mit derselben Heftigkeit des Seneca Ermahnungen:

Desiste tandem, jam gravis nimium mihi,
Instare. Liceat facere quod Seneca improbat.

V. 1094. Es war bedenklich, dem Nero Einwendungen und Vorwürfe zu machen, was Burrhus hier zu thun wagt. *Ut sceleribus promptus, ita audiendi quæ fecerat insolens erat.* Das *Quoi, seigneur! sans l'ouïr? Une mère?* entspricht dem, was Burrhus ihm einst sagte: *cuicunque, nedum parenti, defensionem tribuendam esse.* Er wird dafür gleichfalls mit Verhaftung bedroht.

Mais depuis quelques jours, tout ce que je désire
Trouve en vous un censeur prêt à me contredire.
Répondez-m'en, vous dis-je; ou sur votre refus
D'autres me répondront et d'elle et de Burrhus.

In diesem Acte gieng die fortschreitende, sich steigernde und verwickelnde Handlung mit der Entfaltung der Charactere, besonders der des Nero, Hand in Hand. Der Knoten ist geschürzt, und die Katastrophe vorbereitet. In der Zwischenzeit zwischen diesem Acte und dem folgenden führt Burrhus die erhaltenen Befehle aus, und der Zuschauer ist auf den Erfolg gespannt.

ACTE QUATRIÈME.

Dem Burrhus, der den Befehl erhalten hat, Agrippinen zu bewachen, und der sie nicht verlässt, ist es gelungen, den Nero zu einer geheimen Zusammenkunft mit ihr zu vermögen; er hofft dadurch eine Versöhnung zwischen Mutter und Sohn zu bewerkstelligen, aber wenn auch Nero sich ihr scheinbar wieder zuwendet und ihrem Verlangen nachgiebt, so fasst er doch, dadurch gereizt, dass sie für Britannicus eintritt, den Plan, denselben zu tödten, und theilt dies in der zweiten Scene dem Burrhus mit. Diesem gelingt es, durch seine ergreifende Beredsamkeit den Kaiser davon abzubringen und ihn zur Versöhnung mit seinem Bruder zu bewegen; er eilt zu diesem, ihm die frohe Botschaft zu melden, während dessen aber, in der dritten Scene, zerstört Narciss, der hinzu kommt, das Werk des Burrhus, und Nero, schwankend zwischen Versöhnung und Rache, geht mit Narciss fort, um sich mit demselben zu berathen. Das Resultat dieser Berathung wird dem gespannten Zuhörer mit kluger Berechnung von Seiten des Dichters bis zur vierten Scene des letzten Actes verschwiegen. Die Berathung und die Vorbereitungen zum verhängnissvollen Versöhnungsfeste füllen den Zwischenact aus.

SCÈNE I.

AGRIPPINE, BURRHUS.

BURRHUS.

Oui, Madame, à loisir vous pourrez vous défendre :

V. 1097-1098. Nach den *Anecdotes dramatiques* soll der Schauspieler Beaubourg diese beiden Verse mit einem so furchtbaren Tone gesprochen haben, dass alle Zuschauer erschraken.

V. 1099. *à loisir vous pourrez vous défendre.* Im ersten Act hatte sie sich beklagt, dass Nero ihr nie ein geheimes Zwiegespräch

César lui-même ici consent de vous entendre.
Si son ordre au palais vous a fait retenir,
C'est peut-être à dessein de vous entretenir.
Quoi qu'il en soit, si j'ose expliquer ma pensée,
Ne vous souvenez plus qu'il vous ait offensée ;
Préparez-vous plutôt à lui tendre les bras :
Défendez-vous, Madame, et ne l'accusez pas.
Vous voyez, c'est lui seul que la cour envisage.
Quoiqu'il soit votre fils, et même votre ouvrage,
Il est votre empereur : vous êtes, comme nous,
Sujette à ce pouvoir qu'il a reçu de vous.
Selon qu'il vous menace, ou bien qu'il vous caresse,
La cour autour de vous ou s'écarte, ou s'empresse.
C'est son appui qu'on cherche en cherchant votre appui.
Mais voici l'Empereur.

AGRIPPINE.

Qu'on me laisse avec lui.

SCÈNE II.

AGRIPPINE, NÉRON.

AGRIPPINE, s'asseyant.

Approchez-vous, Néron, et prenez votre place.
On veut sur vos soupçons que je vous satisfasse.

---

gestatte. *En public, à mon heure, on me donne audience.* Nero, wie Tacitus sagt, gieng immer nur mit Begleitung zu ihr und zwar auf kurze Zeit, *post breve osculum discedens.*

V. 1100. *consent de* statt *à*, gewöhnl. bei Racine.

V. 1107. *envisager*, Rücksicht nehmen.

V. 1111-1112. Sobald man die Ungnade Agrippinens merkte, verliess man sie. *Statim relictum Agrippinæ limen*, V. 274.

V. 1115. Für die geheime Unterredung ist der Vorsaal nicht passend; indess Burrhus, der im Hintergrunde bleibt, bewacht den Zugang mit seiner Garde.

J'ignore de quel crime on a pu me noircir:
De tous ceux que j'ai faits je vais vous éclaircir.
Vous régnez. Vous savez combien votre naissance
Entre l'Empire et vous avoit mis de distance.
Les droits de mes aïeux, que Rome a consacrés,
Étoient même, sans moi, d'inutiles degrés.
Quand de Britannicus la mère condamnée
Laissa de Claudius disputer l'hyménée,
Parmi tant de beautés qui briguèrent son choix,
Qui de ses affranchis mendièrent les voix,
Je souhaitai son lit, dans la seule pensée
De vous laisser au trône où je serois placée.
Je fléchis mon orgueil, j'allai prier Pallas.
Son maître, chaque jour caressé dans mes bras,
Prit insensiblement dans les yeux de sa nièce
L'amour où je voulois amener sa tendresse.
Mais ce lien du sang qui nous joignoit tous deux
Écartoit Claudius d'un lit incestueux.
Il n'osoit épouser la fille de son frère.
Le sénat fut séduit: une loi moins sévère
Mit Claude dans mon lit, et Rome à mes genoux.

V. 1118. *faire des crimes*, gewöhnlich *commettre*.

V. 1123. *de Britannicus la mère*, die berüchtigte Messalina. Tacitus (*Ann.*, lib. 12, cap. 1) erzählt: *Cæde Messalinæ convulsa principis domus, orto apud libertos certamine quis deligeret uxorem Claudio.... Nec minore ambitu feminæ exarserant, suam quæque nobilitatem, formam, opes contendere ac digna tanto matrimonio ostentare.* Hierbei und beim folgenden schliesst sich der Dichter eng dem Geschichtsschreiber an.

V. 1130. *prævaluerant hæc adjuta Agrippinæ illecebris, quæ ad eum per speciem necessitudinis crebro ventit ando pellicit patruum.*

V. 1133-1134. *Necdum celebrare sollemnia nuptiarum audebant, nullo exemplo deductæ in domum patrui fratris filiæ... At enim nova nobis in fratrum filias conjugia.*

V. 1136. *le sénat fut séduit*, wurde gewonnen. Tacitus erzählt dies im Beginn des zwölften Buches der Annalen.

V. 1136-1137. Bouterweck, in seiner *Geschichte der französischen Litteratur* (p. 164), findet diesen Vers komisch; *lit*, wie im lateinischen

C'étoit beaucoup pour moi, ce n'étoit rien pour vous.
Je vous fis sur mes pas entrer dans sa famille :
Je vous nommai son gendre, et vous donnai sa fille.
Silanus, qui l'aimoit, s'en vit abandonné,
Et marqua de son sang ce jour infortuné.
Ce n'étoit rien encore. Eussiez-vous pu prétendre
Qu'un jour Claude à son fils dût préférer son gendre?
De ce même Pallas j'implorai le secours :
Claude vous adopta, vaincu par ses discours,
Vous appela Néron ; et du pouvoir suprême
Voulut, avant le temps, vous faire part lui-même.
C'est alors que chacun, rappelant le passé,
Découvrit mon dessein déjà trop avancé ;
Que de Britannicus la disgrâce future
Des amis de son père excita le murmure.
Mes promesses aux uns éblouirent les yeux ;
L'exil me délivra des plus séditieux ;
Claude même, lassé de ma plainte éternelle,
Éloigna de son fils tous ceux de qui le zèle,
Engagé dès longtemps à suivre son destin,
Pouvoit du trône encor lui rouvrir le chemin.
Je fis plus : je choisis moi-même dans ma suite

---

thalamus, wird jedoch im franz. oft für Ehe gebraucht: *un enfant du premier lit; vita expers thalami*, ein Junggesellenleben. Die franz. Commentatoren finden es für Agrippinens Stolz bezeichnend, dass sie sagt: *mit Claude dans mon lit*, und nicht umgekehrt. Laharpe ruft dabei aus: *la force de style, l'élégance et le nombre en sont admirables*, ein schlagendes Beispiel von der Verschiedenheit des deutschen und französischen Sprachgefühls. Ich übersetzte:

. . . . . ein milderes Gesetz
Verlieh mir Claudius Hand und legte Rom
Zu meinen Füssen.

V. 1142. *die nuptiarum Silanus mortem sibi conscivit.*

V. 1146. *his evictus biennio majorem natu Domitium filio anteponit.*

V. 1152. Diese Stelle ist den *Ann.*, lib. 12, cap. 26 entlehnt. *Quibus patratis nemo adeo expers misericordiæ fuit, quem non Britannici fortunæ mæror afficeret.*

Ceux à qui je voulois qu'on livrât sa conduite ;
J'eus soin de vous nommer, par un contraire choix,
Des gouverneurs que Rome honoroit de sa voix.
Je fus sourde à la brigue, et crus la renommée ;
J'appelai de l'exil, je tirai de l'armée,
Et ce même Sénèque, et ce même Burrhus,
Qui depuis.... Rome alors estimoit leurs vertus.
De Claude en même temps épuisant les richesses,
Ma main, sous votre nom, répandoit ses largesses.
Les spectacles, les dons, invincibles appas,
Vous attiroient les cœurs du peuple et des soldats,
Qui d'ailleurs, réveillant leur tendresse première,
Favorisoient en vous Germanicus mon père.
  Cependant Claudius penchoit vers son déclin.
Ses yeux, longtemps fermés, s'ouvrirent à la fin :
Il connut son erreur. Occupé de sa crainte,
Il laissa pour son fils échapper quelque plainte,
Et voulut, mais trop tard, assembler ses amis :
Ses gardes, son palais, son lit m'étoient soumis.
Je lui laissai sans fruit consumer sa tendresse ;
De ses derniers soupirs je me rendis maîtresse ;
Mes soins, en apparence épargnant ses douleurs,
De son fils, en mourant, lui cachèrent les pleurs.

V. 1160. (*Claudius*) *optimum quemque educatorem filii exsilio ac morte afficit, datosque a noverca custodiæ ejus imponit* (*Ann.*, lib. 12, cap. 41).

V. 1161. *par un contraire choix*, eine Wahl ganz andrer Art. Racine, obgleich bei ihm die Stellung des Adj. im Ganzen dem jetzigen Gebrauch entspricht, setzt doch manchmal aus Versbedürfniss oder auch des Nachdrucks wegen das Adjectif voran: *sacrés cœurs*, *jalouses larmes*, *considérables places*, etc.

V. 1176. Agrippina bewachte den Claudius in seinen letzten Augenblicken: *ne admotus supremis Claudius ad amorem filii rediret.*

V. 1178. *son lit m'était soumis*, ohne ihre Erlaubniss durfte Niemand zu ihm.

Zu spät, denn schon in meiner Hand
War der Palast, die Wachen und — sein Lager.

V. 1182. *en mourant*, geht auf Claude, als er starb, bei seinem Tode.

Il mourut. Mille bruits en courent à ma honte.
J'arrêtai de sa mort la nouvelle trop prompte;
Et tandis que Burrhus alloit secrètement
De l'armée en vos mains exiger le serment,
Que vous marchiez au camp, conduit sous mes auspices,
Dans Rome les autels fumoient de sacrifices;
Par mes ordres trompeurs tout le peuple excité
Du prince déjà mort demandoit la santé.
Enfin des légions l'entière obéissance
Ayant de votre empire affermi la puissance,
On vit Claude; et le peuple, étonné de son sort,
Apprit en même temps votre règne et sa mort.
  C'est le sincère aveu que je voulois vous faire:
Voilà tous mes forfaits. En voici le salaire:
  Du fruit de tant de soins à peine jouissant,
En avez-vous six mois paru reconnoissant,

V. 1183. Aimé Martin erzählt, dass Talma in der Rolle des Nero bei diesen Worten sich mit bittrem Lächeln bei Seite wendete.

V. 1684. Sueton (Claudius, cap. 45) erzählt: *Mors ejus celata est, donec circa successorem omnia ordinarentur. Itaque et quasi pro ægro adhuc vota suscepta sunt, et inducti per simulationem comœdi, qui velut desiderantem oblectarent.*

V. 1186. *en vos mains exiger le serment*, der Satz ist elliptisch: um zu verlangen, dass die Armee in deine Hände den Eid schwöre. Alles dies entspricht der Erzählung des Tacitus (*Ann.*, lib. 12, cap. 68 und 69). *Vota.... pro incolumitate principis consules et sacerdotes nuncupabant, quum jam exanimis vestibus et fomentis obtegeretur.... Cunctos aditus custodiis clauserat* (*Agrippina*) *crebroque vulgabat ire in melius valetudinem principis.... Comitante Burro, Nero egreditur ad cohortem quæ more militiæ excubiis adest. Ibi monente præfecto festis vocibus exceptus inditur lecticæ.*

V. 1197-1198. *à peine*, bezieht sich offenbar auf *six mois*, steht aber in verwirrender Weise vor *jouissant.*

> Sechs Monde kaum warst du erkenntlich für
> Die Früchte, die meine Mühen dir bereitet,
> Da, schon vielleicht der Ehrfurcht müde, die
> Dir lästig ward, nahmst du die Miene an,
> Als kenntest du mich nicht.

Que, lassé d'un respect qui vous gênoit peut-être,
Vous avez affecté de ne me plus connoître.
J'ai vu Burrhus, Sénèque, aigrissant vos soupçons,
De l'infidélité vous tracer des leçons,
Ravis d'être vaincus dans leur propre science.
J'ai vu favoriser de votre confiance
Othon, Sénécion, jeunes voluptueux,
Et de tous vos plaisirs flatteurs respectueux;
Et lorsque vos mépris excitant mes murmures,
Je vous ai demandé raison de tant d'injures
(Seul recours d'un ingrat qui se voit confondu),
Par de nouveaux affronts vous m'avez répondu.
Aujourd'hui je promets Junie à votre frère;
Ils se flattent tous deux du choix de votre mère:
Que faites-vous? Junie, enlevée à la cour,
Devient en une nuit l'objet de votre amour;
Je vois de votre cœur Octavie effacée,
Prête à sortir du lit où je l'avois placée;
Je vois Pallas banni, votre frère arrêté;
Vous attentez enfin jusqu'à ma liberté:
Burrhus ose sur moi porter ses mains hardies.
Et lorsque convaincu de tant de perfidies,

V. 1204. Alle zur Lebzeiten des Dichters erschienenen Ausgaben haben *favoriser*. Louis Racine emendirt *favorisés*, und die späteren Editoren sind ihm gefolgt; indess nach *voir*, *entendre* und *ouïr* steht oft der Inf. (siehe V. 1242): *De s'ouïr par ma voix dicter leurs volontés.*

V. 1205. M. Salvius Otho ist derselbe, der nachher Kaiser wurde. Claudius Senecion war Sohn eines Freigelassenen des Claudius. (*Ann.*, lib. 13, cap. 12). *Infracta paulatim potentia matris, delapso Nerone in amorem libertæ cui vocabulum Acte fuit, simul assumptis in conscientiam M. Othone et Claudio Senecione, adulescentulis decoris, quorum Otho familia consulari, Senecio liberto Cæsaris patre genitus, ignara matre, dein frustra obnitente, penitus irrepserat per luxum et ambigua secreta.*

V. 1213-1214. *enlevée à la cour*, nicht dem Hofe entrissen, sondern gewaltsam dahingebracht; man sagt wohl *enlevé au ciel*, aber dies ist doch nicht analog, *en une nuit* klingt der Nasallaute wegen schlecht.

Vous deviez ne me voir que pour les expier,
C'est vous qui m'ordonnez de me justifier.

NÉRON.

Je me souviens toujours que je vous dois l'Empire,
Et, sans vous fatiguer du soin de le redire,
Votre bonté, Madame, avec tranquillité
Pouvoit se reposer sur ma fidélité.
Aussi bien ces soupçons, ces plaintes assidues,
Ont fait croire à tous ceux qui les ont entendues
Que jadis, j'ose ici vous le dire entre nous,
Vous n'aviez, sous mon nom, travaillé que pour vous.
« Tant d'honneurs, disoient-ils, et tant de déférences,
Sont-ce de ses bienfaits de foibles récompenses?
Quel crime a donc commis ce fils tant condamné?
Est-ce pour obéir qu'elle l'a couronné?
N'est-il de son pouvoir que le dépositaire? »
Non que, si jusque-là j'avois pu vous complaire,
Je n'eusse pris plaisir, Madame, à vous céder
Ce pouvoir que vos cris sembloient redemander;
Mais Rome veut un maître, et non une maîtresse.
Vous entendiez les bruits qu'excitoit ma foiblesse:
Le sénat chaque jour et le peuple, irrités
De s'ouïr par ma voix dicter vos volontés,
Publioient qu'en mourant Claude avec sa puissance

V. 1222. In dieser langen Rede macht Agrippina, statt sich zu rechtfertigen, dem Nero den Vorwurf der Undankbarkeit und entwirft dem Publicum ein Bild von der Regierungszeit des Claudius, indem sie den Kaiser an alle Intriguen, die sie seinetwegen angesponnen hat, erinnert. Wären ihre Erzählung und ihre Enthüllungen nicht in so anschaulicher Weise ausgedrückt, so könnte sie leicht ermüden. Auf unsrer Bühne würde der Regisseur viel streichen.

V. 1223. Die Antwort Neros, die in spöttisch ironischem Tone gehalten ist, und in der er ihr mit Recht vorwirft: *si vous ne régnez, vous vous plaignez toujours*, ist ganz berechtigt; Agrippina weiss nichts darauf zu erwidern und vertheidigt sich nur erst, als Nero sie anklagt, sie wolle ihn entthronen und den Britannicus an seine Stelle setzen.

M'avoit encor laissé sa simple obéissance.
Vous avez vu cent fois nos soldats en courroux
Porter en murmurant leurs aigles devant vous;
Honteux de rabaisser par cet indigne usage
Les héros dont encore elles portent l'image.
Toute autre se seroit rendue à leurs discours;
Mais si vous ne régnez, vous vous plaignez toujours.
Avec Britannicus contre moi réunie,
Vous le fortifiez du parti de Junie;
Et la main de Pallas trame tous ces complots.
Et lorsque, malgré moi, j'assure mon repos,
On vous voit de colère et de haine animée;
Vous voulez présenter mon rival à l'armée:
Déjà jusques au camp le bruit en a couru.

AGRIPPINE.

Moi! le faire empereur? Ingrat! l'avez-vous cru?

V. 1244. Nero, der dem Claudius so viel verdankte, sprach, wie Sueton erzählt, immer mit Verachtung von ihm, *modo stultitiæ*, *modo sævitiæ arguens.*

V. 1245-1248. Die Römer hefteten an ihre Fahnen die Bilder ihrer Cäsaren, und diese Fahnen waren geheiligt. Sueton sagt von einem Könige der Parther: *aquilas et signa romana Cæsarumque imagines adoravit.* Es war, meint Tacitus (*Ann.*, lib. 12), ein den altrömischen Sitten wenig entsprechender Anblick, ein Weib unter römischen Adlern auf dem Throne sitzen zu sehen.

V. 1249. *se serait rendue à leurs discours*, hätte sich dies gesagt sein lassen.

V. 1250. Tacitus erzählt von einem ähnlichen Vorwurf, den Tiberius der ersten Agrippina, der Wittwe des Germanicus gemacht habe (*Ann.*, lib. 4, cap. 52). *Correptam.... græco versu admonuit non ideo lædi, quia non regnaret.*

V. 1258 ff. Agrippina weiss mit weiblicher Versatilität und instinctiver Klugheit von der Erwiderung auf die Anklage zu Betheurungen, und sobald sie fühlt, dass dieselben keinen Eindruck machen, zu einer Andeutung, die ihm Furcht einflössen soll, überzugehen. Nero scheint mit den Worten: *Hé bien donc, que voulez-vous qu'on fasse* (V. 1287), sich zu ergeben und ihren kategorischen Forderungen zu willfahren; er fordert sie selbst auf, dem Britannicus seine Geneigtheit zur Versöhnung mitzutheilen, hat aber im Stillen schon seinen Tod beschlossen.

Quel seroit mon dessein? qu'aurois-je pu prétendre?
Quels honneurs dans sa cour, quel rang pourrois-je attendre?
Ah! si sous votre empire on ne m'épargne pas,
Si mes accusateurs observent tous mes pas,
Si de leur empereur ils poursuivent la mère,
Que ferois-je au milieu d'une cour étrangère?
Ils me reprocheroient, non de cris impuissants,
Des desseins étouffés aussitôt que naissants,
Mais des crimes pour vous commis à votre vue,
Et dont je ne serois que trop tôt convaincue.
Vous ne me trompez point, je vois tous vos détours:
Vous êtes un ingrat, vous le fûtes toujours.
Dès vos plus jeunes ans, mes soins et mes tendresses
N'ont arraché de vous que de feintes caresses.
Rien ne vous a pu vaincre; et votre dureté
Auroit dû dans son cours arrêter ma bonté.
Que je suis malheureuse! Et par quelle infortune
Faut-il que tous mes soins me rendent importune!
Je n'ai qu'un fils. O ciel! qui m'entends aujourd'hui,
T'ai-je fait quelques vœux qui ne fussent pour lui?
Remords, crainte, périls, rien ne m'a retenue;
J'ai vaincu ses mépris; j'ai détourné ma vue
Des malheurs qui dès lors me furent annoncés;
J'ai fait ce que j'ai pu: vous régnez, c'est assez.
Avec ma liberté, que vous m'avez ravie,
Si vous le souhaitez, prenez encor ma vie,
Pourvu que par ma mort tout le peuple irrité
Ne vous ravisse pas ce qui m'a tant coûté.

NÉRON.

Hé bien donc! prononcez. Que voulez-vous qu'on fasse?

V. 1268. Dies ist der Antwort entlehnt, die Agrippina dem Burrhus gab, der beauftragt war, sie hinsichtlich verschiedener gegen sie erhobener Anklagen zu befragen (*Ann.*, lib. 13, cap. 21). *Vivere ego, Britannico potiente rerum poteram?... Desunt scilicet mihi accusatores, qui non verba impatientia caritatis aliquando incauta, sed ea crimina objiciant, quibus nisi a filio absolvi non possim.*

V. 1269. *détours*, Schliche.

AGRIPPINE.

De mes accusateurs qu'on punisse l'audace,
Que de Britannicus on calme le courroux,
Que Junie à son choix puisse prendre un époux;
Qu'ils soient libres tous deux, et que Pallas demeure;
Que vous me permettiez de vous voir à toute heure;
Que ce même Burrhus, qui nous vient écouter,
A votre porte enfin n'ose plus m'arrêter.

NÉRON.

Oui, Madame, je veux que ma reconnoissance
Désormais dans les cœurs grave votre puissance;
Et je bénis déjà cette heureuse froideur
Qui de notre amitié va rallumer l'ardeur.
Quoi que Pallas ait fait, il suffit, je l'oublie;
Avec Britannicus je me réconcilie;
Et, quant à cet amour qui nous a séparés,
Je vous fais notre arbitre, et vous nous jugerez.
Allez donc, et portez cette joie à mon frère.
Gardes, qu'on obéisse aux ordres de ma mère.

SCÈNE III.

NÉRON, BURRHUS.

BURRHUS.

Que cette paix, Seigneur, et ces embrassements
Vont offrir à mes yeux des spectacles charmants!

V. 1288. Tacitus (*Ann.*, lib. 13, cap. 21) erzählt, dass Agrippina in dem Gespräch, das sie mit ihrem Sohne hatte, die Bestrafung ihrer Ankläger und Belohnungen für ihre Freunde erlangte: *Ultionem in delatores et præmia amicis obtinuit.*

V. 1293. Dass Burrhus horchen sollte ist nur ein gehässiger Verdacht der Agrippina. Er nähert sich, aus dem Hintergrunde des Saales kommend, um Neros Befehle zu empfangen und konnte glauben das Gespräch sei zu Ende.

V. 1297. *cette heureuse froideur*, jene Kälte, die uns trennte, und die mir jetzt als so glückbringend erscheint.

V. 1303. *cette joie*, diese frohe Kunde.

Vous savez si jamais ma voix lui fut contraire,
Si de son amitié j'ai voulu vous distraire,
Et si j'ai mérité cet injuste courroux.

NÉRON.

Je ne vous flatte point, je me plaignois de vous,
Burrhus : je vous ai crus tous deux d'intelligence ;
Mais son inimitié vous rend ma confiance.
Elle se hâte trop, Burrhus, de triompher :
J'embrasse mon rival, mais c'est pour l'étouffer.

BURRHUS.

Quoi, Seigneur !

NÉRON.

C'en est trop ; il faut que sa ruine
Me délivre à jamais des fureurs d'Agrippine.
Tant qu'il respirera, je ne vis qu'à demi.
Elle m'a fatigué de ce nom ennemi ;
Et je ne prétends pas que sa coupable audace
Une seconde fois lui promette ma place.

BURRHUS.

Elle va donc bientôt pleurer Britannicus.

NÉRON.

Avant la fin du jour je ne le craindrai plus.

V. 1310. *je ne vous flatte point*, ich sage dir meines Herzens Meinung.

V. 1314. Louis Racine meint, Nero mache dem Burrhus dies entsetzliche Geständniss, weil er glaubte, es sei ihm angenehm.

V. 1315. *ruine; perte* wäre entsprechender gewesen, Untergang, Tod.

V. 1318. Das sind die Folgen ihrer beständigen Drohungen. *Urguentibus Agrippinæ minis... occulta molitur pararique venenum iubet. Le nom ennemi*, der mir verhasste Name.

V. 1321. Des Burrhus Antwort ist scheinbar so ruhig und gleichgültig, weil er des Nero nähere Pläne von ihm zu erfahren hofft.

BURRHUS.

Et qui de ce dessein vous inspire l'envie?

NÉRON.

Ma gloire, mon amour, ma sûreté, ma vie.

BURRHUS.

Non, quoi que vous disiez, cet horrible dessein
Ne fut jamais, Seigneur, conçu dans votre sein.

NÉRON.

Burrhus!

BURRHUS.

De votre bouche, ô ciel! puis-je l'apprendre?
Vous-même sans frémir avez-vous pu l'entendre?
Songez-vous dans quel sang vous allez vous baigner?
Néron dans tous les cœurs est-il las de régner?
Que dira-t-on de vous? Quelle est votre pensée?

NÉRON.

Quoi! toujours enchaîné de ma gloire passée,
J'aurai devant les yeux je ne sais quel amour
Que le hasard nous donne et nous ôte en un jour?
Soumis à tous leurs vœux, à mes désirs contraire,
Suis-je leur empereur seulement pour leur plaire?

BURRHUS.

Et ne suffit-il pas, Seigneur, à vos souhaits

V. 1323. *l'envie d'un dessein* ist ein Pleonasmus; *inspire ce dessein* hätte genügt.

V. 1326. *sein* für *cœur.*

V. 1332. *enchaîné de*, *de* häufig in damaliger Poesie für *par.*

V. 1333. In dem *je ne sais quel amour*, ist die Verachtung der *aura popularis* ausgedrückt, die der Zufall an einem Tage bringt und nimmt.

V. 1337. In der Tragödie *Octavia* spricht Seneca in ähnlicher Weise, Racine scheint aber nicht dies, sondern verschiedene Stellen

Que le bonheur public soit un de vos bienfaits?
C'est à vous à choisir, vous êtes encor maître.
Vertueux jusqu'ici, vous pouvez toujours l'être:
Le chemin est tracé, rien ne vous retient plus;
Vous n'avez qu'à marcher de vertus en vertus.
Mais si de vos flatteurs vous suivez la maxime,
Il vous faudra, Seigneur, courir de crime en crime,
Soutenir vos rigueurs par d'autres cruautés,
Et laver dans le sang vos bras ensanglantés.
Britannicus mourant excitera le zèle
De ses amis, tout prêts à prendre sa querelle.
Ces vengeurs trouveront de nouveaux défenseurs,
Qui, même après leur mort, auront des successeurs:
Vous allumez un feu qui ne pourra s'éteindre.
Craint de tout l'univers, il vous faudra tout craindre,

---

aus Seneca *de Clementia* benutzt zu haben, die der Philosoph dem Kaiser mit folgenden Worten dedicirt hatte: *Scribere de clementia, Nero Cæsar, institui, ut quodammodo speculi vice fungerer et te tibi ostenderem perventurum ad voluptatem maximam omnium.*

V. 1346. *Hoc enim inter cetera vel pessimum habet crudelitas: perseverandum est nec ad meliora patet regressus; scelera enim sceleribus tuenda sunt* (*de Clementia*, lib. I, cap. 13).

V. 1348. *à prendre sa querelle*, sich zu seiner Partei schlagen.

V. 1350. *Regia crudelitas auget inimicorum numerum tollendo. Parentes enim liberique eorum, qui interfecti sunt, et propinqui et amici, in locum singulorum succedunt* (*de Clementia*, lib. I, cap. 8).

Corneille im *Cinna*, 4, 2, hat diese Stelle so nachgeahmt:

Ma cruauté se lasse, et ne peut s'arrêter;
Je veux me faire craindre, et ne fais qu'irriter.
Rome a pour ma ruine une hydre trop fertile:
Une tête coupée en fait renaître mille;
Et le sang répandu de mille conjurés
Rend mes jours plus maudits, et non plus assurés.

V. 1352. *...tyrannus sæpe mortem timet, sæpius optat, invisior sibi quam servientibus* (*de Clementia*). In Senecas *Hercules furiosus* heisst es *timet timentes*. Corneille hat: *Auteur des maux de tous, à tous il est en butte.*

Toujours punir, toujours trembler dans vos projets,
Et pour vos ennemis compter tous vos sujets.
Ah! de vos premiers ans l'heureuse expérience
Vous fait-elle, Seigneur, haïr votre innocence?
Songez-vous au bonheur qui les a signalés?
Dans quel repos, ô ciel! les avez-vous coulés!
Quel plaisir de penser et de dire en vous-même:
« Partout, en ce moment, on me bénit, on m'aime;
On ne voit point le peuple à mon nom s'alarmer;
Le ciel dans tous leurs pleurs ne m'entend point nommer;
Leur sombre inimitié ne fuit point mon visage;
Je vois voler partout les cœurs à mon passage! »
Tels étaient vos plaisirs. Quel changement, ô dieux!
Le sang le plus abject vous étoit précieux.
Un jour, il m'en souvient, le sénat équitable
Vous pressoit de souscrire à la mort d'un coupable;
Vous résistiez, Seigneur, à leur sévérité:
Votre cœur s'accusoit de trop de cruauté;
Et plaignant les malheurs attachés à l'Empire,
« Je voudrois, disiez-vous, ne savoir pas écrire. »
Non, ou vous me croirez, ou bien de ce malheur
Ma mort m'épargnera la vue et la douleur;
On ne me verra pas survivre à votre gloire.
Si vous allez commettre une action si noire,

V. 1356. *Rarissimam laudem et nulli adhuc principum concessam concupisti, innocentiam ...ingens tibi onus imposuisti* (*de Clementia*, I, 1).

V. 1358. *couler*, hier in activem Sinne, hinfliessen lassen.

V. 1360. *Juvat... ita loqui secum: ...Ex nostro responso lætitiæ causas populi urbesque concipiunt*, etc. (*de Clementia*, I, 1).

V. 1364. *Illius demum magnitudo stabilis fundataque est.... quo procedente, non, tamquam malum aliquid aut noxium animal e cubili prosilierit, diffugiunt, sed tamquam ad clarum ac beneficum sidus certatim advolant* (*de Clementia*, I, 3).

V. 1366. *Summa parsimonia etiam vilissimi sanguinis* (*de Clem.*, I, 1).

V. 1367. *le sénat équitable*, der gerecht urtheilende Senat.

V. 1372. Sueton (*Nero*, cap. 10) führt folgenden Ausspruch Neros an: *Quum de supplicio cujusdam capite damnati, ut ex more subscriberet, admoneretur: Quam vellem, inquit, nescire litteras!*

Me voilà prêt, Seigneur : avant que de partir,
Faites percer ce cœur qui n'y peut consentir ;
Appelez les cruels qui vous l'ont inspirée ;
Qu'ils viennent essayer leur main mal assurée...
Mais je vois que mes pleurs touchent mon empereur ;
Je vois que sa vertu frémit de leur fureur.
Ne perdez point de temps, nommez-moi les perfides
Qui vous osent donner ces conseils parricides ;
Appelez votre frère, oubliez dans ses bras....

NÉRON.

Ah ! que demandez-vous ?

BURRHUS.

Non, il ne vous hait pas,
Seigneur ; on le trahit : je sais son innocence ;
Je vous réponds pour lui de son obéissance.
J'y cours. Je vais presser un entretien si doux.

NÉRON.

Dans mon appartement qu'il m'attende avec vous.

Der ergreifenden Beredsamkeit des Burrhus ist es gelungen, den Nero zu erschüttern und in seinem verbrecherischen Plan wankend zu machen; er eilt hin, den Britannicus von der versöhnlichen Stimmung desselben zu benachrichtigen, und räumt das Feld dem Versucher Narciss, der ihn mit satirischer Sophistik wieder umzustimmen weiss. Diese beiden Ueberredungsscenen bilden in ihrer unmittelbaren Aufeinanderfolge eine interessante Parallele. Des Dichters Menschenkenntniss, Kunst und Sprachgewandtheit zeigt sich hier aufs glänzendste.

V. 1377. *avant que de partir*, gewöhnlich bei Racine und Zeitgenossen, aber auch bloss *que: avant que partir je me ferai justice* (*Mithridate*); im modernen Französisch ist das blosse *de* an die Stelle des *que* getreten.

V. 1380. *leur main mal assurée*, ihre zitternde Mörderhand.

V. 1381. Burrhus weiss sehr wohl, dass es nicht seine Tugend ist, die davor erbebt; aber er hofft, den Nero um so besser umzustimmen, wenn er den Gedanken des Verbrechens anderen Personen, den *perfides*, bei denen er wohl den Narciss im Auge hat, zuschiebt.

V. 1384. *des conseils parricides*, verbrecherische Rathschläge; *sa parricide joie* (*Mithridate*).

SCÈNE IV.

Man muss sich nach L. Racines Ansicht den Beginn dieser Scene, die ein würdiges Pendant zu der zwischen Jago und Othello ist, so denken: Nero, der am Schluss der Unterhaltung mit seiner Mutter vom Sessel aufgestanden war, und den Burrhus stehend angehört hatte, ist von Gemüthserschütterung wieder in den Sessel zurückgesunken, und sieht träumend und brütend vor sich hin, während Narciss herankommend die ersten bezeichnenden Worte spricht: Herr, für den Tod der so verdient ist, hab' ich gesorgt. Das Gift ist schon bereit. *juste* ist hier ganz am Platz und steht nicht des Reimes auf Locuste wegen da.

NÉRON, NARCISSE.

NARCISSE.

Seigneur, j'ai tout prévu pour une mort si juste :
Le poison est tout prêt. La fameuse Locuste
A redoublé pour moi ses soins officieux :
Elle a fait expirer un esclave à mes yeux ;
Et le fer est moins prompt, pour trancher une vie,
Que le nouveau poison que sa main me confie.

NÉRON.

Narcisse, c'est assez ; je reconnois ce soin,
Et ne souhaite pas que vous alliez plus loin.

V. 2392. *la fameuse Locuste.* Locusta, sagt Tacitus, wurde lange Zeit zu den Instrumenten der Neronischen Regierung gerechnet, *diu inter instrumenta regni habita* (*Ann.*, lib. 12, cap. 66). Sie hatte auch das Gift zubereitet an dem Claudius starb. Sueton (*Nero*, cap. 33) erzählt, Nero habe von der Locusta das Gift verlangt, das er dem Britannicus geben wollte; die Wirkung desselben sei an einem Bock und einem Schweine versucht worden. Tacitus (*Ann.*, lib. 13, cap. 15) sagt, der von Nero für des Britannicus Vergiftung auserwählte Helfershelfer sei Julius Pollio, Tribun einer prätorianischen Cohorte gewesen, der die damals wegen ihrer Verbrechen verurtheilte Locusta zu bewachen hatte.

V. 1394. In Corneilles *Rodogune* (I, 4) findet sich ein ähnlicher Gedanke: *Faites faire un essai par quelque domestique.*

NARCISSE.

Quoi ! pour Britannicus votre haine affoiblie
Me défend....

NÉRON.

Oui, Narcisse ; on nous réconcilie.

NARCISSE.

Je me garderai bien de vous en détourner,
Seigneur. Mais il s'est vu tantôt emprisonner :
Cette offense en son cœur sera longtemps nouvelle.
Il n'est point de secrets que le temps ne révèle :
Il saura que ma main lui devoit présenter
Un poison que votre ordre avoit fait apprêter.
Les dieux de ce dessein puissent-ils le distraire !
Mais peut-être il fera ce que vous n'osez faire.

NÉRON.

On répond de son cœur ; et je vaincrai le mien.

NARCISSE.

Et l'hymen de Junie en est-il le lien ?
Seigneur, lui faites-vous encor ce sacrifice ?

NÉRON.

C'est prendre trop de soin. Quoi qu'il en soit, Narcisse,
Je ne le compte plus parmi mes ennemis.

NARCISSE.

Agrippine, Seigneur, se l'étoit bien promis :
Elle a repris sur vous son souverain empire.

V. 1403. Die Kränkung bleibt noch lang in seinem Herzen frisch.

V. 1410. *en est-il le lien?* Der nicht klar ausgedrückte Sinn ist: Soll der Ehebund mit Junien das Band zwischen deinem und seinem Herzen werden? *en* geht auf *son cœur* und *le mien* zugleich.

NÉRON.

Quoi donc? Qu'a-t-elle dit? Et que voulez-vous dire?

NARCISSE.

Elle s'en est vantée assez publiquement.

NÉRON.

De quoi?

NARCISSE.

Qu'elle n'avoit qu'à vous voir un moment :
Qu'à tout ce grand éclat, à ce courroux funeste
On verroit succéder un silence modeste;
Que vous-même à la paix souscririez le premier,
Heureux que sa bonté daignât tout oublier.

NÉRON.

Mais, Narcisse, dis-moi, que veux-tu que je fasse?
Je n'ai que trop de pente à punir son audace;
Et, si je m'en croyois, ce triomphe indiscret
Seroit bientôt suivi d'un éternel regret.
Mais de tout l'univers quel sera le langage?
Sur les pas des tyrans veux-tu que je m'engage,
Et que Rome, effaçant tant de titres d'honneur,
Me laisse pour tous noms celui d'empoisonneur?
Ils mettront ma vengeance au rang des parricides,

V. 1416. L. Racine bemerkt hier, vielleicht zu scharfsinnig, Nero, der den Narciss immer mit Du anredet, sei über die Möglichkeit, man könne ihn wieder für den unterthänigen Sclaven seiner Mutter halten, so verwirrt, dass er nicht mehr wisse, mit wem er rede.

V. 1422. *daignât*, weil zu *heureuse* zu supliren ist *que vous seriez.*

V. 1424. *pente*, Neigung. Racine hat dies Wort öfters in bild-chem Sinne: *pour le crime une pente funeste* (*Théb.*); *du plaisir la pente trop aisée* (*Bérén.*).

V. 1425. *ce triomphe indiscret*, dies vorzeitige Triumphiren.

NARCISSE.

Et prenez-vous, Seigneur, leurs caprices pour guides?
Avez-vous prétendu qu'ils se tairoient toujours?
Est-ce à vous de prêter l'oreille à leurs discours?
De vos propres désirs perdrez-vous la mémoire?
Et serez-vous le seul que vous n'oserez croire?
Mais, Seigneur, les Romains ne vous sont pas connus;
Non, non, dans leurs discours ils sont plus retenus.
Tant de précaution affoiblit votre règne:
Ils croiront, en effet, mériter qu'on les craigne.
Au joug depuis longtemps ils se sont façonnés;
Ils adorent la main qui les tient enchaînés.
Vous les verrez toujours ardents à vous complaire:
Leur prompte servitude a fatigué Tibère.
Moi-même, revêtu d'un pouvoir emprunté
Que je reçus de Claude avec la liberté,
J'ai cent fois, dans le cours de ma gloire passée,
Tenté leur patience, et ne l'ai point lassée.
D'un empoisonnement vous craignez la noirceur?
Faites périr le frère, abandonnez la sœur:

V. 1433. Hast du erwartet, sie würden ewig schweigen? *Qu'ils se tairoient toujours;* das hier jetzt ungebräuchliche Conditionnel findet sich auch in der *Phèdre:*

Traître, tu prétendois, qu'en un lâche silence,
Phèdre enseveliroit ta brutale insolence?

an andern Stellen hat Racine den Subjonctif défini, so oben V. 1143 und 1144:

Eussiez-vous pu prétendre
Qu'un jour Claude à son fils dût préférer son gendre?

V. 1436. Willst jedem glauben, nur dir selber nicht?

V. 1444. *Leur prompte servitude a fatigué Tibère.* Tiberius war ihres Knechtthums müde. *Memoriæ proditur Tiberium, quoties curia egrederetur, græcis verbis in hunc modum eloqui solitum: « O homines ad servitutem paratos! » Scilicet etiam illum, qui libertatem publicam nollet, tam projectæ servientium patientiæ tædebat* (*Ann.*, lib. 3, cap. 65). Man denke auch an das *in servitium ruere.*

Rome, sur ses autels prodiguant les victimes,
Fussent-ils innocents, leur trouvera des crimes;
Vous verrez mettre au rang des jours infortunés
Ceux où jadis la sœur et le frère sont nés.

NÉRON.

Narcisse, encore un coup, je ne puis l'entreprendre.
J'ai promis à Burrhus, il a fallu me rendre.
Je ne veux point encore, en lui manquant de foi,
Donner à sa vertu des armes contre moi.
J'oppose à ses raisons un courage inutile;
Je ne l'écoute point avec un cœur tranquille.

NARCISSE.

Burrhus ne pense pas, Seigneur, tout ce qu'il dit:
Son adroite vertu ménage son crédit;
Ou plutôt ils n'ont tous qu'une même pensée:
Ils verroient par ce coup leur puissance abaissée;
Vous seriez libre alors, Seigneur; et devant vous
Ces maîtres orgueilleux fléchiroient comme nous.
Quoi donc! ignorez-vous tout ce qu'ils osent dire?
« Néron, s'ils en sont crus, n'est point né pour l'Empire.
Il ne dit, il ne fait que ce qu'on lui prescrit:

V. 1451. Rom, so verschwenderisch mit seinen Opfern. Alles hier gesagte entspricht der Beschreibung des Tacitus und Sueton.

V. 1462. Seine Tugend ist zu klug, als dass sie nicht für sein Ansehen sorgen sollte.

V. 1469 ff. Sueton (*Nero*, cap. 20-26) erzählt von ihm: *Mox et ipse aurigare atque etiam spectari sæpius voluit... universorum se oculis in circo maximo præbuit... rogatus (in Achaia) ut cantaret super cœnam exceptusque effusius, solos scire audire Græcos solosque se et studiis suis dignos ait.* Bei seiner Heimkehr nach Rom trat er als Triumphator auf: *præunte pompa cum titulis, ubi et quos quo cantionum quove fabularum argumento vicisset... non dubitavit etiam privatis spectaculis operam inter scenicos dare... Tragœdias quoque cantavit personatus,* etc.

Die Behauptung Louis Racines, Ludwig XIV. sei durch diesen und die folgenden Verse so ergriffen worden, dass er seitdem darauf verzichtet hätte, in Balletten bei Hofvorstellungen persönlich auf-

Burrhus conduit son cœur, Sénèque son esprit.
Pour toute ambition, pour vertu singulière,
Il excelle à conduire un char dans la carrière,
A disputer des prix indignes de ses mains,
A se donner lui-même en spectacle aux Romains,
A venir prodiguer sa voix sur un théâtre,
A réciter des chants qu'il veut qu'on idolâtre,
Tandis que des soldats, de moments en moments,
Vont arracher pour lui les applaudissements.»
Ah! ne voulez-vous pas les forcer à se taire?

NÉRON.

Viens, Narcisse: allons voir ce que nous devons faire.

ACTE CINQUIÈME.

Nero hatte zum Burrhus gesagt: *Dans mon appartement qu'il vienne m'attendre*, und Britannicus, dieser Aufforderung Folge leistend, kommt, um sich in Neros Gemächer zu begeben, wo, wie man ihm gesagt hatte, das Versöhnungsmahl vorbereitet wird. Junia und die in der zweiten Scene erscheinende Agrippina begleiten ihn, sie dürfen einander wieder sehen, seitdem die Versöhnung verkündet worden ist.

SCÈNE I.

BRITANNICUS, JUNIE.

BRITANNICUS.

Oui, Madame, Néron, qui l'auroit pu penser?
Dans son appartement m'attend pour m'embrasser.

---

zutreten, wird durch genaue Forschung widerlegt. Er hatte schon früher, vor Vorstellung des Britannicus, damit aufgehört.

V. 1477-78. Den seine Krieger ihm von Zeit zu Zeit, auch durch Gewalt, zu erzwingen wissen.

V. 1479. In diesen letzten Worten ist angedeutet, dass das Gift des Hasses, der Furcht und der Eifersucht, welches der kluge

Il y fait de sa cour inviter la jeunesse;
Il veut que d'un festin la pompe et l'allégresse
Confirment à leurs yeux la foi de nos serments,
Et réchauffent l'ardeur de nos embrassements.
Il éteint cet amour, source de tant de haine;
Il vous fait de mon sort arbitre souveraine.
Pour moi, quoique banni du rang de mes aïeux,
Quoique de leur dépouille il se pare à mes yeux,
Depuis qu'à mon amour cessant d'être contraire
Il semble me céder la gloire de vous plaire,
Mon cœur, je l'avoûrai, lui pardonne en secret,
Et lui laisse le reste avec moins de regret.
Quoi! je ne serai plus séparé de vos charmes!
Quoi! même en ce moment je puis voir sans alarmes
Ces yeux que n'ont émus ni soupirs ni terreur,
Qui m'ont sacrifié l'Empire et l'Empereur!
Ah! Madame... Mais quoi! Quelle nouvelle crainte
Tient parmi mes transports votre joie en contrainte?
D'où vient qu'en m'écoutant, vos yeux, vos tristes yeux
Avec de longs regards se tournent vers les cieux?
Qu'est-ce que vous craignez?

Schurke in die Seele des Tyrannen zu träufeln gewusst hat, zu wirken beginnt, und die bessern Regungen, die Burrhus hervorzurufen gewusst hatte, wieder zu nichte macht. Der Act, in welchen der Dichter, mit weiser Berechnung mit den beiden ersten längeren Scenen ein retardirendes Moment gebracht hatte, schliesst in einer die höchste Spannung erregenden Weise.

V. 1497-98. Louis Racine behauptet, dem Père Bouhours beitretend, *sacrifier*, im Sinne von zum Opfer bringen, fände sich hier bei Racine zum ersten Mal; es steht auch in der *Bérénice:*

De combien de malheurs pour vous persécutée
Vous ai-je pour un mot sacrifié mes pleurs!

Die beiden Verse des Textes: Die Augen, die von Seufzern und Schrecken ungerührt geblieben sind, und einen Kaiser und sein Reich zum Opfer gebracht haben, enthalten jedenfalls eine geschraubte Wendung.

JUNIE.

Je l'ignore moi-même;
Mais je crains.

BRITANNICUS.

Vous m'aimez?

JUNIE.

Hélas! si je vous aime!

BRITANNICUS.

Néron ne trouble plus notre félicité.

JUNIE.

Mais me répondez-vous de sa sincérité?

BRITANNICUS.

Quoi! vous le soupçonnez d'une haine couverte?

JUNIE.

Néron m'aimoit tantôt, il juroit votre perte;
Il me fuit, il vous cherche : un si grand changement
Peut-il être, Seigneur, l'ouvrage d'un moment?

BRITANNICUS.

Cet ouvrage, Madame, est un coup d'Agrippine :
Elle a cru que ma perte entraînoit sa ruine.
Grâce aux préventions de son esprit jaloux,
Nos plus grands ennemis ont combattu pour nous.
Je m'en fie aux transports qu'elle m'a fait paraître;
Je m'en fie à Burrhus; j'en crois même son maître :

V. 1507. *une haine couverte* = *cachée;* im *Alexandre* steht: *Votre empire n'est plein que d'ennemis couverts.*

V. 1515. *fait paraître*, statt *montre*, steht wohl, wie öfter in Mol. *Misanthrope*, des Reimes wegen da.

Je crois qu'à mon exemple impuissant à trahir,
Il hait à cœur ouvert, ou cesse de haïr.

JUNIE.

Seigneur, ne jugez pas de son cœur par le vôtre :
Sur des pas différents vous marchez l'un et l'autre.
Je ne connois Néron et la cour que d'un jour ;
Mais, si je l'ose dire, hélas ! dans cette cour
Combien tout ce qu'on dit est loin de ce qu'on pense !
Que la bouche et le cœur sont peu d'intelligence !
Avec combien de joie on y trahit sa foi !
Quel séjour étranger et pour vous et pour moi !

BRITANNICUS.

Mais que son amitié soit véritable ou feinte,
Si vous craignez Néron, lui-même est-il sans crainte?
Non, non, il n'ira point, par un lâche attentat,
Soulever contre lui le peuple et le sénat.
Que dis-je? Il reconnoît sa dernière injustice :
Ses remords ont paru, même aux yeux de Narcisse.
Ah ! s'il vous avoit dit, ma princesse, à quel point....

JUNIE.

Mais Narcisse, Seigneur, ne vous trahit-il point ?

V. 1517. *impuissant à trahir* = *incapable de*, scheint von Racine zuerst gebraucht und später recipirt worden zu sein; man sagt: *impuissant à remplir ses devoirs*, *à se venger*, etc.

V. 1518. *il hait à cœur ouvert*, ein durch das folgende *ou cesse de haïr* scharf hervorgehobener, glücklicher Ausdruck; *cœur ouvert*, Gegensatz vom obigen *haine couverte* (V. 1507).

V. 1520. *marcher sur des pas* steht auch *Andromaque*, III, 6 : *Allons, Seigneur, marchons sur les pas d'Hermione*, statt *suivons la trace de*.

V. 1526. *séjour étranger*, ein für uns nicht passender Aufenthalt.

BRITANNICUS.

Et pourquoi voulez-vous que mon cœur s'en défie?

JUNIE.

Et que sais-je? Il y va, Seigneur, de votre vie:
Tout m'est suspect: je crains que tout ne soit séduit;
Je crains Néron; je crains le malheur qui me suit.
D'un noir pressentiment malgré moi prévenue,
Je vous laisse à regret éloigner de ma vue.
Hélas! si cette paix dont vous vous repaissez
Couvroit contre vos jours quelques piéges dressés;
Si Néron, irrité de notre intelligence,
Avoit choisi la nuit pour cacher sa vengeance;
S'il préparoit ses coups, tandis que je vous vois;
Et si je vous parlais pour la dernière fois!
Ah! Prince.

BRITANNICUS.

Vous pleurez! Ah! ma chère princesse!
Et pour moi jusque-là votre cœur s'intéresse!
Quoi! Madame, en un jour où plein de sa grandeur
Néron croit éblouir vos yeux de sa splendeur,

V. 1535. Diesem Verse giengen die folgenden später unterdrückten in der Ausgabe von 1670 voraus:

Lui, me trahir? Hé quoi! vous voulez donc, Madame,
Qu'à d'éternels soupçons j'abandonne mon âme?
Seul de tous mes amis Narcisse m'est resté.
L'a-t-on vu de mon père oublier la bonté?
S'est-il rendu, Madame, indigne de la mienne?
Néron de temps en temps souffre qu'il l'entretienne,
Je le sais. Mais il peut, sans violer sa foi,
Tenir lieu d'interprète entre Néron et moi.

V. 1539. *prévenue*, beunruhigt, gequält.

V. 1540. *éloigner*, wieder *vous* ausgelassen nach *laisser*.

V. 1541. *dont vous vous repaissez*, diese Freude, in der deine Hoffnung schwelgt; so auch *Théb.: Je ne me repais point de telles chimères.*

Dans des lieux où chacun me fuit et le révère,
Aux pompes de sa cour préférer ma misère!
Quoi! dans ce même jour et dans ces mêmes lieux,
Refuser un empire et pleurer à mes yeux!
Mais, Madame, arrêtez ces précieuses larmes :
Mon retour va bientôt dissiper vos alarmes.
Je me rendrois suspect par un plus long séjour:
Adieu. Je vais, le cœur tout plein de mon amour,
Au milieu des transports d'une aveugle jeunesse,
Ne voir, n'entretenir que ma belle princesse.
Adieu.

JUNIE.

Prince....

BRITANNICUS.

On m'attend, Madame, il faut partir.

JUNIE.

Mais du moins attendez qu'on vous vienne avertir.

V. 1554. Um bei mir (*à mes yeux*) zu weinen, ist nicht, wie ein Critiker meint, zu weich und schwächlich, die Antithese *et refuser un empire* giebt dem Ausdruck hohe Kraft.

V. 1557. *par un plus long séjour*, gewählt; wenn ich hier länger bliebe, *séjour* nicht bloss Aufenthaltsort, sondern auch die Zeit des Verweilens.

V. 1559. *au milieu des transports d'une aveugle jeunesse*, beim Jubel einer verblendeten Jugend.

V. 1562. Dieser Vers, der den Britannicus zum Verweilen mahnt, steht im Gegensatz zu dem gleich folgenden der Agrippina (Sc. 2, V. 1563), der zum Fortgehen drängt. Juniens weiblich ahnungsvolle misstrauende Besorgniss bildet hier einen psychologisch begründeten Contrast zu der sanguinischen Vertrauensseligkeit ihres offenen, unbesonnenen Geliebten, der sich in dieser Scene von seiner liebenswürdigsten Seite zeigt und zu Junien die Sprache wahrer Liebe redet, während Nero in seiner Liebeserklärung nur galante Phrasen vorzubringen wusste.

SCÈNE II.

AGRIPPINE, BRITANNICUS, JUNIE.

AGRIPPINE.

Prince, que tardez-vous? Partez en diligence :
Néron impatient se plaint de votre absence.
La joie et le plaisir de tous les conviés
Attend pour éclater que vous vous embrassiez.
Ne faites point languir une si juste envie ;
Allez. Et nous, Madame, allons chez Octavie.

BRITANNICUS.

Allez, belle Junie, et, d'un esprit content,
Hâtez-vous d'embrasser ma sœur qui vous attend.
Dès que je le pourrai, je reviens sur vos traces,
Madame, et de vos soins j'irai vous rendre grâces.

SCÈNE III.

Agrippina ist eben so vertrauensvoll wie Britannicus, sie glaubt in ihrem stolzen Selbstgefühl, die Herrschaft über ihren Sohn wiedergewonnen zu haben; die heuchlerische Unterwürfigkeit und Zärtlichkeit, die er ihr gezeigt hat, haben sie getäuscht und sicher gemacht. Ihre mütterliche Tyrannei schwelgt in Erinnerung daran; sie hat seine Huldigung *facili feminarum credulitate ad gaudia* (Tacit.) aufgenommen. Die Verse 1583, 1588 und 1589 bekunden dies.

AGRIPPINE, JUNIE.

AGRIPPINE.

Madame, ou je me trompe, ou durant vos adieux
Quelques pleurs répandus ont obscurci vos yeux.

V. 1571. *je reviens sur vos traces*, das Präsens statt des *futurums*, sehr häufig bei Racine, hier zwischen zwei *futura* stehend, *je pourrai* und *j'irai* (V. 1572). *soins*, hier, wie oft bei Racine, zärtliche Sorge um. Madame geht auf Agrippina: Hohe Frau.

Puis-je savoir quel trouble a formé ce nuage?
Doutez-vous d'une paix dont je fais mon ouvrage?

JUNIE.

Après tous les ennuis que ce jour m'a coûtés,
Ai-je pu rassurer mes esprits agités?
Hélas! à peine encore je conçois ce miracle.
Quand même à vos bontés je craindrois quelque obstacle,
Le changement, Madame, est commun à la cour;
Et toujours quelque crainte accompagne l'amour.

AGRIPPINE.

Il suffit, j'ai parlé, tout a changé de face:
Mes soins à vos soupçons ne laissent point de place.
Je réponds d'une paix jurée entre mes mains;
Néron m'en a donné des gages trop certains.
Ah! si vous aviez vu par combien de caresses
Il m'a renouvelé la foi de ses promesses!
Par quels embrassements il vient de m'arrêter!
Ses bras, dans nos adieux, ne pouvoient me quitter.
Sa facile bonté, sur son front répandue,
Jusqu'aux moindres secrets est d'abord descendue.
Il s'épanchoit en fils, qui vient en liberté
Dans le sein de sa mère oublier sa fierté.
Mais bientôt, reprenant un visage sévère,
Tel que d'un empereur qui consulte sa mère,

V. 1583. *Il suffit, j'ai parlé, tout a changé de face.* Nein, nein, ich sprach, und Alles ist verändert! Ein Wort genügte nach ihrer Meinung, um ihn anderes Sinnes zu machen.

V. 1587. Nero war *factus velare odium fallacibus blanditiis* (Tacit.).

V. 1588. *la foi de ses promesses*, die Wahrheit seiner Versprechungen.

V. 1590. Tacitus hat die Hauptzüge hierzu geliefert. Bei ihm geht die Scene zu einer anderen Zeit vor sich, als Nero seine Mutter, deren Tod er schon vorbereitet hatte, aus Bajæ kommen liess (*Ann.*, lib. 14, cap. 4): *Pluribus sermonibus modo familiaritate juvenili Nero et rursus adductus, quasi seria consociaret, tracto in longum convictu, prosequitur abeuntem, artius oculis et pectori hærens.*

Sa confidence auguste a mis entre mes mains
Des secrets d'où dépend le destin des humains.
Non, il le faut ici confesser à sa gloire,
Son cœur n'enferme point une malice noire ;
Et nos seuls ennemis, altérant sa bonté,
Abusoient contre nous de sa facilité.
Mais enfin, à son tour leur puissance décline ;
Rome encore une fois va connoître Agrippine :
Déjà de ma faveur on adore le bruit.
Cependant en ces lieux n'attendons pas la nuit :
Passons chez Octavie, et donnons-lui le reste
D'un jour autant heureux que je l'ai cru funeste.
Mais qu'est-ce que j'entends ? Quel tumulte confus ?
Que peut-on faire?

JUNIE.

O ciel, sauvez Britannicus!

SCÈNE IV.

AGRIPPINE, JUNIE, BURRHUS.

AGRIPPINE.

Burrhus, où courez-vous ? Arrêtez. Que veut dire....

BURRHUS.

Madame, c'en est fait, Britannicus expire.

V. 1599. *confesser*, für *avouer*, häufig bei Racine und Zeitgenossen.

V. 1605. *on adore le bruit de ma faveur*, man huldigt mir schon auf das blosse Gerücht hin von meiner Gunst bei Nero.

V. 1608. *autant* so viel wie *aussi*, öfters bei Racine.

V. 1610. Der Dichter hat hier vortrefflich den dramatischen und theatralischen Effect vorbereitet. In die vertrauensvolle Freude fällt die Schreckensbotschaft; es ist ein Schlag aus heitrer Luft, es ist auch ein so wahrer wie schöner Zug, dass Junia gleich an Britannicus denkt: *O ciel, sauvez Britannicus!*

JUNIE.

Ah, mon prince!

AGRIPPINE.

Il expire?

BURRHUS.

Ou plutôt il est mort,
Madame.

JUNIE.

Pardonnez, Madame, à ce transport.
Je vais le secourir, si je puis, ou le suivre.

SCÈNE V.

AGRIPPINE, BURRHUS.

AGRIPPINE.

Quel attentat, Burrhus!

BURRHUS.

Je n'y pourrai survivre,
Madame : il faut quitter la cour et l'Empereur.

AGRIPPINE.

Quoi! du sang de son frère il n'a point eu d'horreur?

BURRHUS.

Ce dessein s'est conduit avec plus de mystère.
A peine l'Empereur a vu venir son frère,

V. 1616. Die Antwort des Burrhus entspricht seinem Character, er will sich vom Hof und vom Kaiser zurückziehen, ein Entschluss, den Agrippina nicht zu fassen vermag.

V. 1619. *plus de mystère*, es müsste *le plus* stehen; Racine ersetzt, vielleicht aus Versnoth oft den Superlatif durch den Comparatif:

(*Bérén.*) : *Tant que l'amour a des nœuds plus puissants.*
(*Poés. div.*): *Beaux déserts qu'à l'envie des cieux*
De ses trésors plus précieux
A comblé la nature.
(*Poés. div.*): *Perçant du ciel les voiles plus obscurs.*

Il se lève, il l'embrasse, on se tait, et soudain
César prend le premier une coupe à la main :
« Pour achever ce jour sous de meilleurs auspices,
Ma main de cette coupe épanche les prémices,
Dit-il. Dieux, que j'appelle à cette effusion,
Venez favoriser notre réunion. »
Par les mêmes serments Britannicus se lie;
La coupe dans ses mains par Narcisse est remplie;
Mais ses lèvres à peine en ont touché les bords,
Le fer ne produit point de si puissants efforts,
Madame : la lumière à ses yeux est ravie;
Il tombe sur son lit sans chaleur et sans vie.
Jugez combien ce coup frappe tous les esprits :
La moitié s'épouvante et sort avec des cris;
Mais ceux qui de la cour ont un plus long usage
Sur les yeux de César composent leur visage.
Cependant sur son lit il demeure penché;
D'aucun étonnement il ne paroît touché :
« Ce mal dont vous craignez, dit-il, la violence,
A souvent sans péril attaqué son enfance.»

V. 1625. *effusion*, hier in erster Bedeutung: die Ausgiessung.

V. 1628. Tacitus im 13ten Buch, Capitel 16, der *Annalen*, erzählt die Vergiftung des Britannicus ausführlich; der Dichter hat sich ihm in den meisten Punkten angeschlossen, nur hat er angenommen, dass das Gift in einem Mischkrug voll warmen Wassers enthalten sei, und lässt dasselbe durch Neros Helfershelfer Narciss in den zur Libation bestimmten Becher giessen.

V. 1630. *produire des efforts*, ist unverständlich, *des effets* wäre klarer. *Tam præcipitem necem quam si ferro urgeretur* (*Ann.*, lib. 13, cap. 15).

V. 1631. Hier ist hinter *Madame* ein *que* zu supliren.

V. 1632. *son lit*, Polster, die Römer lagen beim Speisen auf einem Tafelsopha (*Triclinium*).

V. 1636. Modeln ihr Gesicht nach Cäsars Blicken, *Trepidatur a circumsedentibus : diffugiunt imprudentes; at quibus altior intellectus, resistunt defixi et Neronem intuentes* (*Ann.*, lib. 13, cap. 16).

V. 1640. *Ille, ut erat reclinis et nescio similis, solitum ita ait per comitialem morbum, quo prima ab infantia afflictaretur Britannicus, et redituros paulatim visus sensusque* (*Ibid.*).

Narcisse veut en vain affecter quelque ennui,
Et sa perfide joie éclate malgré lui.
Pour moi, dût l'Empereur punir ma hardiesse,
D'une odieuse cour j'ai traversé la presse;
Et j'allois, accablé de cet assassinat,
Pleurer Britannicus, César et tout l'État.

AGRIPPINE.

Le voici. Vous verrez si c'est moi qui l'inspire.

(Die hier unterdrückte Scene, s. Anh. II.)

SCÈNE VI.

AGRIPPINE, NÉRON, BURRHUS, NARCISSE.

NÉRON, voyant Agrippine.

Dieux!

AGRIPPINE.

Arrêtez, Néron: j'ai deux mots à vous dire.
Britannicus est mort, je reconnois les coups;
Je connois l'assassin.

NÉRON.

Et qui, Madame?

AGRIPPINE.

Vous.

V. 1641. *ennui*, hier wie oft bei Racine und Zeitgenossen, Kummer.

V. 1647. *Dieux!* Nero ist erschreckt darüber, dass er auf seine Mutter trifft, als er das Gastmahl verlässt, fasst sich aber gleich und giebt ihr eine höhnische, auf ihre Ermordung des Claudius anspielende Antwort auf ihre Beschuldigungen.

NÉRON.

Moi! Voilà les soupçons dont vous êtes capable.
Il n'est point de malheurs dont je ne sois coupable;
Et si l'on veut, Madame, écouter vos discours,
Ma main de Claude même aura tranché les jours.
Son fils vous était cher: sa mort peut vous confondre;
Mais des coups du destin je ne puis pas répondre.

AGRIPPINE.

Non, non, Britannicus est mort empoisonné:
Narcisse a fait le coup, vous l'avez ordonné.

NÉRON.

Madame, mais qui peut vous tenir ce langage?

NARCISSE.

Hé! Seigneur, ce soupçon vous fait-il tant d'outrage?
Britannicus, Madame, eut des desseins secrets
Qui vous auroient coûté de plus justes regrets.
Il aspiroit plus loin qu'à l'hymen de Junie:
De vos propres bontés il vous auroit punie.
Il vous trompoit vous-même; et son cœur offensé
Prétendoit tôt ou tard rappeler le passé.
Soit donc que malgré vous le sort vous ait servie,
Soit qu'instruit des complots qui menaçaient sa vie,
Sur ma fidélité César s'en soit remis,
Laissez les pleurs, Madame, à vos seuls ennemis:
Qu'ils mettent ce malheur au rang des plus sinistres,
Mais vous....

V. 1655. *a fait le coup*, ist trivial geworden: hat den Streich geführt; V. 1649 hat: *je reconnais les coups*.

V. 1660 ff. Was Nero abgeleugnet hatte, gesteht Narciss, der viel frechere Anstifter, für seine Person halb und halb ein.

V. 1666. *rappeler le passé*, das Vergangne wieder zurückführen; hier: die alten Thronansprüche geltend machen.

V. 1669. Dass Cäsar es meiner Anhänglichkeit überlassen hat.

AGRIPPINE.

Poursuis, Néron, avec de tels ministres.
Par des faits glorieux tu te vas signaler;
Poursuis. Tu n'as pas fait ce pas pour reculer.
Ta main a commencé par le sang de ton frère;
Je prévois que tes coups viendront jusqu'à ta mère.
Dans le fond de ton cœur je sais que tu me hais;
Tu voudras t'affranchir du joug de mes bienfaits.
Mais je veux que ma mort te soit même inutile:
Ne crois pas qu'en mourant je te laisse tranquille;
Rome, ce ciel, ce jour que tu reçus de moi,
Partout, à tout moment, m'offriront devant toi.
Tes remords te suivront comme autant de furies;
Tu croiras les calmer par d'autres barbaries;

V. 1672-73. Spätere Ausgaben haben eine andere Interpunction eingeführt und lesen:

> . . . *Poursuis, Néron: avec de tels ministres,*
> *Par des faits glorieux, etc.*

Die zu Racines Lebzeiten gedruckten Ausgaben geben einen ganz guten Sinn:

Fahr nur so fort mit solchen Dienern, du wirst Dich durch glorreiche Thaten bemerklich machen.

V. 1674. *tu n'as pas fait ce pas*, ist kakophonisch.

V. 1675. Nach Tacitus sah Agrippina bei der Vergiftung des Britannicus ihr Schicksal voraus (*Ann.*, 13, cap. 16): *Is pavor, ea consternatio mentis, quamvis vultu premeretur, emicuit: quippe sibi supremum auxilium ereptum et parricidii exemplum intelligebat.*

V. 1682. *Et quum frigida mors anima seduxerit artus,*
Omnibus umbra locis adero: dabis, improbe, pœnas.
(Virg., *Æneis*, IV, Vs. 385-86.)

V. 1683. Nach *Ann.*, lib. 14. cap. 10, ängstigten den muttermörderischen Sohn drohende Visionen: *Obversabatur maris illius et litorum gravis aspectus; et erant qui crederent sonitum tubæ collibus circum editis planctusque tumulo matris audiri.* Dass die Mutter, die ahnt, dass ihr Sohn sie tödten wird, ihm solche Qualen voraussagt, ist ganz in der Situation und in ihrem Character begründet.

Ta fureur, s'irritant soi-même dans son cours,
D'un sang toujours nouveau marquera tous tes jours.
Mais j'espère qu'enfin le ciel, las de tes crimes,
Ajoutera ta perte à tant d'autres victimes;
Qu'après t'être couvert de leur sang et du mien,
Tu te verras forcé de répandre le tien;
Et ton nom paroîtra, dans la race future,
Aux plus cruels tyrans une cruelle injure.
  Voilà ce que mon cœur se présage de toi.
Adieu : tu peux sortir.

NÉRON.

Narcisse, suivez-moi.

SCÈNE VII.

AGRIPPINE, BURRHUS.

AGRIPPINE.

Ah ciel ! de mes soupçons quelle étoit l'injustice !
Je condamnois Burrhus, pour écouter Narcisse !
Burrhus, avez-vous vu quels regards furieux
Néron en me quittant m'a laissés pour adieux?
C'en est fait : le cruel n'a plus rien qui l'arrête;
Le coup qu'on m'a prédit va tomber sur ma tête.
Il vous accablera vous-même à votre tour.

BURRHUS.

Ah ! Madame, pour moi j'ai vécu trop d'un jour.
Plût au ciel que sa main, heureusement cruelle,
Eût fait sur moi l'essai de sa fureur nouvelle !

V. 1685. Racine gebraucht *soi-même* und *lui-* und *elle-même* gleich den andren Schriftstellern seiner Zeit *promiscue.*

V. 1691. *une cruelle injure*, ein schwerer Vorwurf.

V. 1694. Nero, ohne seine Mutter einer Antwort zu würdigen, geht trotzig mit seinem Mordgenossen davon und lässt sie bei Burrhus, der, an der Zukunft verzweifelnd, sich den Tod wünscht.

Qu'il ne m'eût pas donné, par ce triste attentat,
Un gage trop certain des malheurs de l'État!
Son crime seul n'est pas ce qui me désespère;
Sa jalousie a pu l'armer contre son frère;
Mais s'il vous faut, Madame, expliquer ma douleur,
Néron l'a vu mourir sans changer de couleur.
Ses yeux indifférents ont déjà la constance
D'un tyran dans le crime endurci dès l'enfance.
Qu'il achève, Madame, et qu'il fasse périr
Un ministre importun, qui ne le peut souffrir.
Hélas! loin de vouloir éviter sa colère,
La plus soudaine mort me sera la plus chère.

SCÈNE VIII.

AGRIPPINE, BURRHUS, ALBINE.

ALBINE.

Ah! Madame; ah! Seigneur, courez vers l'Empereur:
Venez sauver César de sa propre fureur;
Il se voit pour jamais séparé de Junie.

AGRIPPINE.

Quoi! Junie elle-même a terminé sa vie?

ALBINE.

Pour accabler César d'un éternel ennui,
Madame, sans mourir, elle est morte pour lui.

V. 1707 ff. Zu diesen Versen hat kein Zug im Tacitus Veranlassung gegeben, si sind aber seiner würdig.

V. 1721. Albina, die bestürzt herbeigekommen ist, erzählt den weiteren Verlauf der Ereignisse; sie sind so beschaffen, dass nach damaligem Geschmack, der dem Auge der Zuschauer alles Gewaltsame zu entziehen verlangte, dieselben hinter der Scene geschehen mussten und nur ihren Reflex auf dieselbe werfen durften. Shakespeare und Victor Hugo würden das meiste davon auf dieselbe gebracht haben. Uebrigens ist die Erzählung so lebendig und anschaulich, dass man sagen kann, Racine habe sie mit den Augen seiner Phantasie vor sich gesehen.

Vous savez de ces lieux comme elle s'est ravie :
Elle a feint de passer chez la triste Octavie ;
Mais bientôt elle a pris des chemins écartés,
Où mes yeux ont suivi ses pas précipités.
Des portes du palais elle sort éperdue.
D'abord elle a d'Auguste aperçu la statue ;
Et mouillant de ses pleurs le marbre de ses pieds,
Que de ses bras pressants elle tenoit liés :
« Prince, par ces genoux, dit-elle, que j'embrasse,
Protége en ce moment le reste de ta race.
Rome dans ton palais vient de voir immoler
Le seul de tes neveux qui te pût ressembler.
On veut après sa mort que je lui sois parjure ;
Mais pour lui conserver une foi toujours pure,
Prince, je me dévoue à ces dieux immortels
Dont ta vertu t'a fait partager les autels. »
Le peuple cependant, que ce spectacle étonne,
Vole de toutes parts, se presse, l'environne,
S'attendrit à ses pleurs ; et plaignant son ennui,
D'une commune voix la prend sous son appui.
Ils la mènent au temple, où depuis tant d'années
Au culte des autels nos vierges destinées
Gardent fidèlement le dépôt précieux
Du feu toujours ardent qui brûle pour nos dieux.

V. 1723. *elle s'est ravie*, sie hat sich diesem Orte entrissen, ganz ungebräuchlich für *dérobée* oder *échappée*.

V. 1743. Man hat den Einwurf gemacht, unter den Vestalinnen wären nur Mädchen unter zehn Jahren aufgenommen worden, diese Aufnahme wäre unter genau vorgeschriebenen Formalitäten geschehen und hätte nicht vom Volke erzwungen werden können. Der Dichter hat hier von seinem poetischen Recht Gebrauch gemacht, indem er sich durch solche archäologische Bedenken nicht abhalten lassend, dem Schicksal der Junia eine dem Gefühl der Zuschauer durchaus entsprechende Lösung gab. Der Witz der Gegner Racines, Julia werde Nonne und gienge in ein Ursulinerinnen Kloster, war ein schlechter Witz.

César les voit partir sans oser les distraire.
Narcisse, plus hardi, s'empresse pour lui plaire :
Il vole vers Junie, et, sans s'épouvanter,
D'une profane main commence à l'arrêter.
De mille coups mortels son audace est punie;
Son infidèle sang rejaillit sur Junie.
César, de tant d'objets en même temps frappé,
Le laisse entre les mains qui l'ont enveloppé.
Il rentre. Chacun fuit son silence farouche;
Le seul nom de Junie échappe de sa bouche.
Il marche sans dessein ; ses yeux mal assurés
N'osent lever au ciel leurs regards égarés;
Et l'on craint, si la nuit jointe à la solitude
Vient de son désespoir aigrir l'inquiétude,
Si vous l'abandonnez plus longtemps sans secours,
Que sa douleur bientôt n'attente sur ses jours.
Le temps presse : courez. Il ne faut qu'un caprice,
Il se perdroit, Madame.

AGRIPPINE.

Il se feroit justice.
Mais, Burrhus, allons voir jusqu'où vont ses transports;

V. 1747. *distraire*, *distrahere*, hier ungewöhnlich für *empêcher*, *arrêter*, zurückhalten.

V. 1751. Den Narciss, den Nero im Stiche lässt, ereilt die gerechte Strafe; die Neros, der Junia, welche er schon zu besitzen glaubte, verliert, wird nur prophetisch angedeutet und sein Gemüthszustand als ein verzweifelter geschildert. Auch Agrippina erreicht am Schluss dieses Stückes die Strafe, denn Nero, den sie beherrschen, durch den sie herrschen wollte, und um dessentwillen sie so viele Verbrechen begangen hat, entschlüpft ihrer Macht und hört nicht mehr auf sie.

V. 1755. Ein jeder flieht vor seinem düstren Schweigen, *fuir un silence;* kühn, aber schön.

V. 1759-60. Wenn die Nacht, vereint mit Einsamkeit, seine verzweiflungsvolle Unruhe noch vermehrt.

V. 1763. Es bedarf nur einer jähen Wallung und er könnte sich vernichten.

Voyons quel changement produiront ses remords;
S'il voudra désormais suivre d'autres maximes.

BURRHUS.

Plût aux Dieux que ce fût le dernier de ses crimes!

Das Stück endigt noch vor Tagesschluss; zwar hatte Junia, V. 1443-44, gefürchtet, Nero möchte für seine Rache die Nacht gewählt haben, bis in welche hinein das Festgelage dauern würde, aber die Vergiftung geschah schon vor Beginn desselben, bei der Libation.

V. 1768. Burrhus denkt offenbar mit dem *le dernier de ses crimes* an die Vergiftung des Britannicus, denn es kann doch nicht auf den in Aussicht gestellten Selbstmord gehen, der ja immer das letzte Verbrechen ist, das man begehen kann. Dass Burrhus aber mehr wünscht als hofft, geht hinreichend aus den V. 1705-1712 hervor. Man muss annehmen, dass er in düstres Brüten versenkt, nicht auf Albinens und Agrippinens Worte gehört hat:

O Götter, wär's der letzte seiner Frevel!

Anhang I.

Varianten.

Der Text entspricht der Ausgabe von 1679. Die erste Ausgabe ist die von 1670.

V. 27. Statt *deux ans* — *trois ans* (1670 und 1676).
V. 75. Statt *injuste frayeur* haben die Ausgaben von 1741 und manche spätere fehlerhafter Weise *juste*.
V. 85. Statt *les faisceaux* — *des* (Ausgaben von 1702-1750).
V. 117. Statt *daignez* — *allez* (1670 und 1676).
V. 228. Statt *mes aïeux* — *nos* (1670-1687).
V. 262. Statt *qui ne vous* — *qu'il ne vous* (1702-1750).
V. 276. Statt *ma ruine* — *sa* (1670).
V. 315. Statt *tandis que* — *tant que* (1670-1687).
V. 322. Statt *à l'Empire* — *aux grandeurs* (1670 und 1676.)
V. 324. Statt *que glace* — *qu'écarte* (1670).
V. 325. Statt *qu'écarte* — *qu'éloigne* (1670).
V. 365. Statt *tout seul* — *lui seul* (1670).
V. 389. Statt *ornements* — *ornement* (1670 und 1676), spätere Ausgaben haben kein Komma hinter *belle*.
V. 602. Statt *vous vous devez* — *vous les* (1670 und 1676).
V. 610. Die Ausgabe von 1702 hat statt *indignité* — *dignité*, ein Druckfehler den auch spätere Ausgaben haben.
V. 644. Statt *devoit* — *sembloit* (1670 und 1676).
V. 695. Statt *me dévore* — *vous* (1702-1728).
V. 769. Statt *révèrent* — *honorent* (1670).
V. 743. Statt *à qui* haben neuere Ausgaben von 1713 an *à quoi*.
V. 781. Statt *dans son devoir* — *dans sa fierté* (1670 u. 1676).
V. 800. Statt *Enfin, Burrhus* — *Hé bien* (1670).
V. 866. Statt *du rang* — *d'un* (1670 und 1676).
V. 951. Statt *Néron* — *César* (1670 und 1676).

V. 956. In der Ausgabe von 1736 und späteren steht hinter Narciss (*à part*).

V. 1020. Statt *entendre* — *comprendre* (1670).

V. 1023. Die Ausgabe von 1730 und spätere haben die Bühnenanweisung: (*Se jetant aux pieds de Junie*).

V. 1085. Neben Burrhus steht in der Ausg. von 1736 (*un garde*).

V. 1090. Vor diesem Verse hat die Ausgabe von 1736 die Andeutung: *Au garde*, und die von Aimé Martin: *Apercevant Burrhus.*

V. 1107. Statt des Verses im Text hat die Ausgabe von 1670: *Vous le voyez, c'est lui que la cour envisage.*

V. 1200. In den Ausgaben von 1670 und 1676 steht *connaître* (*connaistre*).

V. 1275. Statt *par quelle infortune* haben die Ausgaben von 1681 und 1689 *fortune;* es muss ein Druckfehler sein.

V. 1293. Vor diesem Vers hat die Ausgabe von 1670 die Andeutung: *Burrhus rentre*, und die von 1736: *Apercevant Burrhus dans le fond du théâtre.*

V. 1361. Die Ausgaben von 1713 bis 1750 haben statt *point le peuple* — *plus le peuple.*

V. 1376. Die Ausgabe von 1736 hat: *se jetant aux pieds de Néron.*

V. 1451. Statt *ses autels* — *les autels* (1670-1676).

V. 1515. In allen zu Lebzeiten des Dichters publicirten Ausgaben steht *paraître* (*paraistre*).

V. 1570. In der Ausgabe von 1670 steht irrthümlich *ses* statt *vos.*

V. 1647. In der Ausgabe von 1670 steht: *Vous verrez si je suis sa complice*, und damit begann die unterdrückte Scene (Anh. II): Néron (à Junie): *De vos pleurs j'approuve la justice.*

V. 1665. Statt *Il vous trompoit vous-même* — *Madame, il vous trompoit* (1670 und 1676).

V. 1677. Statt des Textverses haben die Ausgaben von 1670-1676: *Tu te fatigueras d'entendre tes forfaits.*

V. 1695. Diese Scene ist die achte Scene in der Ausgabe von 1670.

Anhang II.

(Acte III, Sc. I.)

Diese Scene bildete ursprünglich die erste des dritten Actes, sie findet sich in den Memoiren von Louis Racine (*Œuv.*, tome I) und ist in keiner der Ausgaben von 1670-1697 abgedruckt. Burrhus, der zu Nero geht, trifft auf den Narciss, der gleichfalls zu ihm geht und wirft ihm vor, dass er dem Nero so eifrig den Hof mache, während ihn seine Pflicht an den Britannicus fessle. Narciss meint, Burrhus spräche nur aus Eifersucht so; Burrhus, ohne ihn weiter zu schonen, wirft ihm vor, er sei die Veranlassung der ganzen Verwirrung. Narciss behauptet, dies sei eine ungerechte Anklage, und er werde bald seine Unschuld ins rechte Licht stellen. Burrhus scheint ihm Glauben zu schenken und nähert sich ihm mit einem Vertrauen, das seiner Klugheit nicht entspricht. Boileau machte dem Dichter folgende Einwendungen gegen diese Scene, die ihn veranlassten, dieselbe zu unterdrücken (*Mém.*, *Œuv.*, tome I): Du wirst die Zuschauer verletzen, wenn du ihnen diese beiden Menschen zusammen vorführst. Voll Bewunderung für den einen und voll Abscheu vor dem anderen, werden sie ihr Zwiegespräch mit Widerwillen anhören. Passt es sich für den Erzieher des Kaisers, diesen durch seinen Character und seine Stellung so ehrwürdigen Mann, dass er sich dazu herablässt mit einem elenden Freigelassenen, dem verbrecherischsten aller Menschen, ein Zwiegespräch zu führen? Er muss ihn zu sehr verachten, um sich mit ihm in eine Auseinandersetzung einzulassen. Welches Resultat kann er von seinen Vorstellungen erwarten? Ist er naïv genug zu glauben, dass er das Gewissen eines Narciss rühren würde? Indem er ihm das Interesse zeigt, das er am Britannicus nimmt, enthüllt er dem Verräther sein Geheimniss und stürzt den Britannicus, statt ihn zu retten, ins Verderben.

Da diese Scene in jeder anderen, besonders sprachlichen Hinsicht des Stückes würdig ist, verdient sie hier mitgetheilt zu werden.

BURRHUS.

Quoi! Narcisse au palais obsédant l'Empereur,
Laisse Britannicus en proie à sa fureur?
Narcisse, qui devroit, d'une amitié sincère,
Sacrifier au fils tout ce qu'il tient du père?

Qui devroit, en plaignant avec lui son malheur,
Loin des yeux de César détourner sa douleur?
Voulez-vous qu'accablé d'horreur, d'inquiétude,
Pressé du désespoir qui suit la solitude,
Il avance sa perte en voulant l'éloigner,
Et force l'Empereur à ne plus l'épargner?
Lorsque de Claudius l'impuissante vieillesse
Laissa de tout l'Empire Agrippine maîtresse,
Qu'instruit du successeur que lui gardoient les dieux,
Il vit déjà son nom écrit dans tous les yeux,
Ce prince, à ses bienfaits mesurant votre zèle,
Crut laisser à son fils un gouverneur fidèle,
Et qui, sans s'ébranler, verroit passer un jour,
Du côté de Néron, la fortune et la cour.
Cependant aujourd'hui sur la moindre menace
Qui de Britannicus présage la disgrâce,
Narcisse, qui devoit le quitter le dernier,
Semble dans le malheur le plonger le premier.
César vous voit partout attendre son passage.

NARCISSE.

Avec tout l'univers je viens lui rendre hommage,
Seigneur; c'est le dessein qui m'amène en ces lieux.

BURRHUS.

Près de Britannicus vous le servirez mieux.
Craignez-vous que César n'accuse votre absence?
Sa grandeur lui répond de votre obéissance.
C'est à Britannicus qu'il faut justifier
Un soin dont ses malheurs se doivent défier.
Vous pouvez, sans péril, respecter sa misère;
Néron n'a point juré la perte de son frère.
Quelque froideur qui semble altérer leurs esprits,
Votre maître n'est point au nombre des proscrits.
Néron même, en son cœur, touché de votre zèle,
Vous en tiendroit peut-être un compte plus fidèle
Que de tous ces respects vainement assidus,
Oubliés dans la foule aussitôt que rendus.

NARCISSE.

Ce langage, Seigneur, est facile à comprendre;
Avec quelque bonté César daigne m'entendre;
Mes soins, trop bien reçus, pourroient vous irriter;
A l'avenir, Seigneur, je saurois l'éviter.

BURRHUS.

Narcisse, vous réglez mes desseins sur les vôtres;
Ce que vous avez fait, vous l'imputez aux autres.
Ainsi lorsqu'inutile au reste des humains,
Claude laissoit gémir l'Empire entre vos mains,
Le reproche éternel de votre conscience
Condamnoit, devant lui, Rome entière au silence.
Vous lui laissiez à peine écouter vos flatteurs;
Le reste vous sembloit autant d'accusateurs
Qui, prêts à s'élever contre votre conduite,
Alloient de nos malheurs développer la suite;
Et lui portant les cris du peuple et du sénat,
Lui demander justice au nom de tout l'État.
Toutefois pour César je crains votre présence;
Je crains, puisqu'il vous faut parler sans complaisance,
Tous ceux qui, comme vous, flattant tous ses désirs,
Sont toujours, dans son cœur, du parti des plaisirs.
Jadis à nos conseils l'Empereur plus docile,
Affectoit pour son frère une bonté facile;
Et de son rang, pour lui, modérant la splendeur,
De sa chute à ses yeux cachoit la profondeur.
Quel soupçon aujourd'hui, quel désir de vengeance
Rompt du sang des Césars l'heureuse intelligence?
Junie est enlevée, Agrippine frémit;
Jaloux et sans espoir, Britannicus gémit;
Du cœur de l'Empereur son épouse bannie,
D'un divorce à toute heure attend l'ignominie:
Elle pleure. Et voilà ce que leur a coûté
L'entretien d'un flatteur qui veut être écouté.

NARCISSE.

Seigneur, c'est un peu loin pousser la violence.
Vous pouvez tout; j'écoute et garde le silence.
Mes actions, un jour, pourront vous repartir.
Jusques-là....

BURRHUS.

Puissiez-vous bientôt me démentir!
Plût aux dieux qu'en effet ce reproche vous touche!
Je vous aiderai même à me fermer la bouche.
Sénèque, dont les soins devraient me soulager,
Occupé loin de Rome, ignore ce danger.
Réparons, vous et moi, cette absence funeste;
Du sang de nos Césars réunissons le reste.
Rapprochons-les, Narcisse, au plus tôt, dès ce jour,
Tandis qu'ils ne sont point séparés sans retour.

(Acte V, Sc. V, V. 1647.)

Hier begann in der Ausgabe von 1670 eine Scene (die sechste), welche Racine gleichfalls unterdrückte. Er vertheidigt dieselbe in der *première préface*, Z. 75 ff., scheint aber doch später der Critik, die er hier zurückzuweisen sucht, nachgegeben zu haben.

NÉRON, AGRIPPINE, JUNIE, BURRHUS.

NÉRON à Junie.

De vos pleurs j'approuve la justice.
Mais, Madame, évitez ce spectacle odieux;
Moi-même, en frémissant, j'en détourne les yeux.
Il est mort: tôt ou tard il faut qu'on vous l'avoue.
Ainsi de nos destins la fortune se joue:
Quand nous nous rapprochons, le ciel nous désunit.

JUNIE.

J'aimais Britannicus, Seigneur; je vous l'ai dit.
Si de quelque pitié ma misère est suivie,

Qu'on me laisse chercher dans le sein d'Octavie
Un entretien conforme à l'état où je suis.

NÉRON.

Belle Junie, allez, moi-même je vous suis.
Je vais, par tous les soins que la tendresse inspire,
Vous....

SCÈNE VII.

AGRIPPINE, NÉRON, BURRHUS, NARCISSE.

AGRIPPINE.

Arrêtez, Néron: j'ai deux mots à vous dire.

INHALT.

Strassburg, Druck von G. Fischbach. — 365.